Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent (10 Seiten.) Chicago, Freitag, den 1. Dezember 1905.— 5 Uhr-Ausgabe. 17. Jahrgang.—No. 283

Telegraphische Depeschen.

Geliefert von der "Associated Press".

Ausland.

5000 Gefallene!

Die Schlacht mit den Meuterern Sebastopols.

Ernster, als je

Ist der russische Telegraphisten-streik!

Bankeinleger befürchten den baldigen völligen Bankerott der Regierung.

Sogar Leibgardisten unloyal.

St. Petersburg, 1. Dez. (2:28 Uhr Nachmittags.) Die Krise hält an! Die Sperre des Telegraphenbetriebs durch den Streik ist in ganz Rußalnd sogut wie vollständig, und die Regierung weiß nicht, was im Innern des Reiches vorgeht.

Sendlinge der Streiker sind nach Finland gegangen, um ihre dortigen Kameraden zu bewegen, sich dem Streik anzuschließen. Wenn diese Aufforderung Gehör findet, so wird aller kabeltelegraphische Verkehr aufhören, welcher jetzt für die Presse und die Regierung noch offen ist, obwohl das Zentralamt für diesen Dienst dahier nominell geschlossen ist. Die Regierung ist in dieser Beziehung machtlos!

Befürchtungen, daß die Regierung bald genöthigt sein werde, zu einer Papiergeld-Grundlage ihre Zuflucht zu nehmen, verursachten heute einen Ansturm auf die Banken, und die Einleger zogen hastig ihre Gelder zurück. Allen solchen Forderungen wurde indeß prompt begegnet. Man schätzt, daß über 10 Millionen Dollars seit Monaten aus den hiesigen Banken zurückgezogen worden sind! Viele Personen scheinen, fest überzeugt zu sein, daß die Regierung nicht mehr viel länger standhalten kann, und daß wirthschaftlicher, politischer und finanzieller Bankerott nahe bevorsteht!

Wien, 1. Dez. In einer Versammlung des Polenklubs, welcher aus polnischen Mitgliedern des österreichischen Reichsraths besteht, wurde beschlossen, daß der Präsident des Klubs den Minister des Auswärtigen Grafen Goluchowski besuchen und darüber befragen solle, ob Oesterreich seine Garnisonen in Galizien zu dem Zweck, im Fall einer Revolution in Russischpolen schließlich Rußland zu helfen, auf dem jetzigen Kriegsfuß erhalte, oder nicht; und ferner, ob Deutschland, Rußland und Oesterreich irgend ein gemeinschaftliches Einverständniß erzielt hätten, mit bewaffneter Hand einander zu unterstützen, falls eins dieser Länder die Beute innerer Unruhen werden sollte.

Dieser Beschluß ist deshalb von besonderer Wichtigkeit, weil der obige Polenklub im Allgemeinen die Politik der österreichischen Regierung unterstützt, und diese sogar in ernstliche Verlegenheit durch die Entziehung dieser Unterstützung gebracht werden könnte.

Washington, D. K., 1. Dez. Die telegraphische Verbindung mit St. Petersburg ist wiederhergestellt; das amerikanische Staatsdepartement erhielt heute Vormittag eine Depesche vom Geschäftsträger Eddy, die aber nur von gewöhnlichen laufenden Angelegenheiten handelt.

St. Petersburg, 1. Dez. Die Ablieferung sämmtlicher Postsachen wurde heute Vormittag hier eingestellt.

St. Petersburg, 1. Dez. Nach der neuesten Schätzung über die Verluste in dem furchtbaren Kampfe zwischen Meuterern und loyalen Regierungstruppen zu Sebastopol, am Mittwoch Nachmittag oder gegen Abend, sind etwa 5000 Mann gefallen, und die Kreuzerboote „Otschakow" und „Dniepr", ferner ein Transportboot und ein Torpedoboot sind zum Sinken gebracht oder zerstört worden!

Der Kampf dauerte etwa drei Stunden und endete mit der völligen Niederlage der Meuterer.

Die höchste Beunruhigung aber verursacht es in Regierungskreisen, daß zu Zarskoje Selo Angehörige der Leibgarde des Zaren wegen nichtloyaler Haltung verhaftet wurden!

St. Petersburg, 1. Dez. Die Admiralität machte gestern Nacht bekannt, daß sie von General Kaulbars, dem Generalgouverneur in Odessa, folgenden Bericht über die Schlacht mit den Meuterern erhalten habe, welcher ihm von Vizeadmiral Tschuknin, dem Befehlshaber der loyalen Streitkräfte, zugesandt wurde:

„Wir wollten der Geschichte ein Ende machen. Daher umzingelten wir am 28. Nov. die meuterische Abtheilung mit Truppen und stellten ein Ultimatum auf bedingungslose Uebergabe. Die Meuterer hatten in der Nacht vorher einen Angriff gemacht und das Torpedoboot „Swirepoi" und drei andere gekapert, welche in der Nähe des Kreuzers „Otschakow" postirt worden waren.

Alle diese Fahrzeuge hißten rothe Flaggen. Darauf gab „Otschakow" das Signal, daß Leutnant Schmidt das Kommando über die Flotte habe.

Alsdann segelte Leutnant Schmidt, der sich an Bord vom „Swirepoi" befand, am ganzen Geschwader entlang; seine Mannschaften brachten Hochrufe aus, aber die übrigen Schiffe erwiderten dieselben nicht.

Leut. Schmidt fuhr darauf nach dem Hafen und ließ Diejenigen frei, welche auf seine Befehle verhaftet worden waren.

Bewaffnete Meuterer-Abtheilungen fuhren fort, die kleinen Fahrzeuge im Hafen, welche nicht von Truppen bewacht waren, zu beschlagnahmen.

Auch begaben sich bewaffnete Partien vom „Otschakow" auf das Schlachtschiff „Panteleimon" (früher „Kniaz Potemkin"), auf welchem keine Waffen waren, nahmen die Offiziere gefangen und brachten dieselben an Bord des Kreuzerbootes.

Wir waren genöthigt, solche Dinge zu dulden, da die Flotte angesichts der gefährlichen Haltung der Matrosen entwaffnet worden war! Die Meuterer beschlagnahmten ein Fahrzeug nach dem andern am östlichen Gestade der südlichen Bai und hißten rothe Flaggen auf.

Schließlich aber gaben wir unsern anfänglichen Plan auf und entschlossen uns zu energischen Maßnahmen, damit die Sache nicht noch immer schlimmer würde. Die Truppen mußten helfen.

Die von den Meuterern gefangenen Offiziere des Schlachtschiffes wurden auf den „Otschakow" gebracht in der Annahme, ihre Anwesenheit daselbst werde verhindern, daß auf das Schiff gefeuert werde. Leut. Schmidt setzte die gefangenen Offiziere gemeinsam in Kenntniß, daß sie gehängt würden, wenn die Truppen thätig gegen die Meuterer würden.

Um halb 4 Uhr Nachmittags am 29. November wurde von der Feldartillerie auf die Schiffe im südlichen Hafen, welche rothe Flaggen zeigten, Feuer eröffnet. Darauf wurden sofort diese Flaggen niedergelassen, und Leutnant Schmidt signalisirte: „Ich habe viele gefangene Offiziere."

Darauf eröffnete „Otschakow" Feuer, auf welches die nördliche Strandbatterie sowie die loyalen Schiffe erwiderten, welch' letztere ihr Ladungsstücke wieder vollständig erhalten hatten!

„Swirepoi" ging zum Angriff vor, erhielt aber ein starkes Feuer von den Kreuzerbooten „Kapt. Sacke" und „Pamjat Merkurija" sowie vom Schlachtschiff „Rastislaw".

Alsbald wurde „Swirepoi" kampfunfähig, desgleichen zwei Torpedoboote, deren eines sank.

„Otschakow" hatte kaum sechs Schüsse gefeuert, als es die weiße Flagge hißte, und das Geschwader das Feuern einstellte.

Ein Brand brach auf dem „Otschakow" aus, und es wurden Boote gesandt, um die Ueberlebenden zu retten und die Verwundeten wegzubringen.

Leutnant Schmidt, der als gewöhnlicher Matrose gekleidet war, entkam, wurde aber später verhaftet.

Ueber 1500 Meuterer ergaben sich.

Als der Kampf begann, wurde ein Minenschiff, welches 300 Minen an Bord hatte, auf Befehl des Kommandanten zum Sinken gebracht, in Befürchtung einer Explosion.

Kapt. Slawotschinsky, welcher das 7. Armeekorps befehligt, brach nach dem Minenschiff auf, wurde aber unterwegs verwundet und starb später.

Während des Feuerns auf den „Otschakow" bombardirten die Feldbatterien die Flottenbaracken, welche das Feuer erwiderten.

„Otschakow" brennt noch immer, und es ist unmöglich, das Feuer zu löschen."

Nach einer späteren Depesche an Kapt. Bergel, den Stabschef des Admirals Tschukinin, ergaben sich in der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag etwa 1500 Meuterer mit 10 Schnellfeuergeschützen dem Brest-Regiment, und wurden dann die Flottenbarracken, in denen sich ein Theil der Meuterer vertheidigt hatte, von Truppen besetzt.

Nach einer anderen Mittheilung zählen die Meuterer, welche kapitulirten oder gefangengenommen wurden, im Ganzen 2000 Mann.

St. Petersburg, 1. Dez. Die Regierungsberichte über die Schlacht von Sebastopol, wenigstens soweit sie bekannt gegeben sind, sagen nichts von den beiderseitigen Verlusten. Alles, was darüber mitgetheilt wird, beruht auf Spezialmeldungen von Zeitungen.

Noch allerhand sensationelle Gerüchte sind verbreitet. Eines z. B. besagt, daß die Hälfte der Stadt Sebastopol während des Kampfes durch Feuer zerstört worden sei!

Warschau, 1. Dez. Wie man hört, hat der Zar Nikolaus endlich ein Dekret unterzeichnet, welches den Belagerungszustand über Polen wieder aufhebt.

Großfürst als Zarenattentäter?

Berlin, 1. Dez. Der St. Petersburger Korrespondent der „Vossischen Zeitung" meldet seinem Blatt, einer der Großfürsten der kaiserlichen Familie— muthmaßlich Wladimir — habe den Zaren zu ermorden gesucht; denn er habe lieber diesen opfern, als die Einführung einer verfassungsmäßigen Regierung zulassen wollen!

Der Zar soll an der einer Hand verwundet sein. Ein solches Attentat seitens der reaktionären Elemente war übrigens schon lange erwartet worden.

St. Petersburg, 1. Dez. Die Regimenter, zu denen die, neuerdings wegen Unloyalität verhafteten Leibgardisten gehörten, waren vom General Trepow eigens dazu auserlesen worden, den Zaren und seine Familie zu überwachen. Ihre Unloyalität bestand darin, daß sie eine Reihe Petitionen einreichten, darunter eine gegen die Benutzung der Truppen für Polizeizwecke. Ein Gerücht, daß einige der widersetzlichen Leibgardisten einen Angriff auf die Person des Zaren gemacht hätte, wird von Mitgliedern der kaiserlichen Familie in Abred gestellt.

St. Petersburg, 1. Dez. Eine Angabe aus gewöhnlich glaubwürdiger Quelle besagt, es sei eine neue Meuterei in der russischen Mandschureiarmee ausgebrochen, und die Offiziere derselben hätten jetzt alle Kontrolle über die Lage verloren!

Unamtlich wird zu dem furchtbaren Kampf in Sebastopol noch berichtet: Ein Fort, welches im Besitz der rebellischen Matrosen und Truppen war, feuerte ebenfalls auf die regierungstreuen Batterien, wurde aber vom Brest-Regiment nach dreistündigem verzweifelten Kampfe im Sturm genommen, und alle seine Vertheidiger wurden getödtet!

Es läßt sich zur Stunde noch nicht bestimmt sagen, ob wirklich die Hälfte der Stadt Sebastopol durch das Granatenfeuer zerstört wurde,— jedenfalls aber ist der verursachte Schaden ein ganz gewaltiger.

St. Petersburg, 1. Dez. (6:10 Uhr Abends). Wegen der Unloyalität von den Leibgardisten-Regimentern des Zaren zu Zarskoje Selo ist die dortige Garnison noch durch das Semimowska-Regiment verstärkt worden, und Großfürst Nikolaus Nikolajewitsch, der Befehlshaber der kaiserlichen Garden, hat beschlossen, noch alle anderen Gardereigmenter nach Zarskoje-Selo zu senden!

Es stellt sich noch heraus, daß während der Meuterei zu Sebastopol die Mannschaften der Freiwilligenflotte zu Odessa und die Maschinisten der Südwestbahn sich weigerten, Truppen und Artillereie nach Sebastopol zu befördern!

Berlin, 1. Dez. Der „Lokalanzeiger" meldet aus Eydtkuhnen, daß ein russisches Dragonerregiment jenseits der Grenze gemeutert habe!

Im Uebrigen soll heute Abend die Lage für die russische Regierung im Ganzen günstiger geworden sein.

Sultan nachgiebiger.

Statthalter von Mytilene theilt dies der Flotte der Mächte mit.

Athen, Griechenland, 1. Dez. Ein russischer Torpedojäger ist heute hier eingetroffen. Sein Befehlshaber theilte mit, der türkische Statthalter der Insel Mytilene habe dem österreichischen Vizeadmiral Ritter v. Jedina, Befehlshaber des internationalen Zwangsflottengeschwaders, eine amtliche Depesche aus Konstantinopel unterbreitet; welche besagte, daß die Pforte die Vorschläge der Mächte für die Finanzkontrolle über Mazedonien mit gewissen Abänderungen (Näheres noch nicht angegeben) annehmen wolle.

Admiral v. Jedina erwiderte — wie der russische Offizier weiter mittheilt — daß, wenn bis Sonntag Mittag die türkische Regierung nicht endgiltig die Forderung der Mächte angenommen habe, die internationale Flotte alsdann auch die Inseln Lennos und Imbros besetzen werde.

Königin Alexandras Geburtstag.

London, 1. Dez. In ganz England wurde heute der 61. Geburtstag der Königin Alexandra herzlich gefeiert.

Die Königin bewirthete alle Kinder auf dem Gut Sandringham mit Thee und Gebäck.

Inland.

Ganze Familie verbrannt

Bei der Zerstörung ihres Heims durch Naturgas.

Weston, W. Va., 1. Dez. Charles T. Douglaß, seine Gattin und seine zwei Kinder sind beim Brand ihres Heims, in der Nähe von hier, umgekommen.

Das Feuer war durch Explosion von Naturgas verursacht worden und zerstörte das Haus vollständig.

9 Mann umgekommen.

Beim Brand eines Flußboots.

Mobile, Ala., 1. Dez. Ein Ziehboot auf dem Middlefluß brannte nieder, und 9 Mann kamen dabei um. Nähere Angaben fehlen noch.

Mord.

Der Italiener Guido Alexandro auf der Straße erschossen.

In Untersuchungshaft.

Unter Anderen wurde die Zimmerwirthin des Ermordeten, ihr Mann, ein anderer Zimmerherr und der Hauswirth dingfest gemach.— Eifersucht der Beweggrund.

Guido Alexandro, Inhaber eines Fruchtverkaufsstandes am Northwestern - Bahnhof, ein angeblich wohlhabender Mann, wurde heute früh an Indiana und Orleans Str., angeblich im Streite mit mehreren Landsleuten, von einem seiner Gegner erschossen. Zwei Kugeln haben sein Herz durchbohrt. Die Leiche wurde nach dem Bestattungsgeschäft von Sbarboro &Co., Nr. 183 Wells Str., geschafft. Als der That verdächtig wurde eine Anzahl Personen aufgegriffen, doch liegen bisher gegen keinen der Häftlinge Beweise vor.

Der Mord.

Frederick Erbin, Nr. 13 Langdon Str., theilte der Polizei mit, daß er ein Augenzeuge der That war. Er war es, der die Polizei telephonisch von dem Morde in Kenntniß setzte. Seinen Angaben gemäß befand er sich an Illinois, nahe Orleans Str., als er Hilferufe und dann zwei Schüsse hörte. Er sah, wie mehrere Männer, die anscheinend Arbeiter waren, davonliefen; auf dem Bürgersteig lag aber ihr Opfer und neben diesem ein geladener Revolver.

In Untersuchungshaft.

Gegen acht Uhr Morgens ermittelten die mit der Aufarbeitung des Falles betrauten Detektives, daß der Ermordete bei Frau Nemia Marcheschi, Nr. 55 Illinois Str., gewohnt habe.

Leutnant Collins, Sergeant Finn und Detektive McMahon begaben sich sogleich nach dort und verhafteten einen anderen Zimmerherrn, Namens Luigi Sinebi, und bald darauf Frau Marcheschi und ihren Gatten Peter. Die Beamten halten es für möglich, daß eine der drei Personen, vielleicht aus Eifersucht, den Mord verübt habe.

An der Wand des von Sinebi bewohnten Zimmers hingen eine Flinte, ein Revolver und ein Patronengürtel; die Waffen sowohl, wie die Munition, die sich im Zimmer befand, wurden beschlagnahmt. Die Häftlinge gaben zu, die Schüsse gehört zu haben, betheuern aber, an dem Morde nicht betheiligt gewesen zu sein. Zwischen ihnen und dem nunmehr Ermordeten habe das beste Einvernehmen geherrscht.

In der Nähe der St. Marcus-Kirche, die der Marcheschi'schen Wohnung gegenüber gelegen ist, wurden bald nach dem Morde von den Detektives McMahon und Abbey zwei Männer verhaftet, die keine befriedigende Auskunft darüber geben konnten, was sie in der Gegend zu thun hätten. Diese Häftlinge gaben ihre Namen als Wm. Moran und George O'Brien an.

Außerdem wurden als der That verdächtig verhaftet Rocco Burglari, Farinetti Angelo und Joseph Marshall, Nr. 67 Orleans Str., der Besitzer des von Marcheschi bewohnten Gebäudes.

Es wurde ferner ermittelt, daß Alexandro die Wirthschaft von Ribora & Brichetto, Illinois und Orleans Str., und später eine Tanzhalle an Ontario und Orleans Str. besucht hatte. Als er diese verließ, schlug er den Weg nach seiner Wohnung ein.

Der Ermordete war von Beruf Zimmermann und weilte set 10 Jahren in den Ver. Staaten.

Angeblich eifersüchtig.

Marcheschi wurde von Inspektor Lavin einem mehrstündigen Kreuzverhör unterzogen.

„Es scheint mir, als ob Alexandro sich nicht des Wohlwollens seines Zimmerwirthes erfreute," sagte später der Inspektor. „Wir haben in Erfahrung gebracht, daß Marcheschi auf ihn eifersüchtig war, weil er seiner Frau den Hof machte. Da in den Taschen des Ermordeten $80 gefunden wurden, kann Raub nicht der Beweggrund zur That gewesen sein."

„Von Marcheschi erfuhr ich, daß seine Frau mit Alexander kurz vor dem Morde eine Zusammenkunft in Rebora & Brisbetto's Wirthschaft gehabt hätten. Der Häftling erzählte mir auch, daß er mit Alexander vor etwa Jahresfrist Trubel gehabt habe und daß Alexander schon seit einem Jahre nicht bei ihm gewohnt habe. Als er zuletzt von Alexander hörte, habe jener Nr. 62 Franklin Straße gewohnt.

Vor drei Monaten sei Alexandro in seine Wohnung gedrungen und habe sein Schießeisen auf seine, des Zeugen, Frau in Anschlag gebracht. Er sei dem Burschen auf die Straße gefolgt und habe ihm einen Faustschlag in's Gesicht versetzt.

Gestern Abend habe seine Frau sich nach der vorerwähnten Wirthschaft begeben. Dort sei sie, wie sie ihm später erzählte, mit Alexandro zusammengetroffen.

Wir erfuhren, daß Alexandro fünf Minuten später als die Frau das Lokal verließ. Es ist möglich, daß er sich später mit der Frau traf, sie nach ihrer Wohnung begleitete und dort von ihrem Mann überrumpelt wurde. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der gehörnte Gatte ihm auf der Straße das Lebenslicht ausblies, aber auch möglich, daß Sinebi, der eifersüchtig auf Alexandro war, den Mord verübte."

Ueberrumpelt.

Ein Nachtwächter überrumpelte gestern Abend drei Männer, die angeblich ein Fenster der Schneiderwerkstätte von S. Schwartz & Co., Nr. 246 Jackson Boul., zertrümmert hatten, sich aber vergeblich abmühten, Einlaß zu gewinnen, da Gitterstäbe die Fensteröffnung versperrten. Mit Hilfe mehrerer Polizisten wurden die angeblichen Einbrecher verhaftet. In der Hauptwache gaben sie ihre Namen als John Stuart, Michael Ford und John Malone an.

Kratzbürstige Brüder.

In seiner Wohnung, Nr. 51 25. Str., gerieth gestern Abend der 19jährige Alfred Hallriegel mit seinem um drei Jahre älteren Bruder Oskar, der ihn besucht hatte, in Streit. In dessen Verlauf soll er ein Jagdgewehr gepackt und mehrere Schüsse auf seinen Bruder abgegeben, aber glücklicherweise nur mehrere Fensterscheiben zertrümmert und Löcher in der Zimmerdecke verursacht haben. Nachdem sich der Pulverdampf verzogen hatte, fielen die Brüder angeblich mit Messern über einander her und kämpften, bis die Polizei einschritt und sie trennte und einlochte. Obgleich beide angeblich verwundet waren, sollen sie sich noch, sobald sich ihnen Gelegenheit dazu bot, in der Bezirkswache an Cottage Grove Ave. geprügelt haben. Heute früh bereuten beide ihr Betragen. Auf ihren Wunsch wurden sie, nachdem sie sich versöhnt hatten, in eine Zelle gesperrt. Sie werden sich wegen angeblichen Mordversuchs zu verantworten haben.

Gewaltsames Ende.

Eine etwa 55jährige Frau das Opfer des Trolley-Molochs.

An Wabash Ave. und Harrison Str. wurde heute Mittag eine etwa 55jährige Frau, deren Personalien bisher nicht festgestellt werden konnten, von einer Elektrischen der Indiana Ave.-Linie überfahren und auf der Stelle getödtet. Die Leiche der Verunglückten wurde nach McNallys Bestattungsgeschäft, Nr. 504 Wabash Ave., geschafft.

Die Car wurde von dem Motorführer Wm. Cannon, Nr. 1338 W. 59. Str., und dem Schaffner G. F. Heffner bedient. Als Cannon sah, was er angerichtet hatte, sprang er ab und machte sich aus dem Staube. Bisher fehlt jede Spur von ihm.

In Verhandlung.

Vor Kriminalrichter McEwen nähert sich die Verhandlung des Prozesses der Frau Loeding ihrem Abschluß, die angeklagt ist, in ihrer Wohnung an 39. Str. am 10. September einen gewissen Henry Merringer erschossen zu haben. Die Frau bestreitet die That nicht, gibt aber an, sie sei gezwungen gewesen, zu schießen, um sich der Zudringlichkeiten des Merringer zu erwehren. Dieser sei in Begleitung eines gewissen John Gunther in ihre Wohnung gekommen, hätte dort ziemlich scharf gezecht und sei dann ihr, der Angeklagten, in ihr Schlafzimmer gefolgt. Nach Frau Loedings Darstellung hat sie den verhängnißvollen Schuß auf Merringer in dem Schlafzimmer abgegeben. Gunther hat ausgesagt, daß Merringer vor Frau Loeding geflüchtet sei, sie ihm aber in das Wohnzimmer nachgestürzt kam und ihn dort niederknallte.

Für die Verfolgten.

Die Eintrittskarten für die am 12. Dezember zum Besten des Fonds zur Unterstützung verfolgter russischer Juden im „Auditorium" stattfindende Vorstellung gehen reißend ab. Im Colonial Theater wird am nächsten Donnerstag unter der Leitung von Hrn. George W. Lederer eine Probe für die Vorstellung stattfinden. Ein 35 Mann starkes Orchester hat seine unentgeltliche Mitwirkung zugesagt. Die ständige Gesellschaft des „Bush Temple" wird bei der Vorstellung den dritten Akt von Dumas' „Kameliendame" zur Aufführung bringen.

Festtagsgeschenk.

Die Firma Mandel Bros. ist auch gestern wieder der vor einigen Jahren von ihr eingeführten Gepflogenheit treu geblieben, indem sie an die älteren Angestellten ihres Geschäftes Gratifikationen im Gesammtbetrage von $10,000 auszahlte.

* Als der Weichensteller Martin Girten gestern Abend von seiner Arbeit nach seiner Wohnung, 4848 Justine Str., zurückkehrte, brach er auf der Schwelle des Hauses, vom Schlage getroffen, todt zusammen. Der Mann war 58 Jahre alt.

* County-Kommissär John B. Kopf, der am Dienstag Abend bei der Beamtenwahl des republikanischen Klubs der 13. Ward von George G. Roberts durch einen Messerstich schwer verwundet worden ist, befindet sich nach Ansicht der ihn behandelnden Aerzte nunmehr außer Lebensgefahr.

Gegen die Stadtgerichte

Richter Mack erklärt das Gesetz für verfassungswidrig.

Die Abfallfrage.

Neue Bewerber um den Vertrag in Aussicht. — Der Inhalt des Grundsteins des alten Countygebäudes. — Leichenschau-Statistik.

Richter Mack hat heute das Gesetz, welches die Legislatur im Frühjahr 1904 erließ und das die Einrichtung städtischer Gerichte an Stelle von Friedensgerichten verfügte, für verfassungswidrig erklärt, nachdem er gestern Vormittag in seiner Wohnung, 4651 Drexel Blvd., die Plaidoyers der Anwälte beider Parteien in dem Einhaltsverfahren angehört hatte, welches der Advokat E. Logan Reeves angestrengt hat, um den Stadtrath an der Verwilligung von Geldern zur Einführung des Stadtrichter-Systems zu verhindern. Richter Mack begründete seine Entscheidung damit, daß das Gesetz mehr als einen Artikel in der Staatsverfassung berührt, was verboten ist. Eine nähere Begründung seiner Ansicht erklärte der Richter aber für überflüssig, weil die Frage dem Staatsobergericht als Gericht letzter Instanz vorgelegt werden soll. Der Vertreter der Stadt, Anwalt Gilbert, der Urheber jenes Gesetzes, erwirkte sofort Erlaubniß vom Richter, gegen seine Entscheidung an das Staatsobergericht Berufung anzumelden. Inzwischen ist dem Stadtrath die Verwilligung von Geld für Stadtrichter verboten.

Der Richter entschied gleichzeitig auch die vom Advokaten Edwin Bebb zu demselben Zweck angestrengte Klage gegen die Stadt und gestattete trotz Anwalt Gilberts Protest, daß beide Klagen verschmolzen werden. Herr Gilbert stützte sich darauf, daß Bebbs Verfahren sich vorwiegend gegen die Wahlbehörde richte, und durch die Vereinigung der beiden Verfahren seine Stellung vor dem Staatsobergericht eine ungünstige Schiebung erfahre. Die Entscheidung des Staatsobergerichts wird noch vor Weihnachten erwartet.

Der Reliquienschatz.

Auf Einladung von Präsident Brundage hatten sich seine Kollegen vom Countyrath, Countybeamte, Mitglieder des Bürgerausschusses, welcher beim Bau des neuen Countygebäudes gebildet wurde, und solche der Chicago Historical Society versammelt, um der Oeffnung des Kastens beizuwohnen, welcher beim Bau des jetzt abgebrochenen Countygebäudes eingemauert wurde. Die in dem Kasten gefundenen Münzen, Zeitungen, Protokolle usw. wurden der Chicago Historical Society geschenkt.

Monatsbericht des Leichenbeschauers.

Leichenbestatter Hoffman hat heute seinen Monatsbericht der Presse zur Verfügung gestellt. Insgesammt hat jener Beamte 309 Todesfälle im November untersucht, fünf weniger als im Oktober. 34 Menschen, darunter fünf muthmaßliche Selbstmörder, fanden auf Eisenbahngeleisen den Tod, 32 begingen Selbstmord, 34 im Oktober. Dreißig Personen erlagen Herzkrankheiten, zwölf weniger als im vorhergehenden Monat. Die Selbstmörder, außer dreien, benutzten Karbolsäure, um ihren Zweck zu erreichen. Siebzehn Menschen fanden unter Straßenbahnwagen den Tod, sieben mehr als im Oktober. Im Vergleich zum November 1904 ist eine Abnahme der Selbstmorde zu verzeichnen, was der Leichenbeschauer auf das freundlichere Wetter zurückzuführen versucht. Andere Fälle gewaltsamer oder verdächtiger Todesart, welche der Beamte untersuchte, waren folgende: Mord, 6; Sturz, 20; Brandwunden, 5; Brühwunden, 1; ertrunken, 3; zufällige Vergiftung, 2; zufällige Vergiftung durch Leuchtgas, 6; Fahrstuhlunfälle, 2; Alkoholvergiftung 5; Erstickung, 3; zufällig erschossen, 3; Fußballspiel, 1.

Ein neuer Bieter.

Oberbaukommissär Patterson hatte brieflich die New York Sanitary Utilization Co., eine der größten Abfallfabrik-Besitzer im Lande, auf die Thatsache aufmerksam gemacht, daß die Stadt Chicago Angebote auf die Einsammlung und auf die Vernichtung der Abfälle entgegennehme und sie aufgefordert, ein Angebot einzureichen. Daraufhin traf heute die Antwort ein, wonach die Firma ein billigeres Angebot als die vorliegenden auf die Vernichtung der Abfälle einreichen will, nicht aber auf die Einsammlung zu bieten beabsichtigt; sie empfiehlt vielmehr, daß die Stadt diesen Theil der Arbeit selbst besorge. Die New York Sanitary Utilization Co. macht jedoch den Vorbehalt, daß die Spezifikationen geschäftsmäßig abgefaßt sein müssen, was sie bisher nicht gewesen seien. Die Firma besorgt die gleiche Arbeit in New York, Boston und Philadelphia. Der Oberbaukommissär hat das Schreiben dem Stadtraths-Finanzausschuß übermittelt mit der Empfehlung, neue Angebote einzufordern.

Geo. Golden, Präsident der Viehhöfe-Fahrer, Julius McGregor, Thomas Burns und andere Vertreter der Gewerkschaftsfahrer, erhoben heute vor Bürgermeister Dunne und Oberbaukommissär Patterson Einspruch gegen die Uebertragung der Abfalleinsammlung an Privatunternehmer, wurden aber an den zuständigen Stadtrathsausschuß verwiesen, in dessen Händen die Sache jetzt ist.

Sexton scheidet aus.

Hilfs-Korporationsanwalt Wm. H. Sexton ist aus dem von ihm seit acht Jahren bekleideten Posten ausgeschieden und Mitglied der Anwaltsfirma Tolman, Redfield & Sexton geworden. Tolman ist der frühere Korporationsanwalt, und Redfield war der Rechtsberather der Behörde für örtliche Verbesserungen. Sextons Posten ist abgeschafft worden; seine Arbeit wird zumeist von Maclay Hoyne besorgt werden.

Bescheidenes Ersuchen.

Die Wabash-Bahngesellschaft ersuchte heute den Oberbaukommissär, den Schacht entfernen zu lassen, welchen die Stadt auf dem Bürgersteige an der Clark, nahe der Polk Str., angelegt hat und der bei dem Bau eines Hauptwasserleitungs-Tunnels benutzt wird. Der Schacht ist der Bahngesellschaft bei dem Bau ihres neuen Lagerhauses an jener Stelle im Wege, sie benutzt schon eine Hälfte des Bürgersteiges, und das genügt ihr nicht. Der Beamte antwortete, daß ihm solche Bescheidenheit noch nicht vorgekommen sei. Er fahndet auch auf andere Gesellschaften, welche die Bürgersteige und Straßen zu Privatzwecken benutzen, namentlich zur Unterbringung von Lastfuhrwerken an Sonntagen und über Nacht. Die Peabody Coal Co., welche an der 27. Straße, gegenüber ihren Kohlenschuppen an der Canal Str., nahezu eine ganze Straßenflucht so benutzt und dort 38 Wagen stehen läßt, ist als erste aufgefordert worden, mit dieser Gepflogenheit sofort zu brechen.

Das Aichen der Milchflaschen.

Weil die Milchhändler die ihnen vom Stadtrath gewährte Frist zur ausschließlichen Benutzung von Milchflaschen, in deren Glas der Gehalt der Flaschen eingebrannt ist, bis zum 1. August für zu kurz erklärten, wurde die Frist bis heute verlängert, und heute haben sie abermals um einige Monat Zeit ersucht, da die Glashütten die neuen Flaschen, von denen hier zwei Millionen im Gebrauch sein sollen, nicht schnell genug herstellen können. Der Bürgermeister will dem Stadtrath empfehlen, dem Gesuch zu entsprechen. Nur ein Fünftel aller Flaschen ist jetzt vorschriftsmäßig gezeichnet.

Ungeheizte Wagen.

Auf der Kabelbahn an der Lincoln Ave. fand die Polizei gestern Abend zwischen 5 und 6 Uhr dreizehn ungenügend geheizte Wagen, und die Gesellschaft soll zur Zahlung von Ordnungsstrafen herangezogen werden, falls sie nicht sofort Wandel schafft. Ueber hundert Straßenbahnwagen waren, nach gleichem Bericht zu jener Zeit überfüllt, was beweist, daß die Gesellschaften ihrer Verpflichtung, genügend Wagen einzustellen, nicht nachkommen.

Will ihn pflegen.

Frau Belinda J. Mulvey, eine sechzig Jahre alte Frau, erwirkte heute einen Erlaubnißschein zur Ehe mit Chas. Mulvey, dem jetzt achtzig Jahre zählenden früheren Inhaber der Chas. Mulvey Manufacturing Co. Die Frau gab an, daß sie sich vor einigen Jahren von Mulvey scheiden ließ, er sei aber jetzt krank und bedürfe der Pflege, und da wolle sie ihn wieder ehelichen.

Kurz und Neu.

* Mit dem gestrigen Tage ist „amtlich" die Schiffahrt auf den Binnensee'n eingestellt worden, ebenso der Küstendienst. Von den Mannschaften der drei Stationen in Chicago und seiner unmittelbaren Umgebung wurden während des Sommers zwölf Menschenleben gerettet.

* Der wegen Veranstaltung von Lotterien wiederholt angeklagte Inhaber der Old Point Comfort-Wirthschaft, an der N. Clark Str., John H. Dalton Dr. A. Judson Booth, 51 Le Moyne Str., der Verkäufer Hermann Lutz, 608 La Salle Ave., und der Steinschneider, Robert H. Smith, Byron und N. Clark Str., sind von den Großgeschworenen auf die Aussagen von zehn kleinen Mädchen hin angeklagt worden, welche angeblich in eine Miethswohnung an der La Salle Ave. gelockt worden sind. Die Sache kam im Jugendgericht heraus.

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Heute Abend und morgen regnerisch; heute Abend steigende Luftwärme, morgen Abend wieder kühler; lebhafte südöstliche und südliche Winde.

Illinois: Heute Abend und morgen regnerisch; heute Abend steigende, morgen Nachmittag oder Abend wieder sinkende Luftwärme; lebhafte südliche Winde.

Indiana: Heute Abend und morgen regnerisch; heute Abend und im östlichen Gebietstheile auch morgen wärmer; lebhafte südliche Winde.

Nieder-Michigan: Heute Abend und morgen Regen oder Schnee; heute Abend und im südlichen Gebietstheile auch morgen wärmer; südöstliche, an Stärke zunehmende Winde.

Wiskonsin: Heute Abend und morgen Regen oder Schneegestöber; heute Abend wärmer, morgen Nachmittag oder Abend kälter; lebhafte südöstliche, später südliche Winde.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 28 Grad, Nachts 12 Uhr 24 Grad, Morgens 6 Uhr 24 Grad, Mittags 12 Uhr 29 Grad.

„Zeit zum Verschwinden“, sagt der Sonnen-Untergang zum Frock-Rock. Frock-Rock und Westen sind geeignet für Formalitäten am Tag.
$20.50 bis $40.

Mit einem Frock-Coat ist einzig ein Zylinder möglich.
$6.

F. M. ATWOOD
Rogers, Peet & Co. Kleider.
Hüte und Ausstattungswaaren.
Ecke Clark & Madison Str.

Was Ihr auch „an“ habt am Abend, falls Abend-Anzug erforderlich, bedenkt, daß kein anderer Anzug schlechten Schnitt oder Stoff so deutlich zeigt.

Abend-Dreß-Anzüge, die das Licht der kritischsten Augen ertragen.
$30 bis $50.

F. M. ATWOOD
Rogers, Peet & Co. Kleider.
Hüte und Ausstattungswaaren.
Ecke Clark & Madison Str.

Stille Wasser.

Roman von J. Keller.

(8. Fortsetzung.)

„Dein Patient! — Also Du findest auch, daß ich krank, daß ich hilfsbedürftig aussehe? Sage mir die Wahrheit, Wolfgang — nicht wahr, Du warst erschrocken, als Du mich vorhin wiedersahest, Du hattest erwartet, einen anderen Menschen in mir zu finden?.... Du warst nur feinfühlig genug, es mich nicht merken zu lassen. O, ich weiß wohl, woran ich mit mir bin.“

Wolfgang sah ihn einen Moment aufmerksam an, und sein Wesen verrieth jetzt, daß dieser heitere, lebensfreudige Mensch auch recht ernst dreinblicken konnte.

„Mein lieber Junge.... Selbstverständlich ist Dir die Wahrheit sagen. Allerdings — Du hast Dich nicht ganz so entwickelt, wie ich gehofft und erwartet. Du warst ja freilich ein zartes, schwächliches Kind, und einen Hünen hab' ich in Dir nicht wiederzufinden geglaubt. Indessen.... Na, sieh mich nur nicht gar zu düster an, Günther.... Du bist doch immerhin ein normal gebautes Menschenkind mit gesunden Gliedern, hellem Kopf, klarem Geist, und über Dein Gesicht darfst Du Dich doch wahrhaftig nicht beklagen! Du bist nur, was man so sagt, ein bischen in der Entwicklung stecken geblieben. Und erschrocken — nun, erschrocken hab' ich mich vorhin durchaus nicht — schon deshalb nicht — weil ich Dich nach meiner Rückkehr bereits einmal gesehen habe.... Ja — vor einigen Tagen. Ich kam gerade mit meiner Mutter aus Hirschberg — wir hatten dort unseren kleinen Hauskauf zum Abschluß gebracht — da fuhrst Du draußen auf der Chaussee in einem Landauer an mir vorüber. Mutter erkannte sofort die Livree ihrer geliebten Herrschaft von Anno dazumal, als Dein Herr Großvater noch regierte. Na, da sah ich Dich also und Mutter auch — und da Du dem Kutscher wohl Auftrag gegeben hattest, Schritt zu fahren, und auch unser altersschwacher Gaul recht gemüthlich bergan zuckelte, so konnte ich Dich ziemlich genau betrachten.“

„Und da — da warst Du erschrocken, wie?!“

„Erstaunt, verwundert — ja. Und ganz aufrichtig: ich fragte mich auch, ob der bleiche, schmächtige junge Herr, der so müde in den Kissen lehnte und vor sich hinstarrte, mein lieber Günther sein könnte.... Aber Mutter erkannte Dich mit Sicherheit.... Sie hat so ihren eigenen Blick für Alle aus dem Geschlechte der Rogalls. Na, und dann, als wir nach Hause kamen, ließ es Mutter keine Ruhe. Sie ist eine prächtige Frau, aber den Kardinalfehler aller Evastöchter besitzt sie in besonderem Maße! Wo sie was erfahren konnte hier in unserem lieben Nest von Dir und den Deinen, da hat sie's sich zusammengetragen, und — man ist im Ort allem Anschein nach ziemlich gut darüber unterrichtet, wie es mit der Gutsherrschaft steht. Ich hab' also die Glocken schon läuten hören, lieber Junge.... Du wirst nur nöthig haben, mir das Geläut richtig zu deuten. Daß ich Dich heut zu nachtschlafender Mittagsstunde im Bette fand, hat Deine persönlichen Reize nicht gerade gehoben, aber — ich war nicht sonderlich beängstigt, hatte ich doch vorher bereits eine freundliche Aussprache mit Deinem anmuthigen Fräulein Tantchen.... Junge, Deine Tante Cordula — Pardon! — das ist 'ne Nummer! Wie sie den drüben zum Doktor gekommenen einzigen Sohn der früheren Beschließerin auf Schloß Buchenau empfangen und behandelt hat.... dieses wundersame Gemisch von korrekter Höflichkeit und sanfter Abwehr — von sauersüßem Lächeln und ernster Würde, von zögernder Mittheilsamkeit und lauerndem Mißtrauen — — alle Achtung! Eine Dame, die sich in jede Situation zu schicken weiß! Na, aus ihren Mittheilungen über Deine Krankheit hab' ich denn auch bald bemerkt — daß Du eigentlich im Grunde kerngesund bist, und Deine Stimmung, sobald ich mich Dir entdeckt, Dein kühner Sprung aus dem Bett haben meine Prognose bestätigt. Klage mich also nicht der Herzlosigkeit an, wenn ich lachend an Dein Krankenlager trat, und räsonnire nicht auf den leichtfertigen Arzt, der dem Patienten so unvorbereitet das Bett zu verlassen erlaubte.... Steh auf und wandle, mein Sohn! Du bist gesund!“

Günther sah ihn erwartungsvoll an. Seine erschlafften Züge hatten sich während dieser Rede wundersam erhellt.

„Wolfgang, wenn man Dich so sprechen hört, könnte man wirklich glauben“ —

„Glaube nicht zu früh, mein Junge. Hör mich erst weiter an. Deine Gesundheit ist ganz eigener Art.... Sie bedarf der sorgsamsten Behandlung, wenn Du sie spüren willst. Dir helfen kein Kamillenthee und keinerlei sonstige Hausmittelchen einer lieben und weisen Tante, keine Bettruhe und geistige Erschlaffung, Dir hilft nur eine durchgreifende, zielbewußte Kur an Leib und Seele.“

„Verordne sie mir, Wolfgang, und ich will sie gehorsam durchmachen. Freilich — ich fürchte — Du bist Optimist....“

„Aber, Günther, lieber Freund, merkst Du denn nicht, wie schon meine Erscheinung, wie meine Worte, wie das Neue, Bewegende, Belebende, das mit der Erinnerung an unsere Kindertage, unsere Freundschaft, mit dem Wiederauftauchen des rothen, fuchsbärtigen Gesichtes Deines Wolfgang auf Dich einstürmt, Dir Muth, Hoffnung und Theilnahme einflößen, Dich aufrütteln aus Deiner Erstarrung, aus dem unseligen Dusel, dem Du hier unter dem Zwange der Verhältnisse verfallen bist?! — Tante Cordula ist eine gewitzigte Dame, aber ich hoffe fest, daß ich ihr doch über bin. Und wie sie sich auch wand und wehrte — sie hat mir in unserem Gespräch mehr über die verzwickte Lebensart auf Schloß Buchenau verrathen, als sie ahnen mag. Günther, was für ein nichtsnutziges Dasein führt ihr hier! ....Einer dem Anderen entfremdet — Jeder vergraben und vertrotzt in seinen eigensinnigen Egoismus; ohne gemeinschaftliche Freuden, ohne gemeinschaftliches Leid, ohne Sinn und Interesse für Leiden und Freuden Anderer — brr — — was helfen Dir in dieser Atmosphäre des Mißmuths und der stumpfsinnigen Gleichgiltigkeit Deine paar Sterne da oben und das merkwürdige Studium, dessen bedauerlichste Eigenart es ist, den Menschen in einem einzigen Ideen- und Interessenkreis erstarren zu lassen!.... Von den Anderen will ich zunächst nicht reden, aber Dir, mein Junge, Dir fehlt das Leben und Alles, was es an Erregungen, an Freuden und Sorgen, an ernsten und heiteren Erscheinungen bietet.... Du bist erschlafft und versiecht in Deiner freud- und leidlosen Einsamkeit, in Deinen kleinlichen Grübeleien und simplen Schmerzen.“

„Kleinliche Grübeleien.... simple Schmerzen....“ rief Günther aus. „Wolfgang! Du hast nie erfahren, was es bedeutet, vom eigenen Vater mißmuthig und verdrießlich betrachtet zu werden, zu empfinden, wie man nicht ein Fünkchen Liebe, nicht einen Hauch warmen väterlichen Gefühls verspürt.... Meine Geburt war meinem Vater ziemlich gleichgiltig, mein Tod würde es zweifellos auch sein — und Alles, was dazwischen liegt, bedeutet ihm nichts, nichts als eine Kette gleichgiltiger oder ärgerlicher Kleinigkeiten. Du weißt nicht, was es heißt, der Sohn eines solchen Vaters zu sein und dabei eine heiße Sehnsucht nach Liebe und Zärtlichkeit, ein inniges Verlangen nach all den beglückenden Zeichen väterlicher Zuneigung im Herzen zu tragen.... Mich hat jene heiße Sehnsucht beherrscht, verzehrt, ich habe nach der Liebe meines Vaters gelechzt, drum geworben und gebettelt in meiner Art, in meiner stillen, scheuen Weise — — er hat sie mir verweigert, er hat meine Sehnsucht nicht bemerkt, nicht beachtet.... Ich bin ihm nichts als ein nothwendiges Uebel, das ihm die Ehe mit einer ungeliebten Frau gebracht!“

„Günther! Du bist überspannt!“

„Nein, nein! Diese Ueberzeugung lebt in mir, seitdem aus dem Knaben ein Jüngling, aus dem Jüngling ein Mann geworden, seitdem ich jahrelang darüber gegrübelt und gesonnen habe, warum er so kalt und gefühllos, mit so verletzender Gleichgiltigkeit an mir vorüber geht.... seitdem ich in schlaflosen Nächten mit meinem gereiften Verstande all das überdenke, was sich einst dem Kinde an Eindrücken aus jener Ehe aufgedrängt.... Nimm die Thatsachen dazu, die Aufschlüsse, die ich den Mittheilungen Tante Cordulas über Vater und Mutter verdanke, und Du wirst erkennen, daß ich recht habe!.... Der Jüngling hat das dumpf und quälend geahnt — dem Mann ist es zur Gewißheit geworden.“

Er schwieg einen Moment und sah düster vor sich nieder.

„Glaube mir, Wolfgang, ich habe meinen Vater geliebt, zärtlich geliebt, jetzt aber — nachdem ich ihn ganz erkannt, in seinem innersten Wesen zu kennen glaube, jetzt“ — —

„Nun — jetzt?“ — —

„Ich achte ihn und wäre bereit, Alles zu thun, um ihm Leben und Glück zu erhalten, aber — — zu lieben vermag ich ihn nicht mehr.... Und dieses Bewußtsein zehrt an mir, drückt mich so unsäglich nieder, macht mich trostlos und mißmuthig, gleichgiltig und stumpf.... Ich fühle, daß mir hier drinnen etwas fehlt, etwas, das kein Mensch zu seinem Seelenfrieden und Glück entbehren kann.... das ist's, das — worunter ich so namenlos leide!“

Wolfgang ergriff des Freundes Hand und drückte sie herzlich.

„Günther!.... Was bist Du doch für ein prächtiger Kerl!.... Und wie konntest Du mit solchem Herzen so kläglich Schiffbruch leiden!.... Aber Kopf hoch! Ich mach' das Fahrzeug wieder flott!.... Kann mir Dein Fräulein Schwester nicht dabei helfen?“

„Meine Schwester? — Ich kenn sie nicht.... Ich weiß, wie sie aussieht, wie sie spricht — aber — wie sie ist?! — Wohin ihr Drang, Liebe und Zärtlichkeit zu empfangen, sich verirrte, ich weiß es nicht. Ich weiß nur, daß wir Alle — Alle, die das Schicksal zu guten Menschen bestimmt, uns nach Liebe sehnen, von Kindheit auf danach lechzen, Liebe zu empfangen, und kläglich verdorren oder entarten, wenn unser Sehnen ungestillt bleibt!“

„So habt also nicht einmal ihr Beide zusammengehalten, Euch aneinander geschlossen?“

„Zu inniger Gemeinschaft? — Nein. Ich kann Dir selbst nicht erklären, wie es zuging, daß das nicht geschah, und was zwischen uns stand. Als Junge hatte ich nicht das geringste Interesse für kleine Mädchen — und Vilma, die ja vier Jahre jünger ist, konnte mir auch keine Gefährtin sein. Dann aber, als sie älter und verständig wurde und ich Dich, meinen einzigen Freund und Gefährten, verloren hatte, dann war es wohl zu spät. Ich suchte ihr Vertrauen, ihre Zuneigung, aber eben wieder auf meine Art, die wohl unsäglich täppisch sein mag.... Vilma indessen war ein so merkwürdiges, eigenartiges Kind. Sie fühlte sich anscheinend hier im Hause, nachdem die Mutter todt, vereinsamt und fremd, doch sie verschloß ihr kindliches Leid nicht in sich selbst, sie trug es hinaus und suchte draußen Anschluß. Drüben bei Hollenthins ging sie aus und ein, mit dem wilden, ungeberdigen Fritz tollte sie im Wald und in den Bergen umher, und als der Vater diesen Verkehr verbieten ließ — Du erinnerst Dich wohl noch der unseligen Geschichte zwischen dem Alten und Schmettow — da begann sie zu trotzen. Sie fand stets Mittel und Wege, das Verbot zu umgehen, und da die Dienstboten und andere bezahlte Leute ihre einzigen Hüter waren, so setzte sie ihren Willen wohl unschwer durch. Der starke, kräftige Junge da drüben mit seinem kecken Sinn und seiner gesunden Energie gefiel ihr wohl besser als ich.... Erst als Hollenthins ihr Gut verkauften und fortzogen, hatte die Geschichte ein Ende... Aber zu einer wahren geschwisterlichen Freundschaft kam es nun nicht mehr. Es schien mir immer, als ob Vilma mich fast mit des Vaters Augen betrachtete.... und so zog ich mich schließlich auch von ihr zurück. Welches Weh mir freilich diese neue Enttäuschung bereitete.... ach, Wolfgang, sprechen wir nicht mehr von diesen Dingen!.... Das Alles ist es ja, was mich so furchtbar niederdrückt.“

(Fortsetzung folgt.)

Die Romantik des irischen Homerule

Von Cajus Moeller.

„Könnte man Irland aus den Angeln heben und 500 (englische) Meilen weiter westlich im Ozean festankern, es wäre ein Glück für uns alle“, hat der englische Demokrat John Bright einmal im Unterhause gesagt. Darin hat er sicher recht gehabt, und entschiedene Gegner der irischen Bestrebungen haben doch den Zustand der grünen Insel als den eines halbgelähmten Armes am britischen Reichskörper bezeichnet und in ihm eine Unehre für das Weltreich gefunden. Aber diese so beredt ausgemalte Möglichkeit der irischen Umankerung ist nicht vorhanden, und die Politik in den verschiedenen Theilen des Weltreiches muß sich mit der jetzigen Lage abfinden. Längere Zeit herrschte in dieser Richtung ziemlich Ruhe. Jetzt aber hat die Volksvertretung des neuen australischen Bundesstaates eine Resolution zugunsten des irischen Homerule angenommen und nach London gesandt. Dem Reichsparlament im Westminsterpalast wird das wohl zunächst gleichgiltig sein, aber die Rührigkeit des irischen Elements hat sich jetzt auch im äußersten Südosten des britischen Weltreiches gezeigt, wie sie in der amerikanischen Großen Union durch die Sammlungen zugunsten der Agitation auf der heimathlichen grünen Insel zutage tritt. Durch den ostasiatischen Krieg haben jene Kolonien der englischen Krone eine erhöhte politische Bedeutung bekommen. Das zunehmende Selbstgefühl der gelben Rasse soll sich besonders dort geltend machen, und demgemäß ist die Reichsloyalität der dortigen weißen Bevölkerung ein größeres Gewicht für die gesammte britische Weltpolitik geworden.

Im großbritannischen Reichswappen ist Irland durch eine Harfe vertreten, neben den Leoparden von England und dem Löwen von Schottland. Man kann das symbolisch finden, über Irland hat seit Jahrhunderten der Schimmer einer melancholischen Poesie geruht. Das Schicksal des Volkes ist einzig in Europa, und Freiligrath hat dieses Volk als die Niobe der Nationen besungen; selbst das früher viel verherrlichte Polen reicht an dieses Schicksal nicht heran. Die Mehrzahl der irischen Bevölkerung befindet sich überhaupt nicht mehr auf dem heimathlichen Boden, sondern in Nordamerika, von wo sie die einheimische Homerulebewegung moralisch und finanziell gleich kräftig unterstützt. Der Bodenbesitz ist an die „sächsischen“ Eroberer vertheilt worden, und zwar nicht einmal, sondern wiederholt. Vom 12. Jahrhundert unter dem Plantagenet Heinrich II. bis zum Beginn des 18. Jahrhunderts unter dem Oranier Wilhelm III. haben sich diese Konfiskationen fortgepflanzt, auch die Nachkommen der sächsischen und protestantischen Einwanderer wurden davon mit betroffen. Aber so schmal der St. Georgskanal ist, so stark fühlten sich gerade durch diese englische Gewaltpolitik die Irländer an ihren Boden und seine Selbstständigkeitsansprüche gefesselt. Die Führer der irländischen Unabhängigkeitspartei sind zumeist Angelsachsen und Protestanten gewesen, von dem großen Dekan von St. Patrick in Dublin Dr. Jonathan Swift bis zu dem „ungekrönten König von Irland“ Charles Parnell (gest. 1891). Desto fehlerhafter muß deshalb natürlich die irische Politik der Londoner Machthaber genannt werden.

Im 17. Jahrhundert galten die Irländer den Engländern für ein ganz rohes Volk, ihr Mangel an geistiger Begabung war sprichwörtlich, und sie sollten außer zum Trinken, Tanzen und für militärischen Kommißdienst zu nichts brauchbar sein. Die Annahme hat sich gründlich geändert, und man muß den Engländern zugeben, daß sie ihren Irrthum längst eingestanden haben. Man braucht dabei nur an R. B. Sheridan zu denken — 1751 bis 1816 — über den kein Geringerer als Lord Byron gesagt hat, er habe die beste Unterhausrede, das beste tragische Gedicht und das beste Lustspiel der englischen Sprache verfaßt. Aber er gehörte zu der jetzt in London scheinbar ausgestorbenen Art der liederlichen Genies und hatte nach Byrons eigener entschuldigender Bemerkung trotz späterer großer Regierungsposten „niemals einen eigenen Pfennig besessen“, vielmehr nüchtern wie bezecht stets aus fremden Taschen gelebt. Man kennt den Ausdruck „Irish Bull“ für unwillkürlichen irischen Witz. Die irländischen Wortverwechslungen waren seinerzeit in England so berühmt wie bei den Deutsch-Oesterreichern die böhmischen, aber dieser Spott hat sich längst in Bewunderung für den irischen Humor verwandelt. Die jahrhundertlange Unterdrückung eines tapferen und begabten Volkes mußte nothwendig bei ihm den Spott und die wehmüthige Ironie hervorrufen, jenen Humor, dem Heine „die lachende Thräne“ in das Wappen gesetzt hat, und der aus dem Lateinischen ins Deutsche übersetzt — „Flüssigkeit“ heißt; entsprechend ist er dort mit sehr vielem Zusatz von Genever kultivirt worden, obschon die früher sprichwörtlich gewesene irländische Trunksucht beträchtlich nachgelassen hat. In der heroischen Zeit der Stuartkämpfe puderten die keltischen Hochländer ihre Locken nach ihrer Redeweise mit Branntwein, ehe sie den heldenmüthigen, aber vergeblichen Sturm auf Schloß Holyrood in Edinburg unternahmen. Vor den Schlachten auf dem irischen Boden bei Boyne 1690 und bei Vinegarhill 1798 scholl die Nächte hindurch von den irischen Wachtfeuern das Trinklied wie 1066 vor Hastings aus dem angelsächsischen Lager gegen das des Normannen Wilhelms des Eroberers, dessen Soldaten Psalmen sangen und beteten. Die Trinker unterlagen dann regelmäßig am nächsten Tage, aber sie fochten und starben heroisch. Nach den englisch-irischen Schlachten des 18. Jahrhunderts waren die Hügel wochenlang weiß von den Leibern der Erschlagenen und als Leichen geplünderten heimathlichen Freiheitskämpfer.

Poesie des Bacchus liegt auch über jenem Besuch, den der alternde König George IV. im dritten Jahrzehnt des vorigen Jahrhunderts auf dem bisher vermiedenen irischen Boden abstattete; entsprechend ist in den fast 64 Jahren ihrer Regierung seine Nichte und zweite Nachfolgerin Königin Viktoria zwar jedes Jahr in Schottland gewesen, aber nur ein einziges Mal in Irland. Jenem ebenso geistvollen wie moralisch zügellosen König stürzte bei seiner Landung auf irischem Boden der Volksführer Daniel O'Connel im Bardenkostüm mit Eichenlaub entgegen; der berühmte Redner war bezecht und der als „erster Gentleman von Europa“ gefeierte Landesherr viel zu gut erzogen, um sich nicht alsbald in denselben Zustand zu versetzen. Beide durchlebten fröhliche vierundzwanzig Stunden miteinander, die freilich politisch alles beim alten ließen.

Vielleicht wird niemals das ganze Schicksal des irischen Volkes eingehend und unparteiisch dargestellt werden. Herkömmlich schreibt der Sieger die Geschichte, bezw. bleibt seine Darstellung die maßgebende, und so wird es wohl mit den irländischen Kämpfen gleichfalls gehen. Aber die Ausdauer und der Auskunftsreichthum der Irländer im Kampfe für ihre Selbstständigkeit sind doch wahrhaft bewundernswerth. Der jetzt so alltägliche Ausdruck Boykott stammt von der grünen Insel, und mit unermüdlicher Zähigkeit haben die Irländer den englischen Ober- und Grundherren mehr und mehr politische Selbstverwaltung und agrarische Rechte abgerungen.

Die „Whiteboys“ und „Eichenherzen“ Irlands haben das Recht ihres Volkes gegenüber den ausländischen Herren selbst erfolgreich in die Hand genommen, wovon W. M. Thackerays „Barry Lyndon“ vom Schluß des 18. Jahrhunderts äußerst charakteristische Belege im einzelnen bietet; völlig beherrscht haben die Engländer die Insel bei aller angewandten Gewalt in den sieben Jahrhunderten seit jener ersten Ueberwältigung niemals. Trotz aller militärischen Niederlagen wußte sich diese Bewegung ihnen so furchtbar zu machen, daß man zuletzt die irischen Parlamentssitze für 1,600,000 dazu vom Londoner Unterhaus bewilligte Pfund förmlich auskaufte; erst dann kam die Parlamentsunion vom 26. Mai 1800 zustande. England fürchtete aber das Andenken der selbstständigen irischen Volksvertretung derart, daß es das Dubliner Parlamentsgebäude sofort in Kaufläden umwandelte und den Sitzungssaal verbaute, obgleich dort nur evangelische Angelsachsen hatten das Wort nehmen dürfen. Der in jenem Dubliner Unterhaus früh zur Führerrolle gelangte Henry Grattan aber trat dann in das Londoner Unterhaus; er ruht in der Westminster-Abtei, und Nationalengländer wie Lord Byron haben sein Andenken dichterisch verherrlicht.

Unter den indogermanischen Völkern pflegte Disraeli-Beaconsfield den Kelten die höchste geistige Begabung nachzusagen, weit über die von Germanen, Romanen und Slaven hinaus. Politisch haben sie allerdings niemals eine dauernde Staatsschöpfung zustande gebracht, und trotz aller heroischen Tapferkeit erregen bei Julius Cäsar die von ihm unterworfenen Gallier eigentlich im ganzen geringe Sympathie. Aber auf dem Gebiet der Poesie, des Humors und des Witzes hat der letzte große Toryminister mit dieser Charakteristik vielleicht recht gehabt. Man hat in Alfred Tennyson das keltische Element der englischen Nation poetisch zu Worte kommen sehen wollen, wie in Walter Scott das germanische und in Lord Byron das normannofranzösische. Das größte Naturgenie der gesammten englischen Literatur war vielleicht der keltische Schotte John Burns. Aus Irland aber ist in den jüngsten Jahrhunderten die Poesie stets volltönend erklungen, von der Ballade auf den alten König Max Aura bis zu Thomas Moores „irischen Melodien“ und des Reverend Charles Wolfe berühmten Gedicht auf den 1809 bei dem spanischen Coruña heroisch gefallenen General Sir John Moore. Das Land mit seiner elegischen Naturschönheit und seiner romantischen Geschichte scheint für Poesie wie geschaffen. Das größte Epos des nordeuropäischen Mittelalters, das Lied von der Braavallaschlacht, ist mit seiner Handlung nach Schweden verlegt worden, aber sein Stoff ist die Riesenschlacht von Contauf, unweit Dublin 1014, in der König Brian Borovinhe ein skandinavisches Wikinger-Heer vernichtete.

Die Tapferkeit des Volkes aber ist sprichwörtlich. Noch im Burenkrieg haben neben den schottischen Hochländern die irischen Füsiliere eine Auszeichnung errungen, wie kaum eine nationale englische Truppe. Auf den Schlachtfeldern des 18. Jahrhunderts waren im französischen Dienst die Irländer eine der bestgewürdigten Truppen. Royal Irlande stand im spanischen Erbfolgekrieg wie in den Feldzügen um die Mitte des 18. Jahrhunderts unter dem Lilienbanner ebenso hoch wie Royal Allemand, Royal Deux Ponts und Royal Suède, Elitetruppen vor den meisten nationalfranzösischen. Der selbst auf der grünen Insel geborene Lord Wellington pflegte zu sagen, eine Division seiner Armee werde am besten aus je einem Regiment gesättigter Engländer, halbsatter Schotten und hungernder Iren zusammengesetzt.

„Die Rose, die Distel und das Kleeblatt“ ist der Titel einer Anthologie englischer Lyrik nach den drei nationalen Pflanzen der unter der britischen Krone vereinigten drei Länder. Die irische Frage wird wohl noch lange ungelöst bleiben. Aber zweifellos wird sich stets an das irische Volk und seine Geschichte ein zugleich heroisches und romantisches Interesse knüpfen. „Der todte Heinrich Heine singt noch immer,“ schließt ein Sonett von dem italienischen Uebersetzer des Loreleydichters Benedetto Zendrini. Entsprechend wird im Gemüthsleben und in der Theilnahme der europäischen Völker die Harfe von Erin weiter klingen.

Sehr verständig.

Das sächsische Justizministerium hat in einer an die Gerichte erlassenen allgemeinen Verordnung darauf hingewiesen, daß es die Wahrnehmung gemacht habe, daß verschiedene Gerichte bei der Auswahl von Schöffen und Geschworenen ihr Augenmerk überwiegend auf Mitglieder der oberen Stände richteten, daß es aber dem Geiste des Gerichtsverfassungsgesetzes nicht entspreche, wenn weite Kreise der Bevölkerung, wie die kleinen Gewerbetreibenden, die Handwerker und die Arbeiter von dem Ehrenamt eines Schöffen oder Geschworenen ganz oder fast ganz ausgeschlossen blieben, zumal es unter diesen nicht an Personen fehle, die vermöge ihrer Urtheilsfähigkeit, Unbefangenheit und sittlichen Tüchtigkeit allen Anforderungen für die Uebernahme eines solchen Ehrenamtes entsprechen. Das sächsische Justizministerium betont in jener Verordnung ausdrücklich, daß das Vertrauen der Bevölkerung in die Rechtsprechung nur gewinnen könnte, wenn jene Kreise dazu mit herangezogen würden, und gibt den betheiligten Richtern anheim, bei Vornahme der Schöffen- und Geschworenenwahlen mehr als bisher auch Personen der unteren Stände, die für dieses Ehrenamt geeignet sind, zu berücksichtigen.

Das ist, sagt dazu die Frankfurter Zeitung, eine sehr verständige Verordnung. Zu wünschen wäre nur, wenn die Justizminister der anderen Bundesstaaten, vor allem in Preußen, in gleicher Weise vorgingen.

— Zweifelhafte Freiheit. — Frau des Hauses (mit ihren beiden Töchtern ausgehend, zum Mädchen): Fräulein Anna, Sie haben jetzt etwas Zeit für sich, aber nicht wahr, Sie vergessen nicht, mein hellgrünes Taftkleid recht vorsichtig aufzubügeln, heute Abend ist Konzert. — Mimi: Ach ja, und bitte auch meine weiße Spitzenbluse. — Magda: Und dann könnten Sie auch noch meine langen, weißen Handschuhe flicken.

Weihnachts-Geschenke umsonst!

Obgleich wir unseren Kunden in unseren letzten Anzeigen versprachen, doppelte Zahl-Koupons nur bis zum Danksagungstag zu verabfolgen, haben wir uns überzeugt, wie werthvoll unsere Koupons sind, deshalb haben wir uns entschlossen, fortzufahren, **„doppelte Zahl-Koupons“** an unsere Kunden mit jedem Einkaufe zu verabfolgen, und **„zwar bis Weihnachten“**, deshalb für einen Jeden, wie oben gesagt, **„Weihnachts-Geschenke umsonst“**.

Ueber unsere Koupons haben wir jetzt genügend gesagt und wollen das werthe Publikum gleichzeitig auf unser noch nie so ausgestattetes, wohl assortirtes Lager von

Ueberziehern und Anzügen

aufmerksam machen. — Dieselben bestehen aus den neuesten Stoffen, Facons und Farben, elegant gearbeitet, überhaupt in solcher Art hergestellt, daß dieselben einem auf Bestellung gemachten Kleidungsstück ebenbürtig sind. — Ganz besondere Anstrengungen haben wir gemacht, um die Preise so niedrig wie möglich zu setzen, und zwar:

Männer-Ueberzieher	10.00, 12.00, 15.00	und aufw.
Männer-Anzüge	10.00, 12.00, 15.00	und aufw.
Knaben- und Kinder-Ueberzieher	1.95, 2.48, 2.95	und aufw.
Knaben- und Kinder-Anzüge	1.95, 2.48, 2.95	und aufw.
Ueberzieher für junge Männer und Knaben von 14—20 Jahre,	5.00, 6.50, 7.50	und aufw.
Anzüge für junge Männer und Knaben von 14—20 Jahre,	5.00, 6.50, 7.50	und aufw.

Ferner ist unser Lager in Ausstattungswaaren derart, sowohl in Auswahl und Preisen, daß wir mit jedem Hause in der ganzen Stadt konkurriren können und im Stande sind, unsere Kunden zu jeder Zeit zufrieden zu stellen. Achtungsvoll

Yondorf Bros

North Ave. und Larrabee Str.

Doppelte Zahl-Koupons mit jedem Einkauf von jetzt bis Weihnachten.

PHONE DEARBORN 5431 DRY-GOODS
Knoop
243-247 NORTH AVE. COR. VINE ST.

Morgen, Samstag, den 2. Dezember,
findet die

Große Eröffnung

unseres neuen

Store-Anbaues

statt. — Bringet die Kleinen mit, wir werden ihnen die größte Auswahl in

Puppen und Spiel-Waaren

zeigen. — Alle Departments sind neu renovirt und die Preise sind so niedrig gestellt, um einen Jeden zufriedenzustellen.

Achtungsvoll

Ernst H. Knoop,
North Ave., Ecke Vine Str.

Wunde Kehle Vorsicht

Wenn jede Mutter die Gefahr erkennen würde, welche in jedem Falle von wunder Kehle liegt, so würde sie nicht ruhen, bis eine Heilung erzielt ist, jedesmal wenn das Kind daran leidet.

Euer Hausarzt wird die Behauptung bestätigen, daß es eine positive Thatsache ist, daß jedes Kind mit wunder Kehle in großer Gefahr schwebt, Croup, Halsbräune, Tonsilitis oder Diphtheritis zu bekommen, und der Gefahr nicht entronnen ist, bis die Kehle geheilt ist. Denkt nur!

Linimente oder örtliche Behandlungen mit Medizin können und heilen nicht das Leiden, wenn sie auch zeitweilige Linderung bringen. Auch könnt Ihr eine wunde Kehle nicht mit Hustensyrup oder einem Erkältungsmittel heilen.

Um Heilung zu erlangen, müßt Ihr auf den Sitz der Krankheit gehen, die Ursache beseitigen. Nichts bewirkt dies so schnell, sicher und bestimmt als Tonsiline. Eine einzelne Dosis von Tonsiline beim ersten Anzeichen von wunder Kehle genommen, mag wochenlanges Leiden, große Unkosten, Sorgen und sogar dem Tod vorbeugen. Tonsiline ist das Vorbeugungsmittel.

Seid umsichtig und kauft heute eine Flasche Tonsiline. Ihr mögt es morgen vielleicht gebrauchen.

Tonsiline ist das Standard Heilmittel für wunde Kehle — das bekannteste, wirksamste und gebräuchlichste. Seht nach dem langhalsigen Gesellen auf der 25c oder 50c Größe Flasche, wenn Ihr in die Apotheke geht um es zu kaufen.

The Tonsiline Co. Canton, Ohio.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Telegraphische Depeschen.

Geliefert von der "Associated Press".

Inland.

2 Todte, ein Dutzend Verletzte.

Das jüngste Bahnunglück in Pennsylvanien.

Philadelphia, 1. Dez. Unweit Penn Haven Junction, etwa 100 Meilen nördlich von Philadelphia, verunglückte nächtlicherweile ein Philadelphia-Expreßzug auf der Zentralbahn von New Jersey. 2 Personen wurden getödtet, und ungefähr ein Dutzend verletzt.

Die Getödteten sind: Der Heizer Rupert von Maud Chunk, Pa., und ein Extralokomotivführer Namens Detroy, welcher auf der Lokomotive heimfuhr.

9 der Verletzten wurden nach dem St. Lukas-Hospital zu South Bethlehem, Pa., gebracht (etwa 40 Meilen von dem einsamen Schauplatz des Unglücks).

Fußball-Wehen.

Sullivan, Ind., 1. Dez. Der Fußballspieler Williams aus Owensville, Ind., trug beim gestrigen Spiel dahier einen Schädelbruch davon und kann schwerlich aufkommen.

Peoria, Ill., 1. Dez. Beim Spiel zwischen der hiesigen Fußball-Riege und derjenigen des „Lombard College" wurde George Prior schwer verletzt. Er wird, wenn er auch aufkommen sollte, als Spieler fortan unmöglich sein.

Burlington, Ja., 1. Dez. Sehr schwer verletzt wurden bei einem Fußballspiel zu Keosauqua Joseph Lynch und Florence Tracy.

Bridgeport, Konn., 1. Dez. Beim gestrigen Fußballspiel dahier brach Leo McNally von Bridgeport, Konn., das Rückgrat; er ist wahrscheinlich tödtlich verletzt.

Weiteres vom Sturm.

Cleveland, 1. Dez. Der Dampfer „D. M. Clemsen", welcher ebenfalls im großen Binnenseesturm war und anfänglich als vermißt gemeldet wurde, ist wohlbehalten am Sookanal eingetroffen, wie eine Privatmeldung aus Detroit besagt.

Sonst sind aber die früheren Meldungen über das Sturmunheil in keiner Weise übertrieben gewesen.

Chicagoer getödtet.

Danville, Ill., 1. Dez. Herbert L. Bowen von Chicago (729 Oakley Ave.) wurde im Konstruktionslager von Bates & Rogers dahier durch fallendes Gebälk getödtet, welches auf ihn stürzte.

Ausland.

Im deutschen Reichstag.

Lebhafte Debatte über die Fleischnoth.

Berlin, 1. Dez. In der gestrigen Reichstagssitzung wurde die Interpellation der Sozialdemokraten erörtert, welche den Reichskanzler um Auskunft darüber ersucht, was die Regierung gegenüber der Fleischnoth zu thun gedenkt.

Der Sozialist Scheidemann begründete in längerer Rede die Interpellation. Er sagte, unter Hinweis auf zahlenmäßiges Material darüber, das Schlachten von Vieh in den öffentlichen Schlachthäusern habe nachgelassen, und das Gewicht sei geringer, als früher. Der Preis für Schweinefleisch betrage in Chicago 49 Mark für den Meterzentner, in Rotterdam 79, in Berlin aber 125, und in Stuttgart 135 Mark. Es sei nicht wahr, daß eine Grenzsperre zum Gesundheitsschutz nothwendig sei; Viehkrankheiten seien in Frankreich, Holland und Dänemark sehr selten, während in diesem Jahre auf 45,000 deutschländischen Gütern der rothe Brand und andere Krankheiten geherrscht hätten. Die Fleischtheuerung sei zum großen Theil eine Folge des Fleischgesetzes.

Kanzler Bülow war nicht anwesend; in seinem Namen antwortete Graf v. Posadowsky-Wehner. Er wiederholte, das Oeffnen der Grenze sei Sache der Einzelstaatenregierungen, aber Sachsen und Baiern hätten sich ablehnend verhalten. Thierärztliche Kontrolle an der Grenze dürfe nicht vernachlässigt werden; sonst würden die Grundlagen der einheimischen Viehzucht erschüttert, deren Schutz die beste Garantie für vernünftige Fleischpreise bilde.

Der Ackerbauminister General Podbielski versicherte wiederum, die hohen Fleischpreise seien einfach eine Folge der schlechten Ernte. Er gab indeß zu, daß, wenn die jetzigen Preise anhielten, Schritte gethan werden müßten, um billigeres Fleisch zu erhalten. Ferner sagte er, das heuer geschlachtete Vieh sei um 6 Prozent leichter gewesen, als das vom Vorjahre. Gegen den Abg. Scheidemann bemerkte er, derselbe habe sich „zum Mundstück alles böswilligen Unsinns gemacht", der gegen ihn in den Zeitungen gedruckt würde; für diese Aeußerung wurde er vom Präsidenten des Hauses zur Ordnung gerufen.

Der Graf v. Ballestrem (Zentrum) wurde als Präsident des Reichstages wiedergewählt. Graf v. Stolberg wurde Erster, und Dr. Paasche Zweiter Vizepräsident.

Salzfluss an den Händen.

Erduldete große Schmerzen und mußte fortwährend Bandagen tragen.

Noch eine Heilung durch Cuticura.

Noch eine Heilung durch Cuticura wird durch Frau Caroline Cable aus Waupaca, Wis., in dem folgenden dankbaren Briefe erzählt: „Mein Gatte litt gräßliche Schmerzen durch Salzfluß an seinen Händen und ich mußte dieselben fortwährend verbunden halten. Wir versuchten alles Mögliche, doch nichts half ihm, bis wir Cuticura gebrauchten. Eine Garnitur Cuticura-Seife, Salbe und Pillen kurirten ihn gänzlich und seine Hände waren seitdem so glatt als möglich. Ich hoffe, dieser Brief wird dazu beitragen, um irgend einem anderen Leidenden zu helfen."

Oeffnet eine Schachtel für die Kinder

Stellt sie so, daß sie sie erreichen können. Seht, wie sie an Gewicht zunehmen. Seht, wie ihre Wangen sich runden mit Gesundheit und Leben.

Uneeda Biscuit

sind die einzigen Soda Crackers — die nahrhafteste Speise die von Weizen gemacht wird, deshalb die gesündeste Nahrung für Kinder.

5¢ in einem staubdichten, Feuchtigkeit sicheren Packet.

NATIONAL BISCUIT COMPANY

Oldenburgs Thronfolgestreit.

Der betr. Prozeß begann vor dem Oberlandesgericht. — Hilfsjäger auf der Hofjagd getödtet. — Preuß. Landtag wird Dienstag eröffnet werden. — König von Württemberg gegen Jubelfeier.

(Spezial-Kabeldepesche der „N. Y. Staatszeitung".)

Berlin, 1. Dez. Prinz Friedrich Leopold, der unlängst aus dem russischen Hauptquartier in der Mandschurei zurückgekehrte Schwager des Kaisers und Sohn des verstorbenen „rothen" Prinzen Friedrich Karl, ist zum so und so vielten Male ohne Hofmarschall. Graf Henckel v. Donnersmarck, Oberleutnant im Garde-Kürassier-Regiment, welcher zur Dienstleistung als Hofmarschall des Prinzen kommandirt war, ist von dem, wenig beneidenswerthen Posten zurückgetreten, den er nur auf ausdrücklichen Wunsch des Kaisers so lange beibehalten hatte, bis es dank dem unverträglichen Temperament des Prinzen einfach nicht mehr ging.

Einen Nachfolger für den Grafen in der Stellung des Hofmarschalls zu finden, wird für kaum möglich gehalten.

Wie es mit dem deutschen Reichstag jüngst geschah, wird auch der preußische Landtag am fünften Dezember durch den Kaiser in Person eröffnet werden. Einen Hauptgegenstand der Berathungen wird bekanntlich das Schulunterhaltungs-Gesetz bilden, auf dessen rasche Erledigung seitens der Regierung großes Gewicht gelegt wird. Schwerlich wird es aber vor den Weihnachtsferien aus den Händen der, mit der Vorbereitung zu betrauenden Kommission heraus sein.

Vor dem Oldenburger Oberlandesgericht begann der Prozeß des Grafen Weisburg gegen den regierenden Großherzog August von Oldenburg auf Anerkennung seiner Ebenbürtigkeit und seiner Ehransprüche als vollberechtigter Agnat des Oldenburger Herrscherhauses. Das Landgericht hatte in der unteren Instanz den Klageantrag des Grafen abgewiesen und sich in allen Stücken auf Seite des verklagten Großherzogs gestellt. Diese Entscheidung gründete sich auf das Oldenburger Hausgesetz vom Jahre 1874, welches die strengste Ebenbürtigkeit für die Heirathen oldenburgischer Prinzen vorschreibt. Graf Welsburg bestreitet die Rechtsgiltigkeit dieses Gesetzes.

Der Vater des Grafen war Herzog Elimar von Oldenburg, Stiefbruder des damals regierenden Großherzogs Peter von Oldenburg. Dieser verheirathete sich mit der Freiin Natalie Vogel von Friesenhof, nachdem er sich vergebens bemüht hatte, die Zustimmung des Großherzogs zu der geplanten Verbindung zu erhalten.

Der Kläger Graf Welsburg hat sich seit Einleitung des Prozesses mit einer Gräfin Hahn vermählt. Beide Partien haben sich übrigens dahin geeinigt, daß das Reichsgericht den Fall in letzter Instanz entscheiden soll, um ihn endgiltig aus der Welt zu schaffen.

Nach einer Meldung aus Stuttgart hat König Wilhelm den Antrag abgelehnt, das hundertjährige Jubiläum Bestehens des Königreichs Württemberg festlich zu begehen, und zwar wegen der, wenig zum Frohlocken angethanen Begleitumstände der Gründung. Bekanntlich erhielt Herzog Friedrich durch den Preßburger Frieden vom 26. Dezember 1805, nach Abschluß eines Allianzvertrags mit Napoleon I., die Königswürde, die er am 1. Januar 1806 annahm. Er mußte in allen Napoleonischen Kriegen sein Kontingent stellen. Auch 1813 kämpften die württembergischen Truppen unter Napoleons I. Fahnen gegen Preußen und Oesterreich. Erst am 2. November 1813 sagte sich König Friedrich durch den Vertrag zu Fulda von Napoleon los.

Auch die Stiftung eines Ordens aus diesem Anlaß hat König Wilhelm abgelehnt mit dem Bemerken, lieber schaffe er alle Orden ab.

Das Schloß Banz im Bezirksamt Staffelstein des bairischen Regierungsbezirks Oberfranken, in schöner Gegend über dem Main gelegen und ursprünglich eine Benediktinerabtei mit denkwürdiger Geschichte ist von den Benediktinern wieder käuflich erworben worden. Es gehörte zuletzt dem Herzog Karl Theodor.

Eine Depesche aus Karlsruhe zufolge hat Großherzog Friedrich von Baden den Maler Hans Toma in die erste Kammer der Landstände berufen. Es ist das erste Mal, daß einem Vertreter der Kunst eine derartige Auszeichnung in Baden zu theil geworden ist.

Bei einer Hofjagd, welche Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein, ein Schwager des Kaisers, soeben in der Nähe von Primkenau, Schlesien, veranstaltete und der Großherzog Wilhelm Ernst von Sachsen-Weimar als sein Gast beiwohnte, ereignete sich ein beklagenswerther Unfall. Das Gewehr des Leibjägers des Herzogs ging zufällig los, und die Kugel traf einen Hilfsjäger, der auf der Stelle getödtet wurde. Der Herzog brach dann die Jagd ab.

Wie aus Radebeul unweit Dresden gemeldet wird, ist der Bauunternehmer Vetters, unter Hinterlassung einer gewaltigen Schuldenlast, durchgebrannt. Er soll sich nach Amerika gewandt haben.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Montana hat theilweise schon Temperaturen von 24 Grad unter Null!

— Ueberfahren wurden zu Longhorne, Pa., 4 Personen von einem Zug der Philadelphia & Readingbahn, 2 getödtet, und 2 verletzt.

— Halunken beraubten das Wrack des verunglückten Dampfers „Crescent City" bei Duluth, Minn., dessen Bemannung mit knapper Noth ihr Leben rettete!

— Ein Brand im fünfstöckigen Gebäude der Graff Stove & Range Co. in Pittsburg verursachte einen Verlust von $150,000.

— Das Lagerhaus der „Standard Oil Co." zu Armourdale, Kansas, brannte nieder. Verlust $175,000; keine Versicherung.

— Aus Eifersucht ermordete der Schlachthausarbeiter John Lewis in St. Joseph, Mo., die Köchin Frau Mattie Spence und beging dann Selbstmord.

— Präsident Roosevelt und seine Familie verbrachten den Danksagungstag auf ihrem Landsitz in Plain Dealing, Va. Ihren Koch hatten sie aber bei sich.

— Zu Au Sable, Mich., fanden Frau Wm. Gardner und ihr 5jähriges Söhnchen den Tod dadurch, daß ein Rad ihrer Kutsche sich in einen Draht einer Flaggenstange verwickelte, und die Stange Beiden auf die Köpfe stürzte.

— Neuerlicher amtlicher Mittheilung zufolge können von je 1000 Personen in den Ver. Staaten, welche über 10 Jahre alt sind, 106 nicht schreiben. Es sind unter Letzteren mehr Mannes-, als Frauenspersonen.

— Bei Romero, N. M., entgleiste ein Personenzug der Santa Fe-Bahn. Der Lokomotivführer Brackett wurde tödtlich, 4 Andere wurden schlimm, und mehrere Passagiere leichter verletzt.

— Bei der gestrigen Festversammlung zum Gedächtniß des 250. Jahrestages der ersten Landung der Juden in Amerika, in der „Carnegie Hall" in New York, sprachen Ex-Präsident Cleveland, Gouverneur Frank W. Higgins, Bürgermeister McClellan und andere hervorragende Persönlichkeiten. Präsident Roosevelt konnte nicht kommen, sandte aber ein bedeutsames Schreiben.

— Zu Broadalbin bei Gloversville, N. Y., brannte die große Strickereifabrik ab. Verlust $110,000.

Ausland.

— Im deutschen Reich begann heute die neue allgemeine Volkszählung.

— Die Meinungsverschiedenheiten zwischen Japan und China sind gütlich ausgeglichen worden.

— Ein neuer Torpedojäger für Rußland, „Leîonthy", ist in Genua vom Stapel gelaufen.

— Man glaubt, daß das russische Ministerium Witte bald von der Reaktion gestürzt wird!

— Marokkanische Soldaten mißhandelten einen amerikanischen Bürger in Tetuan, welcher der dortige Inhaber eines Tabaksmonopols gewesen war.

— Pariser Blätter, aber nur Sensationsblätter, lesen aus der Thronrede des Kaiser Wilhelm bei der Wiedereröffnung des Reichstages eine Drohung gegenüber Frankreich.

— Die deutschen Vertreter auf der internationalen Marokkokonferenz werden Herr v. Radowitz (Botschafter in Madrid) und Graf v. Tattenbach (Gesandter in Lissabon) sein.

— Das französische Schiff „Lafayette", am 24. Februar von New York nach Hongkong abgefahren, wird von den Lloyds in London als verloren gemeldet.

— Der Kolonialrath von Dänisch-Westindien schlug der dänischen Regierung die Erhöhung der Einfuhrzölle vor, um das Defizit im Budget der Inseln zu decken.

— Die Mächte haben noch keine bestimmten Pläne bezüglich weiterer Zwangsmaßnahmen gegenüber der Türkei, und diese hat immer noch Gelegenheit, das mazedonische Programm der Mächte gutzuheißen.

— Die Gesammtzahl der deutschen Truppen in Deutsch-Südwestafrika wird auf 16,000 angegeben. Davon sind gefallen oder an ihren Wunden gestorben: 953 Gemeine, 83 Offiziere und 175 Unteroffiziere.

— Das deutschländische Reichsversicherungsamt wird einen Masseverwalter für das deutschländische Eigenthum der „Equitable" Lebensversicherungsgesellschaft ernennen, im Interesse der Versicherten, wenn die Gesellschaft nicht ihre Prämienreserven in Deutschland erhöht.

— Die Herzogin von Fife, älteste Tochter des Königs Edward, wurde in London von den, durch Sozialisten aufgereizten Arbeitslosen beschimpft, als sie die Kirchenzelte eröffnete, welche der König und die Königin für die Arbeitslosen stifteten, damit sie darin durch Kleinmachen von Brennholz ihr Nöthigstes verdienten. Die Polizei mußte einschreiten.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

Palermo: Algeria von New York, über Marseille und Neapel.
Neapel: Canopic von Boston.
Genua: Calabria von New York, über Marseille; Hamburg von New York.
Havre: La Touraine von New York.
Liverpool: Virginian von Quebec; Manxman, von Montreal und Quebec; Majestic von New York; Norseman von Portland.

Lokalbericht.

Feuer.

Die Löschmannschaften hatten während des Festtages viel zu thun.

Eine Feuersbrunst, über deren Entstehungsursache nichts Bestimmtes hat ermittelt werden können, kam gestern im Lagerhaus der Henry P. Smith Paper Co., 1140 W. 40. Str., zum Ausbruch und richtete dort Schaden im Betrage von $12,000 an. Bei den Löscharbeiten geriethen sechs Mann vom Spritzenzuge Nr. 23 zeitweilig in große Gefahr, doch gelang es ihren Kameraden, sie dieser zu entreißen.

Ein Brand, welcher durch eine Alkohollampe verursacht worden war, die Frl. Josephine Smith umstieß, während sie sich Locken brannte, zwang gestern die Insassen des Chambre Garni Hotels, 285 LaSalle Ave., zu schleuniger Flucht in's Freie. Die Feuerwehr löschte die Flammen, nachdem diese einen Sachschaden von etwa $250 angerichtet hatten.

Im Kesselraum des „Chicago American", wo sich zahlreiche Straßenaraber aufzuhalten pflegen, wurde gestern Nchmittag durch diese ein Brand verursacht, der gegen $1000 Schaden angerichtet hat und beinahe das ganze Gebäude zerstört hätte.

Die Eheleute James A. und Mary Wheeler, im vierten Stock des Gebäudes 2216 Wabash Ave. wohnhaft, hatten dort gestern ihre drei kleinen Kinder unter der Aufsicht des 75jährigen Martin Wheeler zurückgelassen. Der alte Mann schlief ein, die Kinder spielten mit Feuer und verursachten einen Brand, dem wahrscheinlich sie und der Greis zum Opfer gefallen wären, hätte nicht der Schutzmann George B. McClellan die Flammen rechtzeitig bemerkt. Der Beamte drang in das Gebäude, eilte die Treppen hinauf, verschaffte sich Eingang in die Wohnung der Murphys, brachte den alten Wheeler und die Kinder in Sicherheit und löschte dann das Feuer.

Aus den Polizeigerichten.

Wollte sich nicht verpflichten, nicht Selbstmord zu begehen.

Ein Mann, der sich Edward Shurtleff nannte, wurde gestern an 16. und Clark Str. mit einem Revolver in der Hand verhaftet und heute von Richter Caverly um $100 gebüßt. Shurtleff hatte bei der Verhaftung sich geweigert, seine Adresse anzugeben und gesagt, er wolle sich umbringen. Auf die Frage des Richters, ob er versprechen wolle, das nicht zu thun, wenn er freigelassen werde, antwortete Shurtleff nach kurzem Zögern: „Ich weiß nicht. Wenn mir nach Selbstmord zu Muthe ist, werde ich meinem Leben ein Ende machen."

Ein Geschäftsfreund

Auf den man sich unter allen Umständen verlassen kann.

Eine der tüchtigen Geschäftsfrauen von New York City, die sah, daß Kaffee Ihr Nerven-System ruinirt, ihr schwere Neuralgia-Anfälle brachte und sie äußerst erregbar machte, schreibt, daß sie einen treuen Freund in Postum Food-Kaffee gefunden hat.

„Ich gab den alten Kaffee vollständig auf. Es wurde mir leicht, weil Postum mir von Anfang an schmeckte. In der That ist meine ganze Familie einverstanden, daß er vorzüglich schmeckt, wenn richtig hergestellt. Das heißt, wenn er lange genug gekocht ist.

„Ich habe keinen Anfall von Neuralgia mehr gehabt, seit ich begann Postum vor einigen Monaten zu trinken und die alte Erregbarkeit ist Dank Postum verschwunden. Ich kann diese Anerkennung nicht zurückhalten, die aus voller Ueberzeugung kommt." Namen erfährt man von der Postum Co., Battle Creek, Mich.

Es hat seinen Grund. Leset das kleine Buch: „Der Weg nach Wohlstadt", in Packeten.

Bestellt Eure Groceries und Fleisch per Telephon Private Exchange 7

HILLMAN'S STATE & WASHINGTON STS.

Wir garniren Hüte kostenfrei.

Wir wiederholen unsere Offerte von Männer-Anzügen mit zwei Westen—eine fancy Weste und eine reguläre Weste. Die Ausstattung zu 8.70

Die große Nachfrage am letzten Samstag veranlaßt uns zur Wiederholung dieser Offerte.

Die Anzüge sind schöne Façons, in Tweeds, Cassimeres und fancy Worsteds, Sacks mit einer oder zwei Reihen Knöpfen. Außer den regulären Westen könnt Ihr Euch eine fancy Weste aussuchen von einer großen Auswahl sowohl heller wie dunkler Muster. Die Anzüge allein haben einen Werth von $12 bis $14. Die Westen, wenn auf gewöhnliche Weise gekauft, würden Euch $2 bis $3 kosten. 8.70 kaufen die Kombination in allen Größen, von 33 bis 42.

Hochfeine Männer-Ueberzieher mit gut passendem Kragen und Lapels, 33 bis 46 — zu $10.50.

Feine Oxford-graue Ueberzieher mit dem besten Serge-Futter und garantirtem Skinner's Satin-Aermelfutter. Garantirt, daß diese Ueberzieher gut für zwei Winter sind. 10.50

Ausgezeichnete Auswahl in Männer-Anzügen und Ueberziehern von den allerbesten Fabrikanten. Jeder der nachgenannten Preise bedeutet eine Ersparniß.

Paletot und Surtout Frock Männer-Ueberzieher, 14.75.
Lange prächtige schwarze Vicuna Ueberzieher, 19.50.
Hübsche Facons in fancy Kammgarn Männer-Anzügen, 12.60.
Hochfeine schwarze Thibet-Männer-Anzüge zu 14.75.

Hübsche Facons in Russian Ueberziehern für kleine Knaben im Alter von 3 bis 8 Jahren, 2.90. Einige davon mit Gürtel-Rücken, andere mit Gürtel ganz herum, Braid oder Cord Besatz und neueste Novelties in Metall-Knöpfen. Die Stoffe sind Blau, Braun und Grau, diese Ueberzieher sind $4 und $5 werth, in allen Größen, 2.90

Ueberzieher für Knaben im Alter von 9 bis 16 Jahren, welche jeden Cent von $5 werth sind, Samstag zu 3.30. Natürlich findet Ihr Ueberröcke zu einem niedrigeren Preise, aber der Stoff ist ein ganz anderer, Facon und Passen sind nicht so gut. Vergleicht sie mit anderen und überzeugt Euch selbst. Eine Standard $5 Qualität zu dem Preise von 3.30

„Ende der Saison" Einkauf von Männer-Winter-Unterzeug

Nicht das Ende der Gebrauchs-Saison, auch nicht das Ende der Verkaufs-Saison, sondern nur das Ende der Herstellungs-Saison. Dies ist der Grund weshalb die bestbekannte Fabrik in Michigan ihr Lager zu einem geringen Bruchtheil des wirklichen Werthes an uns übertrug. 26 Styles in feinem Unterzeug für Männer, im Ganzen mehr als

viertausend Kleidungsstücke

Das Label des Fabrikanten, welches Ihr an diesem Unterzeug findet, ist an und für sich schon eine sichere Garantie für Qualität, Dauerhaftigkeit und gutes Passen. Das billigste Unterzeug, das in der Fabrik hergestellt wird, wird im Retail gewöhnlich zu $1.25 verkauft. Es befinden sich durchschnittlich 12 Dutzend von jeder Nummer in den sechsundzwanzig verschiedenen Facons—aber Chicagos Kenner von Unterzeug-Werthen werden sie zu dem morgigen Preise rasch aufkaufen. Besonderer Raum wurde vorgesehen für diesen Verkauf in der großen Washington Str. Unterzeug-Abtheilung, mit einem dementsprechenden Verkaufspersonal, um Euch eine rasche und bequeme Auswahl aus diesen drei riesigen Bargain-Partien bieten zu können.

Partie 1: Werth $1.25—$1.50 — 70c — Schlichte, schwere Winter-Sorte, natürliche Wolle, schweres melirtes Winter-Kameelshaar; schwere Sorte Winterschwere geripptes Kameelshaar; schwere Wintersorte gerippte Wolle; Werthe 1.25 bis $1.50.

Partie 2: Werth $1.69 bis $2 — 90c — Schwere Winter-Sorte geripptes Kameelshaar; schwere Winter-Sorte gerippte Wolle; schwere Winter-Sorte natürl. Wolle; schwere Winter-Sorte Kameelshaar; Werthe $1.69 bis $2.

Partie 3: Werth $2.50 — 1.19 — Schwere Winter-Sorte schlichte natürl. Wolle, schwere Winter-Sorte Kameelshaar; schw. Winter-Sorte schott. gemischte natürl. Wolle; schwere Winter-Sorte Kameelshaar; halbgerippt; sämmtlich self-finished; Werthe bis zu $2.50.

Männer, die $3 Schuhe für 1.95 wünschen, kommen morgen hierher

Hillmans — Main Floor

Ein Baargeld-Ankauf von einem der größten Schuh-Jobbers in Chicago ermöglicht es uns, zu einem Preis, den Jedermann würdigen wird, 1,200 Paare von Goodyear „Welt"-Schuhen zu offeriren, in Patent Colt und Enamel, Velour, Box Calf und Vici Kid, Blucher und einfache Schnür-Facon, einfache und doppelte Sohlen, neue Formen und Leisten. Dies ist die größte Gelegenheit der Saison, wirkliche $3 Männer-Schuhe erhalten zu 1.95

98c für lohgelbe Leder-Leggings für Knaben, wth. 1.50
1.98 für $3 Damen-Schuhe.

Albany Schuhe für Jünglinge, die Leder-Sorte, Größen 1½ bis 2, zu $1

Korrekte weiche oder steife Hüte für Männer, 1.20

Hillmans — zweiter Floor

Dies ist unsere Hut-Offerte für Samstag — die Folge eines speziellen Einkaufes sonst würde der Preis ein weit höherer sein. — In Schwarz, Braun und der neuesten Pearl Schattirung —zu 1.20

37c schützt Euch gegen das kalte Wetter—„Pull Down"-Kappen für Männer, in den besten Facons—schwarze, blaue u. graue Stoffe, seltener Wth. zu 37c

Auferstehungs-Gemeinde.

Die evangelisch-lutherische Auferstehungs-Gemeinde, Pastor B. Lederer, hat das Kirchengebäude Nr. 101 Burling Str. käuflich übernommen. Diese Kirche wird am Sonntag, den 10. Dezember, an welchem drei Gottesdienste stattfinden, feierlich eingeweiht werden. Der Vormittagsgottesdienst beginnt ½11 Uhr, Pastor W. Rosenstengel aus Carthage, Ill., wird predigen. Um 3 Uhr findet Nachmittags-Gottesdienst mit den Pastoren Knubten und Hesson, beide aus Chicago, statt, und am Abend ½8 Uhr wird Pastor G. Michelmann predigen.

— Summarisch. — Sind Deine beiden Töchter schon verheirathet? — Ja, die eine hat einen Töpfermeister und die andere einen Musiker! — Also beide an einen Tonkünstler!

Gaben das Leben auf.

Der Glasschleifer John Dietrich, arbeitslos und infolge von Krankheit schwermüthig, machte gestern in seiner Wohnung, 83 Fremont Str., seinem Leben ein Ende, indem er sich erschoß. Dietrich war 28 Jahre alt, aus Deutschland gebürtig, aber mit seinen Eltern schon als Kind nach den Ver. Staaten gekommen. Er arbeitete früher bei der Firma Flanagan & Biedenweg.

Auf dem Beischlag („Porch") hinter seiner Wohnung, Nr. 490 25. Str., wurde gestern zu früher Stunde der Arbeiter Henry Kunttern, erhängt aufgefunden. Der Mann war 30 Jahre alt, verheirathet und Vater von drei Kindern. Was ihn in den Tod getrieben hat, ist nicht bekannt.

An der Lawrence Ave., nahe dem Fluß fand man gestern einen unbekannten Mann erhängt vor. Der Todte mag zwischen 40 und 45 Jahre alt gewesen sein. In seinen Taschen fanden sich nur 2 Cents vor, es ist deshalb anzunehmen, daß Noth den Mann veranlaßt hat, des Lebens Bürde fortzuwerfen.

Die Leiche des Unbekannten ist nach dem Bestattungsgeschäfte 1560 Lincoln Ave. gebracht worden und liegt jetzt dort zur Identifizirung aus.

Auf einer leeren Baustelle gegenüber dem von ihrem Gatten betriebenen Schanklokale 894 N. Troy Straße hat sich heute früh Frau Mary Peterson erschossen. Wie Nachbarn erzählen, hatte die Frau seit geraumer Zeit Lebensüberdruß verrathen, aber nicht angegeben, welches Leid sie drückte.

— Scheinbarer Widerspruch. — Redakteur (einem Mitarbeiter eine Arbeit in Auftrag gebend): Wie gesagt, der Artikel soll eine Seite einnehmen ohne einseitig zu sein.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags. Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.
CHICAGO . . . . ILLINOIS.
Telephon: Main 1496, 1497 und 1498.

Preis jeder Nummer, frei ins Haus geliefert, 1 Cent
Preis der Sonntagpost .... 3 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Mit Sonntagpost $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Unfruchtbare Siege.

An Entmuthigungen hat es dem russischen Staatsretter Witte in der jüngsten Zeit nicht gefehlt. Im Semstwokongresse haben die Sozialisten die Oberhand gewonnen, die ihm nicht trauen und überhaupt mit keinem „Kaiserknechte" unterhandeln wollen. Den Meutereien in Kronstadt sind noch viel ernsthaftere Empörungen der Marinetruppen in Sewastopol gefolgt, die zwar durch einige „loyale" Landregimenter unterdrückt worden sind, aber doch die Zerstörung fast des letzten Restes der Schwarzemeer-Flotte nothwendig gemacht haben. Selbst auf die Regimenter, denen die Ueberwachung des Kaisers anvertraut ist, soll kein Verlaß mehr sein, weil sie mit ihren kriegsgerichtlich verurtheilten Kameraden in Kronstadt sympathisiren. Und um das Unglück voll zu machen, haben die Post-Telegraphenbeamten einen Streik begonnen, welcher der Regierung den Verkehr mit den Gouverneuren der unruhigen Provinzen und den militärischen Befehlshabern außerordentlich erschwert. Die Behauptung der Revolutionäre, daß sie sogar das untere Beamtenthum auf ihre Seite gebracht haben, ist also keine leere Prahlerei gewesen. Im Gegentheil läßt sich kaum noch bezweifeln, daß nicht einmal die Polizei durchaus zuverlässig ist. Wenn dessenungeachtet Graf Witte sich anstellt, als ob er nicht im geringsten eingeschüchtert sei oder sein Selbstvertrauen eingebüßt habe, so ist das wohl, wie man hierzulande sagen würde, nur ein Bluff. Thatsächlich muß er fühlen, daß er nicht mehr Herr der Sachlage ist und jeden Augenblick gestürzt werden kann.

Es ist aber keineswegs anzunehmen, daß die radikalen Umstürzler ihr Ziel erreichen werden, selbst wenn es ihnen gelingt, Witte aus dem Amte zu treiben. Denn für die demokratische und soziale Republik, die ihnen vor Augen schwebt, ist die überwiegende Masse des russischen Volkes ganz entschieden nicht begeistert. Die Muschiks können sich einen Staat, in dem es gar kein „Väterchen" geben soll, ebensowenig vorstellen, wie ein Weltall ohne Gott. Ihr Mißtrauen gegen die „Intelligenz" ist vielleicht noch größer, als ihre Abneigung gegen die schlechten Rathgeber des Zaren, denen sie alle Schuld an ihrem Unglücke beimessen. Auch die erst kürzlich aus dem Bauernstande hervorgegangenen städtischen Lohnarbeiter sind in ihrer „revolutionären Ueberzeugung" noch nicht so gefestigt, daß sie ihr zuliebe immer wieder die Arbeit einstellen und am Hungertuche nagen werden. Sie werden sich enttäuscht von ihren Führern abwenden, wenn diese ihre glänzenden Versprechungen nicht bald erfüllen können. Die gemäßigten Liberalen vollends, zu denen fast alle Gebildeten reiferen Alters, die Industriellen und die Kaufleute zählen, beginnen schon jetzt einzusehen, daß sie mit ihrer Schwärmerei für bloße Theorien oder Doktrinen Gefahr laufen, die Anarchie heraufzubeschwören. Ein „Interview" mit dem von den Petersburger Januarvorgängen her bekannten Vater Gopon mag erfunden sein, aber die Ansichten, die diesem glühenden Volksfreunde in den Mund gelegt werden, müssen von allen denkenden Russen getheilt werden. Vater Gopon soll nämlich gesagt haben, er habe gerade durch seinen Aufenthalt im Auslande die Meinung gewonnen, daß die politischen Zustände des Westens für Rußland noch nicht passen, und daß die Regierung recht habe, wenn sie nicht alle an sie gestellten Forderungen bewillige. Wer nicht eine finstere Reaktion herbeiführen wolle, müsse den Grafen Witte in seinen Bemühungen unterstützen, das Reich nach und nach in konstitutionelle Bahnen zu lenken.

Wären die Revolutionäre gründliche Geschichtskenner, so würden sie mit der Schwerfälligkeit der Massen rechnen, die an überlieferten Anschauungen kleben und sich nicht sozusagen über Nacht für grundstürzende Neuerungen gewinnen lassen. Sie würden sich der kläglichen Mißerfolge der sogenannten aufgeklärten Despoten erinnern, die ihre Völker „beglücken" wollten und nur Haß ernteten, oder an das traurige Schicksal der mittelalterlichen deutschen Kaiser denken, die den Staat von dem Despotismus der Kirche loszulösen versuchten. Wenn ihnen aber auch diese Beispiele nicht vorschweben, so sollte ihnen zum mindesten der Ausgang der großen französischen Revolution bekannt sein, die nach langer Blut- und Schreckensherrschaft in der Krönung eines korsischen Abenteurers gipfelte. Und doch waren die Franzosen vor hundert Jahren in jeder Hinsicht bedeutend mehr fortgeschritten, als vier Fünftel der heutigen Russen. Die russischen Revolutionäre mögen das Land in einen furchtbaren Bürgerkrieg stürzen, den Kaiser verjagen oder hinrichten und alle schlechten Leidenschaften entfesseln, aber sie werden nimmermehr eine dauerhafte demokratische Republik begründen. Sie stören nur den ruhigen Entwickelungsgang, den jedes Volk durchmachen muß, ehe es zur Höhe gelangt.

Ein Fehler der Jugend?

Das Fußballspiel ist ein brutales und gefährliches Spiel. In der diesjährigen Spielzeit hat es wieder einigen zwanzig jungen Leuten das Leben und Hunderten die gesunden Knochen gekostet. Außer diesen werden noch viele andere dabei Schäden erlitten haben, an denen sie ihr Leben lang zu tragen haben und die ihr Leben verkürzen werden. Dazu ist das Fußballspiel noch in anderer Hinsicht schädlich. Es verroht die Jugend und nimmt ihr Denken und Können so in Anspruch, daß ihr für ihre Arbeit wenig Geschmack, Zeit und Kraft übrig bleibt. Auch ist es „unehrlich" geworden. Das Fußballspiel ist, wie es heute an den großen Hochschulen betrieben wird, nicht mehr gesundes Spiel, sondern Geschäft und Beruf oder einseitige Arbeit: Reklame für die Pflegestätten der Wissenschaft, Broterwerb für die Professoren des Spiels und einzelne besonders leuchtende Sterne, die nur mehr dem Namen nach Studenten sind, und einseitige, anderes Studium ausschließende Arbeit für die anderen Mitspieler. Rohe Kraft und brutale Rücksichtslosigkeit sind die Eigenschaften, die in ihm zum Siege führen; die Eigenschaften, die durch das Spiel gepflegt und durch die Pflege des Spiels in den Augen der Jugend verherrlicht werden.

Man weiß das Alles ganz genau. Seit Monaten ist das in Leitartikeln, von Kathedern und Rednertribünen, in Monatsheften und Flugschriften verkündet worden. Der Präsident hat Sachverständige zu sich berufen, mit ihnen berathen und erklärt, daß es „anders" werden müsse. Er hat dem Fußballspiel, so wie es heute gespielt wird, den Krieg erklärt und eine loyale Presse hat ihm begeisterten Beifall geklatscht und das Fußballspiel in Leitartikeln nach allen Regeln der Kunst verdammt; aber zugleich hat sie in ihren dem Sport gewidmeten Seiten — und das sind die einzigen, für die Jungamerika größeres Interesse hat — dem Fußballspiel mit dem Fortschreiten der Spielzeit mehr und mehr Interesse geschenkt. Wenn sie nicht gerade mit Vorbedacht ihre fähigsten Leute für die Berichterstattung über das Fußballspiel auserwählte, so wurde doch über Fußballangelegenheiten in ganz hervorragend fähiger Weise berichtet. Vielleicht nur, weil das den Helden der Feder am meisten zusagten, weil sie sich selbst für das Spiel und seine Helden begeisterten. Jedenfalls verstanden sie es in einer Art und Weise darüber zu schreiben, daß die Jugend sich daran berauschte und alles andere Interesse —so weit solches noch da war — mehr und mehr völlig zurückgedrängt wurde von dem für das „brutale und gefährliche und sittlich schädigende Fußballspiel".

Wir sind eine große Nation; wir marschiren an der Spitze der Zivilisation und sehen mit Verachtung herab auf die rückständigen Europäer und alle anderen Barbaren. Wir sind ungeheuer stolz auf unser Erziehungswesen und unserere geistige Ueberlegenheit, unsere hohen Ziele. Aber gestern erreichte die Saison des brutalen, gefährlichen und entsittlichten und entsittlichenden Fußballspiels ihren Höhepunkt. Und was zeigt sich da? — Seit Wochen war von der großartigen Presse, die zugleich die Führerin des Volkes und sein Gewissen und Mundstück ist, so eingehend, wichtigthuend und bewundernd über die Helden, die in dem letzten großen Kampfe „spielen" würden, geschrieben worden, daß die großen und kleinen Jungen mit der „Sportseite" zu Bette gingen und aufstanden, die Mädchen ihre Toilettensorgen darüber vergaßen und für die pikanteste Ehescheidungsgeschichte und sensationellste Mordaffäre kaum ein flüchtiges Interesse übrig hatten. So kam der große Tag, an dem die Vertreter zweier großer Universitäten um die Meisterschaft im Fußballspiel ringen sollten, und mehr als 27,000 Personen strömten hinzu und ließen sich's viel Geld, Mühe und Unbequemlichkeit kosten, Zeuge des Spiels zu werden, das von allen Seiten als roh, gefährlich und entsittlichend gebrandmarkt wurde und wird. Das feine „Spiel" fand statt und gestern Abend gab es unter der Jugend und dem mehr oder weniger unreifen Alter der Millionenstadt und wohl überall im mittleren Westen, wo die Weltpresse hinkommt, nur ein Gesprächsthema: das Fußballspiel zwischen „Chicago" und „Michigan" und sein Ausgang. Heute Morgen widmen die Weltblätter dem Spiele je drei bis vier Seiten, und wie wird darüber berichtet! In Wort und Bild wird das Spiel und sein Verlauf vorgeführt. Das ganze „Spiel" spielt sich noch einmal vor den Lesern und Bilder-Beguckern ab. Den Helden werden Lorbeerkränze gewunden und jeder von ihnen wird zum zehnten oder zwanzigsten Male im Bilde abgeklatscht, damit die Mitwelt sie bewundern könne. „Chicago" aber schwimmt im Jubel. „Michigan" geht in Sack und Asche, tiefste Trauer hat sich über seine große Lehranstalt, AnnArbor, ihren Sitz, und wohl den ganzen Staat verbreitet — weil die seinen Namen führenden elf mehr oder weniger berufsmäßigen „Spieler" den elf gleichartigen Vertretern Chicagos in dem brutalen, entsittlichten und entsittlichenden „Spiel" unterlagen.

* * *

Aehnliches ist schon dagewesen. So jubelte das alte Rom der Kaiserzeit den siegreichen Gladiatoren zu — und Rom war im Verfall. So redete Byzanz nur von den Grünen und Blauen, während der Feind vor seinen „Thoren" stand — und das byzantinische Reich ging in Stücke. Aber Rom und Byzanz waren alt und sittlich entnervt und verseucht; dort wurden die „Spiele" von oben herab gepflegt; von den Herrschenden angeordnet, das Volk zu unterhalten und von „Dummheiten" abzuhalten; die öffentliche Stimmung pries sie und verlangte darnach. Wenn jene „Spiele" verrohend und entsittlichend wirkten, das Volk von Anderem ablenkten, so wollte man das oder man hatte ihren Schaden nicht erkannt. Bei uns ist's ganz anders. Hier kennt man ihre Gefahr ganz genau. Die politischen und geistigen Führer des Volkes sind sich über ihre Verwerflichkeit einig. Sie sprechen und schreiben gegen sie seit Monaten und Jahren und — wir sind ein junges Volk und rühmen uns an Intelligenz, Sittenreinheit und hohem Streben an der Spitze der Völker zu marschiren! — Bei uns ist's ganz anders. Nur weiß man nicht so recht, ob's besser ist oder schlechter. Nach dem Verhalten des „Spiegels" u. „Gewissens des Volkes„ zu urtheilen ist's schlimmer. Danach ist unser junges Volk nicht nur jetzt schon aus sich selbst heraus und den Mühen seiner Herrschenden zum Trotz auf dem Tiefstand des alten römischen Volkes der späteren Kaiserzeit angekommen, es fügt zu der brutalen Schaulust und Verherrlichung der rohen Kraft auch noch eine gewaltige Portion Heuchelei und sittliche Feigheit und Schwäche; und dann müßte seine Zukunft erst recht und in ganz besonders trübem Leicht erscheinen.

Aber es ist nicht so. Die amerikanische Presse ist nicht der Spiegel der Volksseele und kann es nicht sein, weil sie zu viel dem Volke zu schmeicheln und ihm zu gefallen sucht, was man bekanntlich allemal am besten erreicht durch das Eingehen auf seine Schwächen und damit die Pflege derselben. Sie ist daher auch nicht die Führerin sondern die Verführerin des Volkes — und der beste Beweis dafür wird gerade in der Fußballfrage geboten. Auch dem absichtlichsten Beobachter muß es völlig klar sein, daß die Fußballbegeisterung von der Presse durch ihre Berichterstattung geradezu künstlich großgezogen wurde, während man in den Leitartikelspalten zu gleicher Zeit das Spiel verdammte. Das amerikanische Volk ist eben wirklich noch sehr jung und läßt sich wie die unreife Jugend überall sehr leicht führen und verderben, wenn man gewissenlos auf die Mängel und Schwächen der Jugend spekulirt. Gerade an seiner Weltpresse erkennt man, daß es noch sehr jung sein muß.

Seltsame Wahl.

Der neueste Straßenbahn-Wahlplan erinnert an die badischen Bauern, die im Revolutionsjahre 1848 nach der Republik mit 'nem Großherzog schrieen, und nach dem Grundsatze „Alles müssen mir haben!" die Preßfreiheit verlangten und die Zensur. Verstadtlichung und Freibriefverlängerung, Gemeindebesitz und Privatbesitz: es soll Alles miteinander auf ein und demselben Stimmzettel der Chicagoer Bürgerschaft vorgelegt werden. Und es ist kein Grund ersichtlich, warum nicht beides mit einander sollte angenommen werden können.

Gedacht ist die Sache allerdings etwas anders. Nicht daß „das Volk" sich für beide Vorschläge entscheide, sondern daß es einen der beiden gutheiße und den andern verwerfe und so den Stadtrath der Nothwendigkeit enthebe, selber zu entscheiden — ist das Leitmotiv der Geschichte. Die jetzt vom stadträthlichen Verkehrsausschuß ausgearbeiteten, einen neuen Vertrag mit den bestehenden Gesellschaften bildenden Verordnungen sollen auf die Stimmzettel kommen; und Herrn Dunnes neuester und liebster Verstadtlichungsplan soll auch darauf kommen. Für welchen der beiden Pläne dann das Volk sich entscheidet, dem soll auf Grund der Entscheidung, der Stadtrath frei von eigener Verantwortlichkeit Gesetzeskraft geben. Man hofft, die Entscheidung werde einseitig genug sein, um über den Volkswillen keinen Zweifel zu lassen. Und hoffentlich erfüllt sich die Hoffnung. Jedenfalls wird ja die Stimmenzahl für einen Vorschlag größer sein als die Zahl der Stimmen für den andern Vorschlag. Wenn jedoch, wie unter den Umständen sehr wahrscheinlich, auch die größere Stimmenzahl noch keine Mehrzahl aller Stimmen bildet, so wird die Entscheidung lahm und unbefriedigend sein.

Eine einfache Abstimmung, Ja oder Nein, über einen Vorschlag wäre verständig und verständlich gewesen. Besser geeignet zur Ermittelung des Mehrheitswillens. Auch in besserem Einklang mit der Grundidee direkter Volksgesetzgebung, welche Grundidee — was oft übersehen wird — gar keiner Anfechtung unterliegt. Die Idee nämlich, daß, wo es um Angelegenheiten von ganz besonderer, außerordentlicher Wichtigkeit sich handelt, die Entscheidung der erwählten Volksvertreter erst in Kraft treten solle, nachdem sich herausgestellt hat, daß sie auch wirklich dem Volkswillen entspricht. So darf der Kongreß nicht aus eigener Macht die Bundesverfassung ändern, sondern es können seine Aenderungsvorschläge erst in Kraft treten, nachdem dreiviertel der Einzelstaaten ihre Zustimmung dazu gegeben. Und um die Staatsverfassung zu ändern, genügt nicht eine Entschließung der Legislatur, sondern es muß über diese Entschließung eine Urabstimmung im Staate stattfinden. Es hat noch niemand verlangt, hierin eine Aenderung zu treffen. Der Gegensatz zwischen den neumodischen Referendumsschwärmern und ihren Gegnern betrifft nicht sowohl das Verfahren selbst als die Frage, wann und unter welchen Umständen es zur Anwendung kommen soll: ob bei außerordentlichen Gelegenheiten allein, oder ob fortwährend bei allen möglichen Gelegenheiten. Den Einen ist es Medizin, die Andern wollen es zum täglichen Brote machen.

Selbst die weitgehendsten Verfechter des Referendums sind jedoch bisher nicht so weit gegangen, wie nunmehr der Stadtrath gehen will (oder soll). Selbst die, welche Volksabstimmungen verlangen über jedes Gesetz, meinen damit doch in jedem einzelnen Falle immer nur die Abstimmung über ein Gesetz. Der zuständige gesetzgebende Körper soll das Gesetz ausarbeiten, soll es nach seinem besten Wissen und Können ausarbeiten: erst dann, wenn die Volksvertretung ihr Bestes gethan hat, soll das Volk selber über Annahme oder Verwerfung des Gesetzes entscheiden. Niemals hat man bisher verlangt oder davon gehört, daß der volksvertretende Gesetzgebungskörper dem Volke etwas Anderes unterbreiten sollte, als was ihm selber für recht und angebracht erscheint. Daß die Volksvertreter dem Volke etwas zur Annahme vorlegen sollten, was sie selber nicht billigen sondern mißbilligen, was sie dem Gemeinwohl für nachtheilig oder auch für völlig unausführbar halten — der Gedanke wird, so weit bekannt, hier zum ersten Male verwirklicht.

Der Stadtrath hat gefunden, daß es mit der Verstadlichung der Straßenbahnen zur Zeit in Chicago nichts ist; daß angesichts der nach bestehenden 99-Jahresrechte und sonstiger Hindernisse die Straßenbahngesellschaften nicht ohne weiteres ausgetrieben werden können und daß selbst ein gerichtliches Enteignungsverfahren zunächst nichts anderes als eine Reihe langwieriger Prozesse verspricht, die leicht ein Jahrzehnt und noch länger hingeschleppt werden können, während welcher langen Zeit selbstverständlich jede Verbesserung der derzeitigen scheußlichen Verkehrsverhältnisse ausgeschlossen sein würde. Man hat darauf gewartet, daß Mayor Dunne gemäß seinen vor der Wahl gegebenen Versprechungen einen Ausweg zeigen würde. Erst als der Mayor selber nicht Rath wußte und von den verschiedenen Vorschlägen, die er vorbrachte, einer immer thörichter und unpraktischer als der andere sich erwies, hat der Stadtrath sich gegen ihn gewendet und hat den alten Plan wieder aufgenommen, der eine sofortige durchgreifende Verbesserung und Erneuerung aller Straßenbahnen vorsieht, den Beschwerden des Publikums abhilft, die 99-Jahresrechte beseitigt, auch die Gesellschaften nöthigt, für die ihnen gewährten Gerechtsame einige 40 Millionen Dollars in die gähnende Stadtkasse zu zahlen und überdies der Stadt das Recht gibt, bereits nach zehn Jahren die sämmtlichen Bahnen selber zu erwerben — welcher Plan nun so weit war, daß er vom Stadtrath dem Volke zur Abstimmung unterbreitet werden kann.

Nun zugleich mit diesem Plane noch einen andern zu unterbreiten, von dem wenigstens zwei Drittel der Stadtrathsmitglieder überzeugt sind, daß er nichts taugt und nicht ausführbar ist, mag vielleicht ein sehr großherziges Zugeständniß an die Minderheit sein, aber „business" ist's nicht. Es ist eine Irreführung des Publikums, insofern dadurch der Glauben erweckt wird, daß der für untauglich und unausführbar befundene Plan doch etwas tauge und doch ausführbar sei. Soll das Volk nicht mehr bloß über bestimmte, geprüfte und empfohlene Gesetze sondern über widersprechende, ungeprüfte Gesetzvorschläge entscheiden, so hat es überhaupt keinen gesetzgebenden Körper, keine Legislatur und keinen Stadtrath mehr nöthig.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater

Heinrich Knuppen

im Alter von 59 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt Sonntag den 3. Dezember, um 11 Uhr Vorm., vom Trauerhause, Nr. 490 E. 25. Str., nach der St. Antoniuskirche, von da nach dem Archer Ave. Depot und per Bahn nach dem St. Marien Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Helen Knuppen geb. Zeithen, Gattin. John, Peter, Jacob, Anton, Mary, John, Henry und William Knuppen, Mrs. Barbara McDongall, Mrs. Wm. Roll, Kinder. frsa

Todes-Anzeige.

Groß Park Loge Nr. 9. Orden der Hermanns-Schwestern.

Den Beamten und Schwestern die traurige Nachricht, daß Schwester

Bertha Gerke

am Mittwoch, den 27. November, gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Samstag Morgen um 9 Uhr 30, von Herrn A. Kircher, Undertaker, 695 N. Halsted Str., nach Graceland. Die Beamten sind ersucht, punkt 8½ Uhr in der Logenhalle zu erscheinen, um der verstorbenen Schwester die letzte Ehre zu erweisen.

Minna Gasser, Präsidentin. Caroline Palmer, Sekretärin.

Todes-Anzeige.

Beethoven Frauen-Verein.

Den Beamten und Mitgliedern obigen Vereins die traurige Nachricht, daß Schwester

Eliza Müller

gestorben ist. Beerdigung findet statt am Sonntag, den 3. Dezember 1905, Nachmittags 1½ Uhr, vom Trauerhause, 9515 Erie Str., Austin, Ill. nach Forest Home. Die Beamten versammeln sich punkt 11 Uhr in der Vereinshalle, um der Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen.

C. Schoknecht, Präsidentin. L. Lange, Sekr., 732 W. Madison Str.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Tochter

Margaretha Von der Leck

im Alter von 7 Jahren und 4 Monaten gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 2. Dezember, um 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 921 N. Lawndale Ave., nach dem Graceland Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Lorenz und Louise Von der Leck, Eltern.

Bitte keine Blumen.

Todes-Anzeige.

Plattdütsche Gilde Nr. 1.

Den Beamten un Mitgliedern hiermit de trurige Nahricht, dat Broder

John Haß

plötzlich storben is. De Beerdigung findt statt an Sünndag, den 3. Dezember, Nahmiddags Klock 1 von Truerhus, 446 N. Fairfield Ave. ut, nah Concordia.

Christ. Siemsen, Meister. Ellert Dierks, Schriewer.

Todes-Anzeige.

Freunde und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte

Wm. Rohlluff

am Dienstag, den 28. November, 12 Uhr Mittags, im Alter von 44 Jahren sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt Samstag, den 2. Dezember, 2 Uhr 30, vom Trauerhause, 2309 N. Kedzie Ave. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Anna Rohlluff, Gattin.

Gestorben: John Haß, Mitglied der Alt Lazi Loge Nr. 456 D. of N. T., geliebter Gatte von Martha Haß und Vater von John und Lillie Haß, Bruder von Fred, Chas, Annie Haß, Frau Minnie Kaumine, Frau Lena Rabe und Frau R. Newman. Beerdigung am Sonntag, den 3. Dezember, um 12:30 Mittags, vom Trauerhause, 446 N. Fairfield Ave., nach der St. Matthews Luther. Kirche, von da nach dem Concordia Friedhof. frsa

Danksagung.

In stiller Gottergebenheit, aber mit traurigem Herzen erfülle ich die schwere Pflicht, allen Freunden und Bekannten, die sich so zahlreich bei dem Begräbniß unseres geliebten Gatten und Vaters

Vincent Schules

betheiligt haben, meinen innigsten Dank auszusprechen. Vor allem dem Herrn Pastor Kohlmann für die trostreichen Worte im Hause, sowie in der Kirche und am Grabe meinen herzlichen Dank. Auch dem Frauenverein danke ich für den schönen Gesang am Grabe, ferner der Harugari Loge Concordia Nr. 433 meinen aufrichtigsten Dank für alles Gute, was sie meinem Gatten erwiesen während seiner langen Krankheit, sowie der Plattdeutschen Gilde Uhland Nr. 17 für die vielen Beweise der Liebe und der Freundschaft während seiner 6jährigen Leidenszeit meinen schwesterlichen Dank. Möge es Gott allen reichlich vergelten. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Sophie Schules, Gattin. Anna, Willie und Vincent Schules, Kinder.

Auf Wiedersehen dort oben!

Gestorben: Frau Babette Herz, 73 Jahre alt, geliebte Mutter von Frau Rudolph Gerber und von Frau E. Eisinger. Beerdigung am Sonntag, den 3. Dezember, um 10 Uhr Vorm., von der Wohnung des Herrn Emanuel Eisinger, 4219 Vincennes Ave., per Kutschen nach Waldheim. Milwaukee und N. Y. Zeitungen bitte zu kopiren. frsa

Gestorben: Am 30. November 1905, Christoph Metzinger, 65 Jahre alt, geliebter Gatte von Johanna Metzinger geb. Lang, Vater von Frau Anna Mund, Frau Emma McKinney, Frau Susie Hill, von Oscar, Henry und Clara Metzinger. Beerdigung am Sonntag, den 3. Dezember, um 1 Uhr Nachm., per Kutschen vom Trauerhause, 531 N. Francisco Str., nach dem Graceland Friedhof. frsa

Gestorben: Edward McGinn, geliebter Sohn von Arthur und Carrie, geb. Ohnmacht, 11 Jahre, 10 Monate und 17 Tage alt, Donnerstag Vormittag um 11 Uhr. Beerdigung vom Trauerhause, 482 Fulton Str., Sonntag um 12 Uhr, mit Kutschen nach Oak Ridge. New Yorker und Providence, R. I., Zeitungen bitte zu kopiren.

Gestorben: Martha E. Urbach, Wittwe von Jno. E. Urbach, Mutter von John, Adam, Elizabeth, Clara, Mary, Katie und Albert. 69 Jahre alt. Beerdigung am 3. Dezember, von der St. Pauls Ev. Luth. Kirche, Austin, um 2 Uhr Nachmittags. frsa

Soeben erschienen: Zehn Kriegsmonate in der Mandschurei! Eindrücke eines Augenzeugen. Von R. Recouly, Kriegskorrespondent der „Temps". 234 Seiten. Preis $1.75 portofrei.
KOELLING & KLAPPENBACH, Buchhandlung und Schreibmaterialien-Geschäft, 100—102 Randolph Str. Tel. Main 2116.

Montrose Cemetery
N. 40. und Bryn Mawr Ave.
Familien-Lotten von $35 aufwärts.
Einzelne Gräber für Kinder, $6.00.
Einzelne Gräber für Erwachsene, $10.
5 Cents Car-Fare von irgend einem Theile der Stadt.
Telephon West 1512.
13nbX*

Waldheim.
Einziger deutscher konfessionsloser Friedhof von Chicago. Durch Metropolitan-Hochbahn für 5c zu erreichen. Billige Begräbnißplätze sind in diesem schönen Friedhof auf Abschlagszahlungen zu haben.—Office: Oak Park—Telephon 273 West.—Stadt-Office 670 W. Chicago Ave. Tel. 751 West.
Philip Maas, Sekr. Jacob Schwed, Supt.

Goldene Hochzeitsfeier-Danksagung.

In geistiger und leiblicher Frische war es dem im 80. Lebensjahre stehenden Franz Grund, wohnhaft 2923 Keely Str., vergönnt, im Kreise seiner Angehörigen mit seiner Ehefrau Elisabeth, welche im 72. Lebensjahre steht, am letzten Sonntag, den 26. November 1905, die goldene Hochzeitsfeier zu begehen. Hocherfreut war das Jubelpaar, daß ihm von allen Himmelsrichtungen und allen Seiten Glückwünsche entgegengebracht wurden; aber noch größer war ihre Freude über die Geschenke, die wirklich die Krone der Jubelfeier bildeten. Besonders hervorgehoben zu werden verdient das Prachtgeschenk, ein goldener Lebensbaum sowie ein goldener Myrthenkranz, der den Gefeierten von der Augusta Loge Nr. 80 D. O. H. überreicht wurde, sowie ein goldener Rosenkranz, den der Christliche Mütterverein der Unbefleckten Empfängniß Gemeinde dem Jubelpaar überreichte, sowie noch viele andere in Gold gehaltene Geschenke. Gerührt über die freundliche Zuneigung und aufrichtige Liebe, die uns hierdurch bekundet wurde, fühlen wir uns veranlaßt, hier an dieser Stelle für alle Geschenke unseren öffentl. Dank auszusprechen.

Franz und Elisabeth Grund, nebst Kindern und Enkeln.

Grosser Ball
verbund. mit Unterhaltung, veranstaltet vom
Nordwest Pfälzer Damen-Verein
Samstag, den 2. Dezember 1905, in The Dez Hall, 1156 Milwaukee Ave. Anfang Abends 8 Uhr. Tickets 25 Cents die Person.

Konzert--Schoenhofens Halle,
Milwaukee und Ashland Aves.
Unter den Auspizien der Schiller Liedertafel:
Franz Rainers
Tyroler Sänger aus dem Zillerthal
am Montag, Dienstag und Mittwoch, den 11., 12. und 13. Dezember 1905.
Kassen-Eröffnung 7 Uhr. Anfang punkt 8 Uhr Abends. Tickets 25 Cents die Person.
bdl,3,7,10,11

THE RIENZI.
Chicagos populärster Familien-Resort. Ecke von N. Clark Str. und Diversey Blvd.
Konzert Sonntag Morgen von 11 bis 1 Uhr (beim Frühschoppen). Sonntag Nachmittags von 3—7 Uhr, und jeden Abend von 8—11 Uhr. Restauration: Frühstück, Mittagstisch und Abends, sowie den ganzen Tag a la Carte. Sonntags von 12—3 Uhr Table d'hote zu 50c. — Franz Rainers Tyroler, 14 Personen, werden jeden Wochen- und Sonntagabend und Sonntag Matinee konzertiren. Chas. Richter, Präs., Fritz Kuehl, Manager.
momifr*

Neue, elegante Muster in
Echtem und plattirtem Silber
zu erstaunlich niedrigen Preisen.

Echte silberne Theelöffel, Dtz.	$6.50
Echte silberne Dessertlöffel, Dtz.	$13.75
Echte silberne Dessertgabeln, Dtz.	$13.75
Echte silberne Eßlöffel, Dtz.	$18.50
3-fach silberplattirte Theelöffel, das Dutzend	$3.50
3-fach silberplattirte Dessert-Löffel, das Dutzend	$6.00
3-fach silberplattirte Dessert-Gabeln, das Dutzend	$6.00
3-fach silberplattirte Eßlöffel, Dtz.	$7.00

in Rogers 1847 Waare und sonstigen erstklassigen Fabrikaten.
Keil & Hettich,
94 STATE STR.,
Aufträge von auswärts werden gewissenhaft und prompt erledigt. 9nov,1mX

Etwas für Männer.
Ein deutscher Geistlicher, Rev. Leo. Groß, South Byron, N. Y., sagt, daß er eine vorzügliche Behandlung weiß für Männer, die an Nervenschwäche und Verlust der Manneskraft leiden. Wer Lust hat und wirklich geheilt sein will, kann ihm schreiben, um die gewünschte Auskunft zu erhalten. 1ds*X

Dittmann's Best
Eier.
12nov,eodX

Frei morgen — **Mit $10 Einkäufen**

Hand dekorirtes Wasser Set frei mit jedem Einkauf von $10 oder mehr morgen. Besteht aus einem Krug und sechs feinen Gläsern; importirt von Deutschland. Sehr schön.

Unser Ueberzieher-Verkauf
Sonntag, den 3. Dezember 1905. Das jetzt eingetretene kalte Wetter macht diesen Verkauf willkommener als je.
Wo noch könnt Ihr dieses erhalten:
$15.00 Ueberzieher für's kalte Wetter und freies Wasser-Set, nur $10.00
$16.50 Ueberzieher für's kalte Wetter und freies Wasser-Set, nur $12.50

THE STERN CLOTHING CO.
North Ave. und Larrabee Str.

Deutsches Theater in POWERS'
Direktion Leon Wachsner.
Sonntag, den 3. Dezember 1905.
12. Abonnements-Vorstellung.
— Der große Lacherfolg! —
Hans Huckebein!
(Die Dame aus Ostende.)
Schwank in 3 Akten von Blumenthal und Kadelburg.
Sitze 25c, 50c, 75c, $1.00, $1.50 jetzt zu haben.
dosafon

Montag, den 4. Dezember 1905,
Abends präzise 8 Uhr, im
AUDITORIUM.
Auftreten der Pabst-Theater-Gesellschaft von Milwaukee, unter Leitung von Leon Wachsner.
Zur Aufführung kommt
„Die Räuber!"
Friedrich von Schillers Meisterwerk
Sitze sind jetzt an der Kasse des Auditoriums zu haben.
dosafomo

MICKEL & PITZELE.
Anzüge und Ueberzieher
$1.00 Die Woche
Euer Kredit ist gut.
Neun Läden in Chicago.
276—278 Ost North Ave., nahe Larrabee Str.
717—721 Milwaukee Ave., Ecke Noble Str.
1658—1660 Milwaukee Ave., nahe Armitage Ave.
293 Ost Division Str., nahe Clybourn Ave.
304—308 Grand Ave., zwischen Center und Elizabeth Str.
2443—2445 Wentworth Ave., nahe 24. Str.
4824 S. Ashland Ave., nahe 48. Str.
767—769 S. Halsted Str., nahe 19. Str.
Blue Island Ave., Ecke 19. Str.

THE RUDOLPH WURLITZER CO.
298 und 300 Wabash Ave.

Sprechmaschinen	$10.00 aufw.
Record Cabinets	10.00 aufw.
Violinen	1.50 aufw.
Guitarren	2.50 aufw.
Mandolinen	1.98 aufw.
Banjos	2.50 aufw.

Alles Mögliche in musikalischen Instrumenten
zu Preisen, die Euch überraschen werden.
Alle auf leichte Abzahlungen verkauft
Record Zimmer auf dem ersten Floor.
mifr

Spezielle Bedingungen — für —
Garlandöfen und Ranges
A. V. SMITH & BRO.,
241 Ost North Ave.

Leset die „Sonntagpost".

Finanzielles.

Beginnt jetzt ein Spar-Konto.
Sparen wird leichter, je länger man daran festhält und je größter wächst Euer Konto. Es ist der einzige Weg, unabhängig zu werden.
Wir bezahlen 3 Prozent Zinsen zweimal jährlich.
The Merchants' Loan & Trust Company.
Eingang 135 Adams Str.
frsonmo

Wir laden Euch ein, ein Sparkonto zu eröffnen mit $1 oder darüber.
3% ON SAVINGS
Zinsen bezahlt vom 1. Dezember an an allen Depositen, welche während der ersten fünf Geschäftstage des Monats Dezember gemacht werden.
THE NORTHERN TRUST COMPANY BANK
Südost-Ecke LaSalle und Adams Str.
Kapital $1,500,000
Ueberschuß ... 1,000,000
Direktoren:
A. C. Bartlett. Marvin Hughitt
J. Harley Bradley Martin A. Ryerson
C. L. Hutchinson Albert A. Sprague
William A. Fuller Solomon A. Smith
Byron L. Smith
frmo

Dr. J. H. GREER,
deutscher Arzt, 32 Dearborn Straße, berühmter Spezialist in der Behandlung aller geheimen Krankheiten der Männer und Frauen, Schwäche, Varicocele und Blutvergiftung. — Office-Stunden: Täglich bis um 8 Uhr Abends. Sonntags bis 12 Uhr Mittags.

N. WATRY & CO., 99 Ost Randolph Str.
— Deutsche Optiker —
Brillen und Augengläser eine Spezialität. Kodaks, Cameras und photogr. Material.

EMIL H. SCHINTZ, 120 Randolph Str.
Geld zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Tel.: Central 2904.

FELIX KAHN & Co.

Wholesale-Fabrikanten von Männer-Kleidern.

Ueberzieher und Anzüge $10.00

Einfache und doppelbrüstige schwarze Thibet-Anzüge, schwarze Kersey-Ueberzieher, in voller Länge geschnitten.

morgen hier eine Spezialität. Die Anzüge sind von absolut hochfeinen reinwollenen Stoffen, in schlichtschwarzen Thibets, wie auch fancy Cassimeres, Tweeds usw. Die Ueberzieher sind von echtem Kersey und Beaver Cloth, Vicunas usw., in der beliebten 50zölligen Länge. Wir garantiren absolut, daß diese Kleidungsstücke von $15 bis zu $18 werth sind; indem Ihr sie hier direkt vom Wholesaler kauft, habt Ihr morgen die Auswahl für nur........ **$10.00**

Echte Beaver u. f'cy schwere Cheviot Ueberzieher, dieselben sind nirgends anderswo unter $11 und $12 zu erhalten — morgen zu...... **$5.75**

$10.00 und $12.00 schwere Cheviot Anzüge, rein wollen — in diesem Verkaufe für nur........... **$6.50**

$20 u. $22 Ueberzieher v. prächtigen Vicunas gemacht, in grau, schwarz u. Mischungen...... **$12.50**

$22.00 und $24.00 Anzüge — einfach- und doppelbrüstig, Eure Auswahl morgen nur......... **$12.50**

Vicuna u. Kersey Ueberzieher — absolut durchaus handgeschneidert, einschl. allerbeste Stoffe v. Andover Mill Einkauf, ideale Dreß-Ueberzieher, — während dieses Verkaufs $18 und...... **$14.85**

$26.00, $28.00 und $30.00 Anzüge, jeder modische Stoff ist in diesem großen Fabrik-Einkaufe vertreten — Anzüge jetzt......... **$14.85**

Männer-Hosen.

Morgen beginnen wir einen Spezial-Verkauf von echten reinwollenen Cassimeres und gestreiften Worsted-Hosen für Männer; jede Naht doppelt genäht, „taped" durch „Crotch"; gewöhnlich zu $3.00 verkauft; morgen zu.................. **$1.98**

Reine Worsted Männerhosen, in vielen gefälligen Mustern von schön gestreiften, Plaids, Mischungen etc.; überall zu $4.50 und mehr verkauft; hier morgen zu.............. **$2.98**

Offen Samstag Abends bis 10 Uhr.

Südwest-Ecke

Market und Van Buren Str.

Chicago's Krebsschaden.

Das Civic Federation Heilmittel gegen das Verb[illegible]nwesen.

Die Civic Federation wird, sobald sich ihr die Gelegenheit bietet, dem Mayor Dunne einen Plan unterbreiten, der, dem Hirne des früheren Hilfsstaatsanwalts H. O. Sprogle entsprungen und unter Beihilfe von Alexander H. Revell und anderen Mitgliedern liebevoll ausgearbeitet, nichts Geringeres bezweckt, als Mittel und Wege anzudeuten, wie dem Ruf der Stadt als Dorado für Einbrecher ein Ende zu machen sei.

Herr Revell äußerte sich wie folgt zur Sache: „Seit Jahren ist Chicago in Verbrecherkreisen als die Stadt bekannt, in der Missethaten, wenn sie überhaupt bestraft werden, die leichteste Sühne finden. Aus diesem Grunde ziehen Gauner aller Art Chicago als Operationsfeld allen anderen Städten des Landes vor.—Wie diesem Uebelstande abzuhelfen sei? Herr Sprogle beantwortet in seinem dem Mayor zu unterbreitenden Bericht die Frage damit: Erzielt mehr Verurtheilungen, und das Verbrechen wird sich vermindern.

„Wir beabsichtigen wie folgt zu Werke zu gehen: Die Polizei sollte gebildete Detektives als Kriminalbeamte in ihrem Dienste haben; Leute, die wirklich im Stande sind, ein Verbrechen aufzuarbeiten, d. h. den Thatbestand aufzunehmen, aus diesen Schlußfolgerungen auf den wahrscheinlichen Thäter und die Beweggründe zu ziehen. etwaige Spuren zu deuten und zu verfolgen und zu erwägen, wann und unter welchen Umständen Verhaftungen geboten sind. Derartige Detektives müßten aus den Reihen der Anwälte rekrutirt werden; es gäbe für derartige Posten Bewerber in Menge, die sich mit Lust und Liebe der Sache widmen würden. Sie müßten im Stand und erbötig sein, die einfachen Schergen zu unterrichten und als Kriminalisten auszubilden. Wenn Polizei und Staatsanwaltschaft über ein derartig geschultes Beamtenmaterial verfügten, würden bedeutend weniger Verhaftungen vorgenommen, aber erheblich mehr Verurtheilungen erzielt und der Bürgerschaft sowie den Behörden eine Menge Scherereien und Kosten erspart werden."

Ein aus den Herren Revell, Sprogle, E. Allen Frost und John C. Burns bestehender Ausschuß ist ernannt worden, um dem Mayor den Plan zu unterbreiten und zur Annahme und weiterer Veranlassung zu empfehlen.

* Beim Stehlen von Bleiröhren entdeckt und festgenommen wurde gestern Vormittag ein gewisser Oliver Boardman in dem Geschäftslokale der Zigarrenfabrikanten Gebr. Kohn, 88 Franklin Str.

* Eine Ausstellung von Gemälden und Skulpturen seiner Mitglieder veranstaltet nächste Woche im Athenaeum-Gebäude der „Palette and Chisel Club".

Offen Samstag bis 10 Uhr Abends.

THE HUB

HENRY C. LYTTON Pres.

Eine Herabsetzung von 25 Proz. an Ueberziehern und der Grund warum.

Indem wir eine Herabsetzung von fünfundzwanzig Prozent an gewissen Sorten von Männer-Ueberziehern vornehmen, möchten wir erklären, daß das anhaltend warme Wetter theilweise, wie leicht erklärlich, den Absatz der Ueberzieher gehemmt hat. Wir sind daher etwas überladen mit den langen und mittellangen Sorten, und ziehen es vor, das Lager jetzt etwas zu räumen, anstatt wenn der Weihnachts-Andrang einsetzt.

Wir machen diese Herabsetzung lieber jetzt bei Beginn der Saison, als damit bis zum Januar zu warten. Solange es geschehen muß, kann es ja auch platzgreifen, wenn der Vortheil am verlockendsten ist. Jedermann, der seinen Winter-Ueberzieher noch nicht gekauft hat, wird es willkommen heißen.

Die Herabsetzung von 25 Prozent wird an etwa 2000 langen und mittleren Ueberziehern geboten, in schwarzen, Oxford und blauen Schattirungen, und gefüttert mit Serges, Venetians und Satins. Diese Ueberzieher sind durchweg bei Hand gemacht und sind die besten $20 Qualitäten. Im Verkauf, der morgen beginnt, zu **$15.**

Reine Worsted Anzüge für Männer. Modischer Schnitt in den neuen langen wie auch einfachen Facons. Hübsche grau gemischte Muster. $20 Werthe. Morgen, **$16.**

Spezieller Verkauf von feinen Männer-Hosen, das ganze Lager eines berühmten Fabrikanten von feinen Kleidern, und zu einem weit niedrigeren als dem regulären Preise angekauft. Wirkliche $7 und $8 Qualitäten. — Morgen, **$5.**

Vor-Verkauf von feinen Smoking-Jackets für Männer. Sowohl alle von der letzten Saison übrig gebliebenen wie auch das Ueberschuß-Lager eines wohlbekannten und auch berühmten Fabrikanten. Diese Kleidungsstücke wurden gewöhnlich zu $7, $8 und $9 verkauft, und so lange der Vorrath reicht, offeriren wir sie für **$5.**

Feine Männer-Ausstattungswaaren.

Extra schwere Balbriggan Union Suits für Männer — perfekt gemacht und eng anschließend. Anderswo gewöhnlich für $3 verkauft. Speziell für morgen zu **$2.25.**

Fancy gestreiftes Winterschwere Balbriggan-Unterzeug für Männer. Hemden mit franz. Hals versehen — Unterhosen mit Sateen-Band. Hochfeine Qualitäten für **59c.**

Männer-Unterzeug, australische natürl. Wolle und Kameelshaar. Voll regulär gemacht. Wir garantiren, daß Ihr sie anderswo nicht unter $2.50 kaufen könnt. Unser Preis, morgen zu **2.00.**

Angebrochene Partien hochfeiner f'cy Westen, in lohfarbig und grauen Mischungen. Gestreifte Plaids und Figuren. — Einfach- und dopelknöpfig. — Speziell zu **$1.95.**

Spezieller Einkauf von schweren englischen Cape, Seide genähten Outseam Promenade-Handschuhen für Männer. Eine genaue Kopie der $2.25 Handschuhe. Alle lohfarbigen Schattirungen. Nur eine beschränkte Partie morgen zum Verkauf zu **$1.15.**

Lokalbericht.

In Sturm und Wogendrang.

21 Menschenleben und 38 Schiffe fallen Wind und Wellen zum Opfer.

Noch immer laufen neue Unglücksbotschaften von dem besonders auf dem Superior- und dem Huron-See tobenden Sturm ein. Den letzten Nachrichten zufolge sind weitere sieben Fahrzeuge, darunter das größte existirende Süßwasserschiff, den Elementen zum Opfer gefallen, und vierzehn andere auf den genannten Seen werden vermißt. Der Sachschaden schwillt zu ungeheuren Zahlen an, und fünf weitere Todesfälle werden gemeldet, so daß im Ganzen bis jetzt 21 Menschenleben zu beklagen sind. Die Zahl der verunglückten Fahrzeuge beträgt 38, und der Verlust wird auf $2,710,500 berechnet.

Der große Stahldampfer „W. E. Corey", das Flaggschiff der Stahltrust-Flotte, sitzt auf dem Inselchen Gull in der Gegend von Ashland fest, weit außerhalb seines Kurses. Obgleich der Dampfer nicht zerstört ist, schwebte die Mannschaft eine Zeit lang in großer Gefahr, da der hohe Wogengang das Ablassen der Boote unmöglich machte. Schließlich gelang es dem Ersten Offizier J. Bailey und fünf Matrosen, in einem Boot nach Bayfield zu kommen, um Hilfe zu holen, doch war inzwischen der „Corey" schon von der „Cortica" von derselben Linie aufgefunden worden. Der „Corey" hatte keine Ladung und war nach Duluth bestimmt.

Auf den Split Rock am Nordufer des Superiorsees ist der Leichter „Madeira" aufgelaufen, nur drei Meilen vom Wrack des Dampfers „Edenborn", von dem er losgerissen wurde. Der Maat James Marrow ist ertrunken, die übrige Mannschaft ist nach Duluth gelangt, doch hat sich der Kapitän Dissette die Füße erfroren und kann nicht gehen.

Der Dampfer „Coralia" nebst Leich- auf der Halbinsel Keweenaw gesträn- auf der aHlbinsel Keweenaw gestrandet. Ein Tank der „Maia" ist leck, wie schwer die „Coralia" beschädigt ist, konnte nicht festgestellt werden. Beide Schiffe sind mit Erz beladen.

Der Dampfer „George Spencer" nebst Leichter „Amboy" sind bei Thomasville, 60 Meilen oberhalb Two Harbors, gestrandet. Fischer machten die beiden Fahrzeuge fest und retteten die gesammte Mannschaft nebst der Frau des Maats Harry Lawe. Die Schiffe werden jetzt von den Wogen in Stücke gerissen. Sie haben keine Ladung.

Auf den Felsen von False Presque Isle Point am Huron-See sitzt der Dampfer „Ferdinand Schlesinger" fest, scheint aber unbeschädigt zu sein. Als der Prahm „George Herbert" auf Two Islands, 70 Meilen von Two Harbors, strandete, büßten drei Männer ihr Leben ein, zwei Mitglieder der Mannschaft retteten sich. Bei Cockburn Island wurde der verschlagene kleine Schuner „George Penman" ins Schlepptau genommen und nach Little Current gebracht. Die Bemannung war 36 Stunden ohne Nahrung und Feuer gewesen, und ein junger Seemann, Alexander Connor, war den Entbehrung erlegen. Die beiden Ueberlebenden von der Mannschaft sind dem Tode nahe.

Für das Schicksal des kanadischen Dampfers „Monkshaven", der nach Fort William bestimmt war, wird sehr gefürchtet, denn er war bei Passage Island, 40 Meilen von dort, nur 4 Meilen hinter dem schon am Mittwoch Morgen in Fort William eingetroffenen Dampfer „Paliki", hat sich aber noch immer nicht gezeigt. Von Port Huron wurden gestern Abend vom Stahltrust drei Dampfer ausgeschickt, um nach dem vermißten Leichter „Marsala" zu suchen, der am Dienstag im Sturm vom Dampfer „Mannaloa" bei Point aux Barques verlassen werden mußte, da er schiffbrüchig wurde.

Von der Stahltrustflotte auf dem Superior-See werden noch fünf Schiffe vermißt, der Dampfer „Fairbairn" mit dem Leichter Nr. 137 im Tau, der Dampfer „Watt" mit dem Leichter „Thomas" und der Dampfer „German", der Eisenerz an Bord hatte. Die anderen Fahrzeuge waren unbeladen. Vermißt werden u. a. auch „Amasa Stone" von der Providence Steamship Company, „Admiral", M.B. McMillan von Detroit gehörig, „Holmes" von der Hawgood-Linie, „F. Peavey" von Duluth, „Superior" von der Western Transit-Linie, „W. D. Rees", J. E. Upson von Cleveland gehörend, und „Fleetwood" von der Tonawanda Iron and Steel Company.

Besorgniß herrscht um einen Prahm und den Schlepper „Maxwell", die am Sonntag von Duluth nach Grand Marcis abfuhren. Der Prahm hatte sechs Leute an Bord. Der Schuner „James Mowatt" wurde auf dem Huron-See vom Dampfer „H. E. Runnells" gefunden und nach Port Huron gebracht, nachdem die Mannschaft schon alle Hoffnung auf Rettung aufgegeben hatte.

— Kindlich.—Töchterchen (der jungen Wittwe): Nicht wahr, Mama, wenn Dich der Herr Assessor heirathen will, muß er mit mir sprechen, weil Du keine Mama mehr hast!

Dr. Pusheck,

192 Washington Str.

Gewinne Deine Gesundheit wieder mit meiner Hilfe. Ich behandle alle Krankheiten und gebe alle ärztliche und örtliche Behandlung, Massiren, Elektrisiren und Vibriren, je nach Bedürfniß frei, und beziehen sich die Unkosten nur auf die gelieferte Medizin, und beläuft sich diese in gewöhnlichen Fällen nur auf $1.00 die Woche. —Kannst Du nicht kommen, so schreibe mir.

Behandele alle akuten und chronischen Krankheiten,

besonders: alle Schwächen, Rheumatismus, Leiden von unreinem Blute, Hautkrankheiten, Catarrh, Magenleiden, Herz-, Leber- und Nieren-Krankheiten — und auch alle Frauenleiden.

Sprechstunden täglich von 8 bis 6, Dienstags bis 9 Uhr Abends. Sonn- und Feiertags geschlossen.

Push-kuro in Apotheken oder von Dr. Pusheck zu haben, heilt alle Blut-, Haut- und Nerven-Leiden, alle Schwächen, Schmerzen, Nervenschwäche, Magen-, Herz-, Nieren- und Leber-Leiden. Preis............... $1.00.

Cold Push ist für alle Erkältungen und deren Folgen, Fieber, Husten, La Grippe, u. s. w. Preis 25 Cents.

Mn. fr.sonb[illegible]

Ein großer Physiologe

Sagte einst, daß dem Magen Arbeit gegeben werden muß, um ihn gesund zu halten.

Aber er sagte nicht, wie ihn gesund zu machen.

Die Muskeln des Körpers können durch Bewegung so entwickelt werden bis sie bedeutend kräftiger sind, und ein richtiges Maß von Bewegung jeden Tag macht sie so, aber es ist doch zweifelhaft, ob Ihr die Verdauungskräfte des Magens vermehren könnt, indem Ihr unverdauliche Speisen genießt, um ihn zur Arbeit zu zwingen.

Die Natur hat uns alle mit perfekten Organen versehen und wenn sie nicht mißhandelt werden, thun sie die Arbeit, die von ihnen verlangt wird. Sie brauchen keine übernatürliche Kraft.

Es gibt eine Grenze dafür, was ein Mann zu heben vermag, und es gibt auch eine Grenze dafür was der Magen zu thun vermag.

Die Ursache von Dyspepsie, Unverdaulichkeit und den vielen ähnlichen Krankheiten ist, daß der Magen überanstrengt wurde und müde oder erschöpft ist. Nicht Arbeit, sondern Ruhe ist, was er braucht.

Etwas in den Magen zu nehmen, was ihm die Arbeit kurze Zeit abnimmt — etwas um die Speisen zu verdauen — verschafft ihm diese Ruhe und gibt ihm Zeit, seine Kraft wieder zu erlangen.

Die richtige Hilfe für die Verdauungsorgane ist Stuarts Dyspepsie Tablets, sie heilen Dyspepsie, Unverdaulichkeit, Gase im Magen und Eingeweide, Sodbrennen, Herzklopfen und alle Magenkrankheiten.

Die Tablets vermehren die Magensäure und verhüten Gährung, Versauern und saures Aufstoßen.

Versucht nicht Dyspepsie durch Hungern zu heilen. Ihr braucht alle Eure Kraft.

Die vernünftige Methode ist dem Magen etwas zu geben, was die Speisen verdaut, so daß er Ruhe erhält.

Stuarts Dyspepsie Tablets bewerkstelligen nicht die Heilung, sondern setzen die Organe in den Stand krankhafte Zustände abzuschütteln.

Gute Verdauung heißt gute Gesundheit, denn nur unter diesen Zuständen arbeiten die verschiedenen Organe des Körpers richtig und erhalten die aufbauenden Stoffe, die in reinem Blute gefunden werden.

Stuarts Dyspepsie Tablets ist ein natürliches Mittel und ist ein Spezifikum für Magenleiden. Die besten Aerzte verschreiben sie.

Die Tablets schmecken angenehm und sind aus Frucht- und vegetabilischen Extrakten, Golden Seal und Pepsin zusammengesetzt.

In allen Apotheken — 50 Cents per Packet.

Vom Grundeigenthumsmarkt.

Das Novembergeschäft zeigt eine Zunahme um 30 Prozent im Vergleich zum Vorjahr.

Während des Monats November sind beim Grundbuchamt 2,471 Uebertragungen angemeldet worden. Die Summe der Kaufpreise bezifferte sich auf $12,839,637. Mit dem November vorigen Jahres verglichen ergibt das eine Zunahme um etwa dreißig Prozent — die Zahl der Uebertragungen ist um 275, die Summe der Kaufpreise um $3,029,53 höher gewesen, als damals. Für die ersten elf Monate des laufenden Jahres ist die Zahl der Uebertragungen (26,789) um 24.7 Prozent höher, als während der entsprechenden Periode des vorigen Jahres. Die Summe der Kaufpreise ($128,207,983) überstieg die vorjährige um $25,337,410.

Wm. B. Hale, der vor kurzem von Herbert E. Bucklin die leeren Baustellen 1523—1531 Michigan Ave. gekauft hat, hat diese mit Gewinn an Frau Julia E. Heyworth übertragen, welche darauf einen Hochbau errichten lassen will. Das Grundstück liegt an der Ostseite der Straße und mißt 100 bei 177 Fuß. Herr Hale soll an Herrn Bucklin rund $100,000 dafür gezahlt haben.

Das Grundstück 179—183 Illinois Str., 76½ bei 100 Fuß nebst vierstöckigem Gebäude, ist von der bisherigen Eigenthümerin, Frau Johanna Unger, für $45,000 an Albert R. Mueseler verkauft worden. Es lastet eine Hypothekenschuld von $18,000 auf dem Anwesen.

Präsident Knapp von der People's Gas Co. hat sein Wohnhaus, 249 47. Str., Grundstück 51 bei 200 Fuß, für $30,000 an Chas. H. Morse jr. verkauft.

Frau Emma J. Ames aus Francisville, Ind., hat von Aug. H. Hamilton dessen an Kenmore Ave. nahe Ainslee Ave. gelegenes Zinshaus gekauft. Der Kaufpreis beträgt $28,500.

Für einen nominellen Preis hat die Crane Co. ihr Grundstück an der Lake, westlich von Desplaines Str., an Samuel Schweitzer abgetreten.

Nils Arneson hat von N. H. Blatchford für $18,000 das 72 bei 121 Fuß messende Grundstück an der Südostecke von Huron Str. und Hoyne Ave. erstanden.

Frau Jetta Robinson hat für $22,000 ihr an der N. Clark Str., südlich vom Germania Place gelegenes Grundstück (26 bei 100 Fuß mit 3stöckigem Backsteinbau) an Alfred L. Cole verkauft.

Deutsches Theater in Powers'.

Am nächsten Sonntag auf vielfaches Verlangen, „Hans Huckebein".

Auf vielfaches Verlangen wird am nächsten Sonntag ein alter, aber stets gerngesehener Bekannter dem deutschen Theaterpublikum seine Aufwartung machen, nämlich „Hans Huckebein", eine der köstlichsten Schwankfiguren, welche die Kompagnie-Dichter Blumenthal und Kadelburg geschaffen haben. Der dreiaktige Schwank wurde vor etwa sechs Jahren zum ersten Mal hier gegeben und seither einige Male in langen Zwischenpausen wiederholt. Die Aufführungen zogen stets ein volles Haus, und zweifellos wird die nächste keine Ausnahme von dieser Regel bilden, zumal die Rollenbesetzung eine ganz vorzügliche ist, nämlich:

Martin Hallerstädt	Curt Stark
Hildegard, seine Frau	Heni Steimann
Waldemar Knauer, ihr Vater	Friedrich Gros
Mathilde, seine Frau	Hedwig Beringer
Martha Wendel	Gertrude Mueller
Tobias Krack	Ludwig Kreiß
Borris Mensky	Sigismund Elfeld
Lindmüller	Adolf Schliepback
Dietz, Buchhalter	Karl König
Emma, Hausmädchen	Anna Roithmeyer

Ort: Berlin.

Spielleitung: Emil Marx.

Der Vorverkauf an der Kasse von Powers' Theater hat bereits begonnen.

Wichtig für Frauen!

Frauen, welche Mutterfreuden entgegensehen und denen an einer leichten und gefahrlosen Entbindung gelegen ist, wollen zur Erlangung ausführlicher kostenfreier Rathschläge und Anweisungen rechtzeitig ihre Adresse einsenden an den Verein Deutscher Frauen-Spezialisten, per Adr.: Dr. Wm. Blanchard, 105 Osgood Str.

aua 24nov,frsondido,2w

Vom Felde der Arbeit.

Beabsichtigen eine kontraktbrüchige Firma auf Schadenersatz zu verklagen.

Auf Grund einer neuerlichen Entscheidung des New Yorker Appellhofs, dergemäß ein Arbeitgeber, der einen mit einer Gewerkschaft geschlossenen Kontrakt bricht, schadenersatzpflichtig ist, droht jetzt die hiesige Typographical Union Nr. 16 mindestens vier der Firmen gerichtlich zu belangen, die sich geweigert haben, ein Uebereinkommen zu halten, das ihnen die Verpflichtung auferlegte, am 1. Januar den Achtstundentag einzuführen.

John C. Harding, Organisator der Union, ist von der Entscheidung des Appellhofs entzückt. Er erklärte, daß seiner Ansicht nach im November vorigen Jahres die Gewandmacher nicht an den Streik gegangen wären, wenn ihre Arbeitgeber ihren kontraktlich eingegangenen Verpflichtungen nachgekommen wären; hätten die Gewandmacher aber nicht gestreikt, so wäre seiner Ansicht nach auch von keinem Fuhrleutestreik die Rede gewesen. Die Streiker hoffen, daß mehrere Druckereibesitzer dem Beispiele der Corbitt Railway Printing Co. folgen und das Uebereinkommen mit der Union unterzeichnen werden.

Gefährlicher Beruf.

Einem Berichte des Sekretärs der Bridge & Structural Iron Workers Union gemäß werden jährlich 13.2 Prozent der Mitglieder getödtet oder verletzt. Seit dem 6. März zahlte die Union $1780 Krankenunterstützung für verletzte Mitglieder, $400 an erwerbsunfähige, verletzte Mitglieder und $1300 Sterbegelder.

* Dr. George W. Webster wird morgen, Samstag, Abend in der öffentlichen Bibliothek einen Vortrag halten über Krankheiten, die sich verhüten lassen und Maßnahmen, die zur Verhütung getroffen werden müssen.

Geld sparen

Es kostet Euch Fahrgeld und Ihr verliert Zeit, um nach der Bank zu gehen.

Wenn Ihr unser neues Sparsystem gebraucht, braucht Ihr nicht nach Eurer Bank zu gehen, um das Geld zu deponiren, und Ihr könnt Euer Geld ziehen ohne nach der Bank zu gehen.

Dies spart Euch Mühe und Unkosten

Wir sind die einzige Bank in Chicago, welche das C. F. Craig Sparkonto-System benutzen darf, und wenn Ihr uns eine Postkarte schreibt, schicken wir Euch ein Büchlein mit vollen Einzelheiten.

Thut es jetzt

Ganz gleich, ob Ihr in Chicago wohnt oder nicht, dieses System ist überall gut.

The Metropolitan Trust and Savings Bank

Kapital, Ueberschuß und unvertheilte Profite

Eine Million Dollars

Chicago Stock Exchange Bldg. — Südwest-Ecke LaSalle und Washington Str.

Chicago

27ok,fr*

Aus Vereinskreisen.

Unter dem Namen Kaiser Friedrich wurde am Sonntag, den 26. November, in A. Knuths Halle, Ecke Lincoln Ave. und N. Paulina Str., ein deutscher gegenseitiger Unterstützungsverein in Lake View gegründet. Deutsche Damen und Herren sowie Klubs können dem Verein unter sehr günstigen Bedingungen beitreten. Versammlungen finden Sonntag, den 3. und 10. Dezember, Nachmittags 4 Uhr, und jeden Donnerstag im Dezember, Abends 8 Uhr, in A. Knuths kleiner Halle statt. Ansprachen werden von früheren Beamten der German Federation of Amerika und anderer Logen und Vereine bei geistiger und gemüthlicher Unterhaltung gehalten. Alle Deutschen sind willkommen.

* Stadtschreiber Anson ist gestern durch die Nachricht vom Ableben seines Vaters betrübt worden. Der ältere Anson ist in dem vor 54 Jahren von ihm gegründeten Städtchen Marshalltown, Ja., ansässig gewesen. Er wurde 78 Jahre alt.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.

Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt

Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Kommt am Samstag nach der Stadt der Zwerge im Feenland

Chicago's Economy Center

SIEGEL COOPER & CO THE BIG STORE

State, Van Buren & Congress Sts. UNION LOOP ENTRANCE

Einige feine Offerten vom wundervollen Spielwaarenreich

Weiß emaillirte Porzellanschränke—32 Zoll hoch, Glasthüren, hübsch bemalt, 2.25. Und. aufw. v. 95c

Porzellan Thee-Sets, 24 Stücke, 25c — Und. bis zu $10 werth.

Magia Laternen, Russisches Eisen, 10×5 Zoll und 24 hübsche Bilder, f. 50c

Wasch Sets, 20 Zoll hoch, vollständig, 45c. Andere 25c bis 1.25.

Tumbelin, das neueste Spiel, Jedermann wird es spielen, für 1.00. (Seht die Demonstration.)

Hartholz Shoo-Fly, hübsch angestrichen und dappled, mit fancy Tuch gepolstert, 75c. Andere 50c bis 2.50.

Simplex Schreibmaschine, wunderbar verbessert, verrichtet ausgezeichnete Arbeit, $1. (Seht Demonstration.)

Beladener Lastwagen und Haar-Pferd, 2 Fuß lang, für 1.59. Und. aufw. im Preise v. 98c

„Duchess", 22zöll. Glace-Glieder-Puppe, feiner Bisque-Kopf, schließende Augen, prachtvolle Locken, fancy Schuhe und Strümpfe, 1.25.

Auswahl von diesen $12 bis $18 Männer-Anzügen und Ueberziehern morgen zu 10.00

Die verspätete Saison läßt uns mit Waaren überladen. Natürlich war das zu erwarten, mit September-Wetter im November. Unser Waaren-Ueberschuß wird aber nicht lange vorhanden sein. Wenn Männer, welche die absolute Genauigkeit von Siegel, Cooper & Co.'s Anzeigen kennen, lesen, daß wir am Samstag eine Partie von unseren $12 bis $18 Anzügen und Ueberziehern zu $10 verkaufen, so wird ein nie dagewesenes Geschäft in diesem großen Laden für Männer eintreten. Sucht sie selbst aus. Auswahl von allen den neuen Herbst-Mustern und Facons. Breitschultrige, weite Ueberzieher, welche dieselbe Eleganz und Facon haben wie die besten von Kundenschneidern gemachten. Röcke, auf die irgend ein Mann stolz sein kann. **$10**

Diese Anzüge schließen die feinsten Kammgarne, Cheviots, schwarzen Thibets, Tweeds und fancy Cassimeres ein, in den eleganten neuen Winter-Styles. Sowohl einfach- wie doppelknöpfig. Trefft eine Auswahl von diesem ungeheuren Sortiment moderner 12.00-, 15.00-, 16.50 und 18.00-Anzüge und Ueberzieher am Samstag für 10.00.

$15 für feine Ueberzieher für Männer. Sowohl die langen, lose hängenden, wie die beliebten eng anschließenden Facons. Wir lenken auf diese Partie spezielle Aufmerksamkeit, welche, wie wir glauben die hübscheste in der Stadt zu 15.00 ist. Alle Styles und alle Größen sind liberal vertreten. Wir ersuchen speziell kundige Männer, vorzusprechen und diese zu untersuchen. Speziell Samstag für 15.00.

Unvergleichlicher Verkauf von Beinkleidern

$2 für Männer-Hosen, Herbst- und Winterschwere, in fancy Kammgarnen, hübsche und geschmackvolle Muster. — Am Samstag, das Paar für 2.00.

2.50 für elegante Kammgarn-Cassimere u. Cheviothosen für Männer, hell-, dunkel- und mittelfarbig, hübsche Effekte, Samstag, Paar, 2.50.

$3 für hochfeinste Hosen für Männer, — von feinen importirten und hiesigen Hosenstoffen gemacht. Sämmtliche neue und moderne Effekte, 3.00.

Lange, loseanliegende Knaben-Ueberzieher, 3.95

Populäre dunkle Oxford graue und einfache schwarze Effekte. Gut gemacht, mit breiten, handwattirten athletischen Schultern. Haben gutes, dauerhaftes Futter. Sie besitzen korrekten Schnitt, Kragen sind am Halse eng anschließend. Hübsche Ueberröcke, alle Größen von 8 bis 16. Morgen, gerade zu einer Zeit, da der Junge den Rock braucht, beträgt der Preis 3.95.

$5 für feiner Ueberzieher für Knaben. Alle Größen, 8 bis 16. Schlichtschwarze, dunkle Oxford graue und swagger Novelty-Effekte. Extra lang und voll. Wirkliche 7.50 und 8.50 Röcke. Speziell 5.00.

$2 für reinwoll. Anzüge für Knaben. Wirkliche 3.00 und 3.50-Anzüge. Hübsche Karrirungen, Plaids, Mischungen u. dgl. Alle Größen, 8 bis 16. Samstag, 2.00.

$5 f. Knaben-Reefers. Alle Größen, 3 bis 16, absolut reinwoll. schwarze Irish-Frieze, extra Sturmkragen, durchweg Flannelfutter, morgen 5.00.

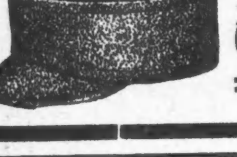
$5 für lange Hosen-Anzüge für Knaben, Größen 14 b. 20. Sowohl einfach- wie doppelknöpfige Effekte. In den neuesten Herbst- und Winter-Facons. Speziell morgen für 5.00.

2.95 für russische Ueberzieher für Knaben, alle Größen, 3 bis 9. Jeder Rock mit doppelter Box Plait Front und Rücken. Speziell morgen, 2.95.

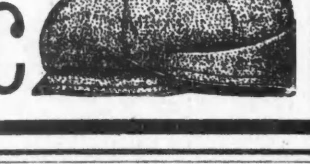
7.50 für lange Hosen-Anzüge f. Knaben, Gr. 14 bis 20. Overplaids, Kammgarne, fancy Cheviots, Tweeds u. dgl. Einfach- und doppelknöpfige Facons, für 7.50.

Wählt vom ganzen Lager eines Fabrikanten von 75c, $1 und 1.50 Kappen zu 50c

75c, $1 und 1.50 Kappen zu 50c. Wir kauften das ganze Lager eines prominenten New Yorker Fabrikanten, 300 Dutzend Kappen in der Partie. Wir können Euch den Namen des Fabrikanten nicht nennen—er ist aber einer der besten dieses Landes. Eure Auswahl aus der großen Partie morgen



zu 50c



Photographien

Bestellt Eure Photographien für Weihnachten jetzt. Proben auf dem Main Floor, Mittelgang. Speziell für morgen, 3 Londoner Panels frei mit einem Dutz. unserer Imperial Cabinets, 2.50. **2.50**

2 Kaffee-Spezialitäten

Guadarali Kaffee, unsere spezielle Mischung vom feinsten importirten Java u. Mokka, 3 Pfund in Canister, **1.00**; d. Pfund für **36c**.

Java und Mokka Kaffee, so gut wie die gewöhnl. 35c Sorten, speziell für morgen, 4 Pfund für **1.00**; das Pfund **28c**.

Lokalbericht.

Das letzte Wort.

Die Bürgerschaft soll über die Straßenbahnfrage entscheiden.

Dunne hat Erfolg.

Die Abwasserbehörde belohnt einen Bau-Unternehmer. — Von der Vertheilung fetter Aemter der Abwasserbehörde und im Bundesdienst.

Dem Stadtrathsausschuß für örtliches Verkehrswesen hat heute sein Unterausschuß, bestehend aus den Herren Dever, Finn und Zimmer, den Ordinanzentwurf einberichtet, welchen Bürgermeister Dunne am 13. November dem Stadtrath unterbreitete, und welcher die Ausgabe von Müller-Zertifikaten in der Höhe von $75,000,000 für den Ankauf der Straßenbahnanlagen der City Railway Co. und der Union Traction Co. oder, falls das sich als nicht wünschenswerth erweisen sollte, für den Bau städtischer Straßenbahnen vorsieht. Die Mehrzahl der Mitglieder des Ausschusses für örtliches Verkehrswesen ist dafür, daß der Bürgerschaft in der Frühjahrswal die Entscheidung darüber überlassen werde, ob jener Plan zur Ausführung gelangen soll, oder ob den beiden Straßenbahn-Gesellschaften neue Freibriefe auf die Dauer von zwanzig Jahren unter den hinlänglich bekannten Bedingungen ertheilt werden sollen. Die Bürgerschaft wird über beide Vorschläge abzustimmen haben, und ihre Entscheidung wird für die Lösung der Straßenbahnfrage maßgebend sein.

Der Ausschuß wird dem Stadtrath den Entwurf des Bürgermeisters ohne Empfehlung in Bezug auf dessen Zweckmäßigkeit vorlegen, aber mit der Empfehlung, der Bürgerschaft selbst die Entscheidung anheimzugeben. Der Stadtrath hat dann zu bestimmen, ob der Entwurf unter den Vorschriften des Müller- oder unter denen des Oeffentlichen Wohlfahrts-Gesetzes unterbreitet werden soll.

Entscheidet sich der Stadtrath für jenes, so muß er die Verstadtlichungsordinanz vorher annehmen, so daß diese ohne Weiteres in Kraft tritt, wenn die Bürgerschaft ihr zustimmt, andernfalls muß erst ein Massengesuch eingereicht werden. Der Bürgermeister befürwortet die Unterbreitung des Entwurfs unter den Vorschriften des Müller-Gesetzes. Ein zweiter Vorschlag des Bürgermeisters: „Soll die Stadt in den Betrieb von Straßenbahnen eintreten?" wird vom Ausschuß zur Volksabstimmung empfohlen werden. Zur Annahme desselben ist unter dem Müller-Gesetz die Zustimmung von drei Fünfteln Aller, welche sich über den Vorschlag äußern, nothwendig.

Der Ausschuß für örtliches Verkehrswesen erwartet vom Bürgermeister noch einige Zusätze zu der $75,000,000-Ordinanz. Dieser will die Müller-Zertifikate, je nach Bedarf, in folgenden Serien zur Ausgabe bringen: 65,000 zu je $1000, $65,000,000; 10,000 zu je $500, $5,000,000; 45,000, je $100, $4,500,000; 6000, je $50, $300,000; 5000, je $20, $100,000; 10,000, je $10, $100,000; insgesammt $75,000,000. Gegner des Planes im Stadtrath halten den Vorschlag für ungesetzlich, weil das Müller-Gesetz nur die Ausgabe von Zertifikaten für bestimmte Zwecke, wie für den Ankauf oder den Bau von Straßenbahnen, gestattet, nicht aber für den Umbau oder die Neueinrichtung von Straßenbahnen. Der bisherige Sonderanwalt des Bürgermeisters für Straßenbahnen hält den Plan aber für gesetzlich einwandfrei.

Die Ausschußmitglieder Foreman, Bennett und Young, welche für die Verstadtlichung der Straßenbahnen keineswegs begeistert sind, erklären, daß der Plan des Bürgermeisters der Bürgerschaft in der Frühjahrswahl zur Entscheidung vorgelegt werden soll.

Begünstigung eines Unternehmers.

Mit sechs gegen drei Stimmen hat die Abwasserbehörde nicht nur die am 1. November abgelaufene Frist der Bauunternehmer J. J. Duffy & Co. zur Vollendung der ihr übertragenen Bauten zur Einrichtung der Krafterzeugungsanlagen bis zum 1. Juli und bis zum 1. Oktober nächsten Jahres verlängert, statt die Bürgschaft der Firma für verfallen zu erklären und einzuziehen, sondern hat ihr auch von der einbehaltenen Summe von $118,000 $50,000 zur Zahlung angewiesen. Präsident Carter, Wenter und Cloidt stimmten gegen die Begünstigung der Firma, Vorsitzer Webb vom bautechnischen Ausschuß begründete die Vorschläge aber, weil die Firma ihre Arbeiten soweit zufriedenstellend ausgeführt habe, und weil die Verzögerung in der Vollendung der Bauten darauf zurückzuführen sei, daß die Ingenieure der Behörde die Pläne nicht rechtzeitig fertig gestellt hätten.

Zur Zahlung angewiesen wurden Clarence Darrow für Advokatendienste $1800 statt der geforderten $2500, der Jackson & Corbett Steel and Iron Co. $62,379 für den Oberbau der Brücke an der Harrison Str., Lorimer & Gallagher $15,938 für Bauten in Joliet und $205,000 für Zinsen und zur Einlösung von Bonds. Griffiths & McDermott, welche einen Theil des Hauptkanals und die Grundmauern des „Bärenfalle"-Damms in Lockport bauten, sind Willens, ihre Forderung von $175,000 für Extraarbeiten beträchtlich zu ermäßigen, wenn die Sache außergerichtlich erledigt werden kann, und die Behörde beauftragte daher den zuständigen Ausschuß mit der Firma zu unterhandeln. Robert L. Simpson wurde zum Chefingenieur der neuen Pumpstelle des Fangkanals an der 39. Str. mit $200 Monatsgehalt ernannt. In einigen Tagen wird der Betrieb jener Anlage aufgenommen werden.

Zur Erledigung ihrer Arbeiten wird die Behörde am Montag wieder in Sitzung treten. Am Dienstag erfolgt ihre Neugestaltung. In republikanischen politischen Kreisen ist man nun auf die Vertheilung der „Patronage" gespannt. Bereits ist Gouv. Deneen hier eingetroffen und hat mit seinen Leuten im Great Northern-Hotel Kriegsrath gehalten, denn McCormick, der neue Präsident der Abwasserbehörde, Clark, Eidmann und Paullin haben sich verständigt, daß die wichtigsten Posten, namentlich die in der Anwaltsabtheilung, mit tüchtigen Leuten ohne Rücksicht auf ihre politischen Ansichten, besetzt und den Politikern nur die untergeordneten Stellen überlassen werden sollen. Als Fred Busse aufgefordert wurde, McCormick, seinen „Landsmann" (Beide wohnen in der 21. Ward) zur Stelle zu bringen, lehnte er das ab, dieweil McCormick nur unter der Bedingung, daß ihm völlig freie Hand gelassen werde, Kandidat geworden sei. Baker, Cloidt, Bergmann und Biewersdorf sind von den neun neuen Mitgliedern der Behörde unter dem Einfluß der Deneenschen Maschine, Novak, der neunte, hat sich noch nicht erklärt. Der republikanische Countyausschuß hat sich nun heute Nachmittag versammelt, um hinter verschlossenen Thüren zu berathen, was unter den Umständen zu thun sei. Auf die „Renitenten" soll womöglich ein Druck ausgeübt werden.

Die fetten Bundesämter.

In etwa vierzehn Tagen dürften die Bundessenatoren Cullom und Hopkins sich über die Vertheilung der Chicagoer Bundesämter verständigt haben, denn die Amtszeit des Postmeisters Coyne und des Bundesmarschalls Ames läuft in diesem Monat ab. Cullom weilt schon in Washington, und Hopkins reist morgen dorthin. Beide arbeiten „zum Schutz ihrer Interessen" Hand in Hand. Postmeister Coyne wird nicht wiederernannt werden, denn er hat bereits zwei Amtstermine, als Binnensteuereinnehmer und als Postmeister, gehabt, und, sollte der Präsident doch für ihn eintreten, so wird diesem klar gemacht werden, daß einer von Coynes politischen Genossen in der 13. Ward den Mordangriff auf John B. Kopf gemacht habe. Ames, welcher seit acht Jahren Marschall ist, ist zum Binnensteuer-Einnehmer ausersehen. Das Marschallsamt soll ein besserer Politiker erhalten, der die „Interessen seiner Bosse", Cullom und Hopkins, in den vielfachen Beziehungen zu den Stimmgebern der den Marschallsdistrikt umfassenden siebzehn Counties in Nord-Illinois mehr zu pflegen versteht. Ein Vertrauensmann von Hopkins ist für das Amt in Aussicht genommen, Chas. T. Cherry von Kendall County, oder der Waarenabschätzer Luman T. Hoy vom Zollamt.

Wm. J. Cooke, der frühere Superintendent des Westparksystems, unter dem die Parks so furchtbar vernachlässigt wurden, wird seiner politischen Brauchbarkeit wegen im Bundesdienst versorgt werden, und Henry L. Hertz, welcher vor einiger Zeit davon sprach, in den Freuden des Landlebens sein Dasein zu beschließen, hat sich plötzlich eines Anderen besonnen und will sich für noch einen Termin als Binnensteuereinnehmer opfern. Hertz hat stets Culloms politische Zäune flicken helfen. Nun haben aber die im nächsten Herbst zu erwählenden Staatssenatoren, sechzehn im County Cook, nicht nur Nachfolger von Cullom, sondern auch von Hopkins zu erwählen, und Herr Hopkins prüft zur Zeit als vorsichtiger Mann Herrn Hertz darauf, ob dessen Anhänglichkeit an Cullom bei der Aufstellung der Staatssenatskandidaten in „seinem", Hertz', Bezirk sich auch auf Hapkins überträgt bei der Senatskandidaten-Auswahl.

Unterschatzmeister Williams, Pensionsagent Merriam und Zollhausverwalter Nixon werden ins Privatleben zurücktreten „dürfen", dagegen soll Bundesdistriktsanwalt Morrison jetzt seiner Wiederernennung sicher sein. Als Merriams Nachfolger werden Chas. Bent, Whiteside Co., Chas. A. Partridge, Lake Co., und Thos. O'Shaughnessy, Chicago, genannt. Möglicherweise haben bei der Besetzung des Postmeisteramts auch die zehn Republikaner, welche Cook County im nationalen Abgeordnetenhause vertreten, ein Wort mitzusprechen, doch soll Herr Hopkins das für überflüssig halten.

Manns Mitbewerber.

Staatssenator Francis W. Parker hat seine politischen Freunde auf heute Abend nach dem El Prado Hotel eingeladen, um mit Hilfe der Mannen Deneens und Lowdens seine Bewerbung um die Vertretung des zweiten Kongreßbezirks als unabhängiger Republikaner in Fluß zu bringen. Seit Jahren vertritt Jas. R. Mann jenen Bezirk.

Heußners Culmbacher Roggenbrot. Es ist ein derbes, richtiges Landbrot. Versucht es. State und Quincy Str. 9nv.1mX

Goldene Hochzeit.

Im Kreise ihrer Angehörigen und zahlreicher Freunde haben am vergangenen Sonntag die aus Oesterreich gebürtigen Eheleute Franz und Elisabeth Grund, Nr. 2923 Keely Str., in voller Rüstigkeit und geistiger Frische das Fest der goldenen Hochzeit gefeiert.

Duncan und Altgeld.

Der historischen Gesellschaft von Cook County werden am nächsten Dienstag Oelbilder von zwei früheren Gouverneuren des Staates Illinois zum Geschenk gemacht werden. Frl. Elizabeth Duncan-Putnam aus Davenport, Ja., stiftet ein Portrait ihres Großvaters, Joseph Duncan, und Herr Joseph S. Martin hat für die historische Gesellschaft ein Bild von John P. Altgeld malen lassen.

Kurz und Neu.

* Professor Nathaniel Schmidt von der Cornell Universität wird am Sonntag Vormittag, in der Steinway Hall, vor der Ethical Cultural Society den ersten einer Reihe von Vorträgen halten über den „Propheten von Nazareth".

Marktbericht.

Chicago, den 1. Dez. 1905.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.

(Baarpreise.)

Winterweizen, Nr. 2, roth, 85½—88c; Nr. 3, roth, 84—87c; Nr. 2, hart, 82½—85½c; Nr. 3, hart, 80—84½c.

Sommerweizen, Nr. 1, Northern, 85—88c; Nr. 2, Northern, 84—87c; Nr. 3, Spring, 80—85c.

Mais, Nr. 3, 42—42½c; Nr. 3, weiß, 42¼—42½c; Nr. 3, gelb, 42—42¼c; Nr. 4, 39½—41c.

Hafer, Nr. 2, 29½c; Nr. 2, weiß, 31¾—32c; Nr. 3, 29¼c; Nr. 3, weiß, 29½—31c; Standard, 31—31½c.

Mehl. Winter-Patents, $4.00—$4.10 das Faß; „Straights", $3.65—$3.85; Minnesota Hard Spring, Straight, Export Bags, $3.70—$3.90; besondere Marken, $4.90—$5.20.

Heu (Verkauf auf den Geleisen)—Bestes Timothy, $12.50—$13.50; Nr. 1, $11.00—$12.00; Nr. 2, $9.00—$10.00; Nr. 3, $8.00—$9.00; bestes Prairie, $11.50—$12.50; ditto, Nr. 1, $8.00—$10.00; Nr. 2, $7.00—$7.50; Nr. 3, $6.50—$7.00; Nr. 4, $6.00—$6.50.

(Auf künftige Lieferung.)

Weizen, Dezember, 85⅛c; Mai, 88¼c; Juli, 84 Cts.

Mais, Dezember, neu, 44⅜c; alt, 44⅛c; Mai, 44⅝c; Juli, 44⅝—44½c.

Hafer, Dezember, 29½—29⅝c; Mai, 31⅞—32c; Juli, 30¾c.

Provisionen.

Schmalz, November, $7.35; Dezember, $7.35; Januar, $7.30; Mai, $7.42½.

Gepökeltes Schweinefleisch, Januar, $13.95; Mai, $13.85.

Rippchen, Januar, $7.07½; Mai, $7.30.

Oel.

Prima, weiß, 150	$ 0.10
Perfektion	0.11
Headlight, 175	0.11½
Naphta	0.10½
Oleum, Spirits	0.11½
Gasolin (Ofen)	0.13½
do., 72	0.14½
do., 76	5.15¼
Leinsamen-Oel, roh, per 5 Faß	0.35
do., gereinigt, per 5 Faß	0.36
Terpentin	0.68

Schlachtvieh.

Rindvieh. Gute bis ausgesuchte Stiere — $6.00—$6.75 per 100 Pfund; gewöhnliche bis mittlere Sorten, $4.25—$5.50; gute bis ausgesuchte Kühe, $3.00—$5.50; gewöhnliche bis mittlere Kälber, $3.75—$5.50; gute bis ausgesuchte Kälber, $5.50—$7.50; Bullen, geringe bis ausgesuchte, $2.00—$4.10.

Schweine. Ausgesuchte bis beste (zum Versandt) $4.80—$4.90 per 100 und; gewöhnliche bis schwere Schlachthauswaare, $4.40—$4.75; schwere gemischte Waare, $4.75—$4.80; leichte ausgesuchte, $4.50—$4.85.

Schafe. Beste schwere Hammel, per 100 Pfund. $4.95—$5.73; gute ausgesuchte Schafe, $4.25—$5.50; gute bis ausgesuchte „Culls", $3.00—$3.75; gewöhnliche bis ausgesuchte „Lambs", $6.25—$7.50.

Molkerei-Produkte.

Butter—		
„Creamery", extra, per Pfund	$	0.24
Nr. 1, per Pfund	0.20	—0.22
Nr. 2, per Pfund	0.17½	—0.18½
„Cooleys", per Pfund		0.20
Nr. 1, per Pfund		0.18
Ladles, per Pfund	0.16¼	—0.17
Packwaare, frisch, per Pfund	0.15½	—0.16
Kühlspeicher-Waare, per Pfund	0.22	—0.22½
Käse—		
Rahmkäse, „Twins", das Pfund		0.12½
„Daisies", per Pfund	0.12¾	—0.13
„Young America", per Pfund		0.13
Schweizer, Drum, per Pfund		0.13¼
Limburger, per Pfund	0.11	—0.11½
Brick, per Pfund	0.11½	—0.12
Eier—		
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten zurückgesandt)	0.18	—0.24
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust (Kisten eingeschlossen)	0.18¼	—0.24½
Prima, 60 Prozent frisch		0.28
Extra für den Stadtverkauf verpackt		0.30
Kühlspeicher-Waare		0.20

Geflügel, Fische, Kalbfleisch, Wild.

Geflügel (lebend)—		
Hühner, das Pfund		0.08½
„Springs", das Pfund		0.09½
Truthühner, das Pfund		0.14
Gänse, das Dutzend	6.00	—9.00
Enten, das Pfund	0.10½	—0.11
Geflügel (Kühlspeicher)—		
Hühner, das Pfund	0.08½	—0.09
„Springs", das Pfund	0.09	—0.09½
Gänse, das Pfund	0.08	—0.10
Truthühner, das Pfund		0.15
Enten, das Pfund		0.10
Kälber (geschlachtet)—		
50— 60 Pfd. Gewicht, das Pfund		0.05½
60— 85 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.06½	—0.07½
85—110 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.08	—0.09½
Kaninchen, per Dutzend		1.25
Bärenziemer, das Pfund	0.12	—0.12½
Ausgeweidete Hirsche, per Pfund	0.15	—0.16
Fische—		
Weißfisch, Nr. 1, per Pfund		0.15
Schwarzer Barsch, per Pfund		0.18
Weißer Barsch, per Pfund		0.08
Pickerel, per Pfund		0.00
Hechte, per Pfund		0.14
Karpfen, per Pfund	0.03½	—0.04
Perch (zugerichtet), per Pfund		0.06
Lachs, per Pfund		0.11
Schellfisch, per Pfund		0.06
Halibut, per Pfund		0.09
Flundern, per Pfund		0.06
Aale, per Pfund		0.11
Hering, per Pfund		0.05
Trout, Nr. 1, per Pfund		0.10
Mackerel, per Pfund		0.20
Hummer (gekocht), per Pfund		0.30

Frische Früchte, Gemüse.

Aepfel, Jonathans, per Faß	6.50	—7.00
do., Greenings, per Faß	4.00	—5.00
Zitronen, Kalifornia, per Kiste	2.75	—3.75
Orangen, Kalifornia, per Kiste	2.75	—3.00
Bananen, Jumbo, das Bündel		1.75
Kürbisse, das Dutzend	0.40	—0.50
Birnen, per Faß	1.75	—2.00
Weintrauben, 8 Pfund Korb		0.30
Kronsbeeren, Cape Cod, per Faß		12.50
Kraut, per Kiste	1.35	—1.75
Kopfsalat, per Faß	1.50	—5.00
Blattsalat, hiesiger, per Kiste	0.35	—0.40
Tomaten, per Bushel	1.50	—1.75
Rothe Rüben, per Sack		0.60
Mohrrüben, per 100 Bündchen		3.00
Sellerie, per Kiste	0.40	—1.25
Rüben, per Sack		0.75
Rettige, Treibhaus, per Dutzend	0.35	—0.40
Meerrettig, das Bund		0.75
Gurken, per Dutzend	0.75	—1.15
Spinat, per Kübel	0.40	—0.50
Blumenkohl, per Faß	2.00	—2.25
Kohlrabi, 100 Bündchen	1.25	—2.50
Zwiebeln, per Bushel	0.50	—0.60
Bohnen—		
Grüne Schnittbohnen, per Sack	1.00	—1.50
Trockene „Beans", auserlesen	1.65	—1.70
do., minderwerthige Sorte	1.40	—1.50
Rothe Nierenbohnen	2.25	—2.60
Kartoffeln, in Carladungen, Bushel	0.50	—0.65
Süßkartoffeln, hiesige, per Faß	3.00	—3.25

* Der Eisenblechfabrikant F. C. Wilson, welcher seit 1844 hier ansässig war, wurde gestern in aller Stille zur letzten Ruhe gebettet. Der Verstorbene hatte den Krieg mitgemacht und war seither als Geschäftsmann in weiten Kreisen angesehen. Außer der Wittwe betrauern zwei Söhne und zwei Töchter, Frau E. M. Kimball und Frau E. H. Kimbark, sein Hinscheiden.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Damm, Catherine, 73 J.; 164 Canalport Ave.
Dietzsch, Elizabeth, 55 J.; 520 La Salle Ave.
Freil, Leonard, 71 J.; 4923 Justine Str.
Freudenberg, Louis, 69 J.; 440 Augusta Str.
Geiger, John, 1 Mo.; St. Vincents Asyl.
Geissert, Eva H., 46 J.; 1507 N. Ashland Ave.
Goerlitz, Caroline, 74 J.; 688 Elk Grove Ave.
Goldberg, Carolina, 38 J.; 1333 Wabansia Ave.
Grucel, Adam, 2 Mo.; 11706 Indiana Ave.
Johannes, Sarah, 33 J.; 506 W. 60. Place.
Kaltenbach, Norman, 4 J.; 721 N. Wood Str.
Kanis, Annie, 1 J.; 686 Canal Str.
Kiesling, Alvina, 1 J.; 6431 Center Ave.
Knaus, Barbara, 23 J.; 550 W. Chicago Ave.
Krueger, Mary, 73 J.; 25 Barry Ave.
Kuhn, Johanna, 62 J.; 420 N. Lawndale Ave.
Kummer, Richard, 75 J.; 474 Hastings Str.
Leistrom, F., 47 J.; 5382 Iowa Str.
Lenthje, Charley, 14 J.; 2415 N. Halsted Str.
Lietz, William, 43 J.; 1009 Washtenaw Ave.
Marks, Emilie A., 57 J.; 5352 Paulina Str.
Mayer, Charlotta, 81 J.; 1071 W. 19. Str.
Meyer, Charles G., 66 J.; George und Troy Str.

Bankerott-Erklärungen.

Im Bundes-Distriktsgericht wurden Gesuche um Bankerott-Erklärung eingereicht von:

William B. Hull — Verbindlichkeiten $1090; Bestände $215.
George R. Cole — Verbindlichkeiten $538; keine Bestände.
John Pirard — Verbindlichkeiten $394; Bestände $47.
Eleanor A. Huestis — Verbindlichkeiten $565; Bestände $247.
W. J. Bourque — Verbindlichkeiten $619; Bestände $287.
Joseph C. Godfrey — Verbindlichkeiten $12,083; Bestände $9057.
Max Orenstein — Verbindlichkeiten $7320; Bestände $2546.

Das beste Familien-Bindemittel ist das Telephon — es verbindet das Heim mit der Office.

Viele Meilen mögen dazwischen liegen, Geschäfts-Angelegenheiten mögen dringend sein, aber es Bedarf nur eine Minute eine Botschaft nach Hause zu senden oder zu empfangen.

Laßt uns Euch diese Annehmlichkeit theilhaftig machen.

CHICAGO TELEPHONE CO.
Kontrakt-Department, Main 294,
203 Washington Straße.

HEALTH

hängt größtentheils von der Nahrung ab.

Wenn Ihr eßt, um Nährkraft, Stärke, rothes Blut und gesunde Nerven zu erlangen, so ist Eure Wahl

QUAKER BREAD

Es vereinigt Verdaulichkeit mit Qualität und Reinheit.

Reiner Malz-Extrakt

mit dem Teig vermischt, macht das Quaker Brot anders— nahrhafter — schmackhafter. Malz enthält Diastase, das mehlhaltige Speisen verdaut, wie Pepsin Fleisch. Quaker-Brot hilft sich selbst und gleichzeitig andere mehlhaltige Nahrung zu verdauen.

Malz ist auch die Ursache, daß Quaker Brot sich so lang feucht erhält und des appetitlichen nußartigen Aromas, das man einzig im Quaker Brot findet.

Alle Grocers haben Quaker Brot zum Verkauf. — Eures Magens wegen solltet Ihr kein anderes kaufen

JOHNSON BROTHERS
1634 TO 1650 MILWAUKEE AVE. WEST OF ARMITAGE

Doppelte Tickets in allen Departements bis Weihnachten, ausgenommen Groceries

Fancy Waaren und Fausthandschuhe.

25c Fancy Nadelkissen mit Band, nur ... 12½c
25c f'cy handbemalte Kissen-Tops, nur ... 12½c
25c schwarze wollene Fausthandschuhe für Damen, zu ... 15c
1. fancy bestickte Damen-Taschentücher nur ... 8c

Grocery Department.

Unser 25c Java und Mocha Kaffee, per Pfund ... 20c
Unsere 10c assortirten Cakes, 2 Pfund für ... 15c
Frei!! 2 Packete Grandma's Waschpulver mit 6 Stücken U.S. Seife für ... 25c
Unsere beste Creamery Butter, per Pfund ... 24c

Feine Empire Coats für Damen.

Aus reinwollenem Kersey gemacht, in verschiedenen Farben, Yoke, doppelknöpfig, Notch Kragen, ein seltener Bargain zu ... $10.00
Lange Mäntel für Kinder, aus gutem Stoff gemacht, in feinen Farben, mit Sammet und Braid besetzt, Verkaufspreis $5.98 und ... $4.98
Tuch-Capes für Damen, aus feiner Qualität Kersey gemacht, in feinen Facons, von $5.98 bis ... $10.00

Damen-Skirts, aus reinwollenem Venetian Cloth, man tailored, in schwarz, braun, blau und lohfarbig, zu ... $5.98
Pelze für Damen, blended Mink Scarfs, Chenille Ornamente und Fransen, doppelte Schwänze, zu ... $3.98
Sable Coney Boas, blended Sable, sehr puffige, seidenartige Felle, zu ... $1.98
Sammet-Waists für Damen, in feinen Farben, mit großen weißen Perlmutterknöpfen, in feinen Facons, werth $5.00, nur ... $2.48

Candy und Zigarren.

T. Top Tabak, 5 für ... 19c
Johnson Bros. Havana Zigarren, 8 für ... 25c
Mint-Kisses, werth 15c, per Pfund ... 10c

Strümpfe und Unterzeug.

Halbwollene Männerstrümpfe, die 12½c Sorte, per Paar ... 7½c
Geripptes „Fitwell" Unterzeug für Damen, Hemden oder Hosen, die 50c Sorte, zu ... 35c
Reinwollene Leibchen oder Hosen für Damen, die $1 Sorte, zu ... 69c

Kappen-Verkauf

Alle die neuen Formen und Façons in Männer- und Knaben-Mützen zu
48c, 75c und $1
Sealskin-Mützen zu
$2.45 bis $10

STERN Clothing Co.
NORTH AVE. und LARRABEE STR

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder. Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt. Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher.

Lokalbericht.

Der Danksagungstag.

Gottesdienste, Speisung der Armen, Kranken und Gefangenen.

Unfälle beim Fußballspiel.

Dowie predigt in Zion City. — Die Gilhooley-Geschworenen müssen im Hotel speisen. — Immanuel-Baptistenkirche vertheilt 800 Eßkörbe.

Der gestrige Danksagungstag wurde in herkömmlicher Weise durch Gottesdienst in den Kirchen, großes Aufräumen unter den nationalen Danksagungs-Vögeln nebst Zubehör und sportliche und gesellige Veranstaltungen gefeiert. Der Armen und Unglücklichen wurde vielfach durch Speisung gedacht, und die Insassen der Hospitäler und Strafanstalten wurden mit Festmählern erfreut.

In den Kirchen.

Mehrere tausend Personen wohnten am Morgen im Auditorium dem Gottesdienst der Zentralkirche bei, der von Dr. Gunsaulus im Verein mit Vertretern der Heilsarmee abgehalten wurde. Auf der Bühne waren inmitten einer Herbst-Szenerie große Mengen von Feld- und Gartenfrüchten, Geschenke von Oberst F. O. Lowden und dem Jowa Agricultural College, aufgestapelt, die später auf 20 Wagen nach den Vorrathskammern der Heilsarmee zur Vertheilung unter die Armen geschafft wurden. In seiner Rede führte Dr. Gunsaulus aus, daß das Heil des Landes nicht in sozialistischen Ideen. sondern darin liege, daß die Pflicht der christlichen Nächstenliebe den Einzelnen gegenüber gelehrt werde.

Die Kirchen auf der Nordseite hielten drei gemeinsame Gottesdienste ab. Die Church of the Covenant, die Belden Ave.-Baptistenkirche, die Wesley Methodistenkirche und die Christ-Presbyterianer-Kirche vereinigten sich in der Christ-Kirche an Orchard und Center Str., wo Pastor Frank Dyer von der Lake View Kongregationalisten-Kirche über die Ursachen zur Danksagung predigte. In der englisch-lutherischen Grace-Kirche predigte Pastor David Creighton von der Christ-Presbyterianer-Kirche über dasselbe Thema für die Gemeinden der Fullerton Ave.-Presbyterianer-Kirche, der Lincoln Park-Kongregationalisten-Kirche und der erstgenannten Kirche, während die Gemeinden der Lake View Kongregationalisten-Kirche, der Belden Ave.-Presbyterianer- und der Diversey Boulevard-Methodistenkirche sich in der Belden Ave.-Presbyterianerkirche versammelten, wo Pastor David predigte.

In der norwegischen Logan Square-Baptistenkirche hielten sieben Gemeinden jener Gegend einen gemeinsamen Gottesdienst ab, dessen Hauptprediger Pastor D. C. Milner war.

Im Shiloh-Tabernakel zu Zion City predigte Dr. Dowie vor 7000 Zuhörern zum ersten Male seit seiner Rückkehr aus Mexiko. Als Hauptursache der Danksagung bezeichnete er die Thatsache, daß Theodore Roosevelt auf dem Präsidentenstuhle sitze. Dowie schien gesund und rüstig und erwähnte nichts von seiner Krankheit und seiner Reise, über die er am nächsten Sonntag sprechen will.

In den Hospitälern.

Danksagungsessen gab es, wie üblich, für die Patienten in den verschiedenen County-Anstalten. In Dunning speiste Superintendent Podstata 1800 geisteskranke Patienten, 1200 Personen im Armenhause und 180 Patienten im Schwindsuchts-Hospital. Am Abend wurde Unterhaltung in der Vergnügungshalle und in der Kapelle des Armenhauses gegeben.

Im County-Hospital wurden die 860 Patienten vom Direktor Happel, im Kinder-Hospital 75 Patienten von der Oberwärterin Frl. Martin bewirthet, und auch die 38 Insassen des Hospitals für ansteckende Krankheiten erhielten ihr Festmahl.

In den Gefängnissen.

Den landesüblichen Puter gab es für die Gefangenen des Arbeitshauses und der John Worthy-Schule zwar nicht, doch wurden Festgerichte aufgetragen, und Musik und Vorträge erheiterten die Insassen. Das Moody-Bibelinstitut hielt am Morgen einen Gottesdienst für die 1500 Gefangenen der Bridewell ab, und am Nachmittage gab es Konzert und kurze Ansprachen seitens der Episkopalianer. Weibliche Kirchenmitglieder bereiteten den weiblichen Gefangenen ein Festmahl. Die 408 Knaben der John Worthy-Schule nahmen nach dem Essen, das Vorsteher A. M. Lynch gegeben hatte, an einer vom Aufsichtsbeamten P. J. Mullin geleiteten Unterhaltung theil.

Im Countygefängniß saßen 600 Männer und Knaben an der Festtafel. Später hielt der Direktor John L. Whitman eine Rede über Gefängniß-Verwaltung, und dann gab es eine musikalische und Vaudeville-Unterhaltung.

Bundesgebäude geschlossen.

Im neuen Bundesgebäude waren alle Departements mit Ausnahme des Postamts geschlossen, doch auch in diesem waren nur wenige Angestellte zur Arbeit genöthigt. Postmeister Coyne hatte den Dienst so eingerichtet, daß fast jeder Clerk seinen Puter daheim verzehren konnte, obwohl der Umfang der Geschäfte am Mittwoch Abend der größte seit Eröffnung des neuen Postamts gewesen war.

Speisung der Armen.

Auf Anregung des Pastors Johnston Myers von der Immanuel-Baptistenkirche, 2320 Michigan Ave., waren dort aus ländlichen Gemeinden große Vorräthe an Putern, Kartoffeln, Aepfeln und anderen Landprodukten eingegangen, die gestern Morgen in 800 Körben an ebensoviel arme Familien zur Vertheilung gelangten. Die Fracht- und Ablieferungskosten wurden von den Mitgliedern der Kirche bestritten.

Die Gilhooley-Geschworenen.

Den elf für den Gilhooley-Prozeß ausgewählten Geschworenen, die im Revere House ein weltabgeschlossenes Dasein führen müssen, mußten die vom Gericht über sie bestellten Wächter die Theilnahme am häuslichen Danksagungsmahl verweigern, aber die Hotelverwaltung sorgte ausgiebig für eine Entschädigung, soweit sie durch die Beschaffenheit und den Umfang des Mahles gegeben werden konnte. Einige der „Gefangenen" wurden am Nachmittag von Angehörigen besucht. Die elf Leute sind O. G. Hill, J. D. Font, H. A. Alexander, E. E. Amlong, G. E. Adams, G. M. West, F. H. Harris, W. H. Fisk, E. E. Swiney, F. R. Powell und T. O. French.

Das Fußballspiel.

Zu den Hauptereignissen des Tages gehörte das große Fußballspiel zwischen Studenten der Universität von Chicago und solchen von der Universität Michigan auf dem Universitäts-Turnplatz, das vor den Augen von 27,000 begeisterten Zuschauern vor sich ging. Den Sieg trug Chicago davon, einen Rippenbruch der Hauptmann der Chicagoer, Catlin. Clark, einer der Spieler aus Michigan, der während des Spiels eine Regel übertrat, wurde heulend vor Wuth aus dem Spiel entfernt und verrieth eine so tiefe Verletzung seiner Gefühle, daß man ihn, aus Besorgniß er möchte Hand an sich legen, den ganzen Abend scharf überwachte.

Bei einem Fußballspiel zwischen Leuten von der New York Lebensversicherungs-Gesellschaft und der Clyde Fußballriege an 30. Str. und Clyde Ave. wurde Arthur S. Whitney von der Clyde-Riege von einem gegen ihn rennenden Spieler so heftig auf den hartgefrorenen Boden geworfen, daß er eine Gehirnerschütterung und andere innerliche Verletzungen erlitt. Er wurde bewußtlos davongetragen; sein Zustand erregt Bedenken. Das Spiel wurde nach dem Unfall abgebrochen.

George Nash, Mitglied der Fußballriege der North Division Hochschule, brach beim Spiel in Rockford, Jll., den rechten Arm an zwei Stellen. Er wurde in ein Hotel gebracht und trat am Abend die Heimreise an.

Angeblich geständig.

Was ein Häkchen werden will, krümmt sich schon bei Zeiten.

Angeblich ein Ladendieb.

Der 15jährige Lester Osborne soll wie ein Rabe gestohlen haben. — Auf frischer That ertappt. — Ungebetene Gäste. — Lebensgefährlich mißhandelt.

Der 15jährige Lester Osborne, Nr. 742 West 12. Str., wurde seit mehreren Tagen vermißt. Als sein Vater ihn aufgestöbert hatte und sich mit ihm auf dem Wege nach den heimischen Penaten befand, wurde der Bursche von den Detektives Horton und Egan von der Bezirkswache an Desplaines Str. verhaftet. Er war über das Einschreiten der Beamten anscheinend hoch erfreut, denn er bemerkte mit einem Seufzer der Erleichterung: „Na, jetzt bekomme ich wenigstens keine Hiebe." Aus Dankbarkeit gestand er denn auch angeblich, daß er aus Allerweltsläden, in denen er als Laufbursche beschäftigt war, unter Anderem Diamantringe und eine Jacke aus Seehundspelz gestohlen habe. Insgesammt soll er Waaren im Werthe von über $1000 stibitzt haben.

Seinem angeblichen Geständniß gemäß wechselte er alle paar Tage seine Stellung. Vor mehreren Wochen fand er Beschäftigung bei der Firma John T. Shayne & Co., Nr. 187 State Str. Am nächsten Tage sollte er die Pelzjacke, die eine Frau C. F. Pidgeon, Fort Wayne, Jnd., erstanden hatte, nach dem Geschäftszimmer einer Expreßgesellschaft tragen. Er habe es vorgezogen, sie in einem Pfandleihgeschäft für $115 zu versilbern. Erhalten habe er aber nur $15; den Rest sollte er später abholen. Das habe er aber unterlassen.

Wenige Tage später trat er in die Dienste der Juweliere Breyer, Lochau & Ohm, Nr. 72 Madison Str. Einen ihm zur Ablieferung an einen Kunden anvertrauten Ring im Werthe von $800 habe er für $20 versetzt und sich dann verkrümelt.

Der Bursche wurde vor mehreren Monaten probeweise aus der John Worthy-Schule entlassen. Er nannte sich Eddie Schlick und Eddie Mashek.

In seiner Wohnung, Nr. 4201 Archer Ave., wurde gestern Henry Hockzemo, alias „Harry Howard" verhaftet, nachdem er aus einer Winchesterbüchse mehrere Schüsse auf städtische und Eisenbahn-Detektives abgefeuert hatte. Er wird bezichtigt, der Anführer einer Bande Güterwagenplünderer zu sein. In seiner Wohnung wurde angeblich aus Güterwagen der Chicago Terminal Transfer Railroad Co. und der Chicago & Alton-Bahngesellschaft gestohlenes Frachtgut im Gesammtwerthe von $10,000 gefunden und beschlagnahmt. Es wurde in drei Patrouillewagen nach der Bezirkswache zu Lawndale befördert. Dort wurde es von Bahnbeamten als Frachtgut identifizirt, das während der letzten zwei Monate nebst anderen Waaren in Le Moyne, Jll., aus Güterwagen von Einbrechern entwendet worden ist.

Um Haaresbreite.

R. J. Edgeworth, ein Spezial-Detektive der Western Indiana-Bahngesellschaft, entging mit knapper Noth dem Schicksal, von Hockzemo erschossen zu werden. Eine der von dem überrumpelten angeblichen Verbrecher abgefeuerten Kugeln durchbohrte seine Mütze, er selbst blieb unversehrt.

Der Morgen graute, als Sergeant Scully, die städtischen Detektives Vaughan, Kelly und Fitzgerald, sowie eine Anzahl Eisenbahn-Detektives das vorerwähnte Haus umzingelten. Als Sergeant Scully dann Einlaß begehrend an die Thür klopfte, fragte ihn Frau Hockzemo wer er sei. Er gab ihr Auskunft, erklärte ihr, daß das Haus umzingelt und Widerstand oder ein Fluchtversuch daher zwecklos sei und ersuchte sie, zu öffnen. Die Frau weckte ihren Mann. Als dieser die Sachlage erfuhr, sprang er auf, packte seine bereitstehende Winchester-Büchse und eröffnete Feuer auf die Beamten. Als die Beamten ihre Revolver zogen und das Feuer erwiderten, ergab sich Hockzemo.

Wurde angeblich verrathen.

Wie verlautet, wurde George Holmes, alias George Burkett, der am 16. November in seiner Wohnung, Nr. 2287 W. 38. Str., nach kurzem Kampfe verhaftet worden war, an Hockzemo zum Verräther und soll die Polizisten nach der Wohnung des angeblichen Hauptmanns einer neun Köpfe starken Einbrecherbande geführt haben. Die Bande hat angeblich während der letzten Monate in Brighton Park-Polizeibezirk eine Menge Güterwagen geplündert.

Später wurden Frau Holmes und ein gewisser Joseph Smith dingfest gemacht und gestern Vormittag dem Richter Prindiville vorgeführt. Um der Polizei Gelegenheit zu geben, mehr Beweismaterial gegen sie zu sammeln, wurde ihr Verhör auf den 8. Dezember verschoben. Smith wird des Einbruchs bezichtigt. Die gegen Holmes, der sich im Countygefängniß befindet, erhobene Anklage lautet auf Hehlerei.

Arbeiteten mit Hochdruck.

Die Polizei behauptet, daß die Bande insgesammt Beute im Werthe von $25,000 ergattert hat. Während der letzten beiden Monate wurden 50 mit Kaufmannsgut beladene Güterwagen gesprengt und geplündert. In Holmes' Wohnung wurde angeblich auch gestohlenes Gut im Werthe von $1000 beschlagnahmt.

Vorläufig kaltgestellt.

Das Verhör von Frank Brown, seiner Frau, seiner Schwägerin Frau Leister und Owen Allen, die vorgestern, wie berichtet, im Hause Nr. 12 Jackson Place, von der Polizei überrumpelt und verhaftet wurden, ist gestern von Richter Prindiville auf den 8. Dezember verschoben worden. Brown steht bis dahin unter $3500 Bürgschaft. Er wird bekanntlich bezichtigt, das Oberhaupt einer Einbrecherbande und ein Hehler zu sein.

Ueber die Verhaftung ist noch nachzutragen: Die Sergeanten Cormick und Culhane und zehn andere Beamte der Geheimpolizei schlichen sich Morgens um acht in möglichst unauffälliger Weise nach der Umgebung jenes Hauses, wo sie sich hinter Zäunen, in Gebäudeeingängen usw. verbargen. Dann ging der städtische Magazinverwalter Cregier, als Gepäckablieferer einer Bahnexpreßgesellschaft verkleidet, ein Packet unter dem Arm, auf das Haus zu, klingelte und übergab einer ihm öffnenden Frau ein Packet. Sobald sie dessen Empfang in üblicher Weise bescheinigt hatte, lüftete er, laut Verabredung, die Kappe, und nun drangen die zwölf Geheimbeamten mit gezogenen Revolvern blitzschnell in das Haus ein, dessen Insassen sich gerade zum Frühstück niederließen. Einer der Männer versuchte Widerstand zu leisten, wurde aber sofort gefesselt, und die übrigen Personen ergaben sich dann ruhig in ihr Schicksal. Nach ihrer Fortschaffung unter sicherem Geleit begann die Haussuchung. Diese war ganz überraschend ergiebig.

Die Polizei fand zahlreiche Schmuckstücke, Seiden- und Atlasstoffe, Pelze, geschliffenes Glas, Kunstwerke und auch einen Bullenbeißer feinster Rasse, der allein einen Werth von $400 besitzen soll. Der Gesammtwerth der augenscheinlich gestohlenen Sachen wird von der Polizei auf $15,000 veranschlagt. Vieles soll aus dem Hause von N. Ream am Lake Shore Drive stammen, wo vor fünf Jahren ein Einbruch verübt wurde, über dessen Thäter die Polizei bislang nicht im Klaren war.

Auf freiem Fuße.

Frl. Ethel Jacobs, Nr. 4839 St. Lawrence Ave., die Braut Samuel H. Hoffheimers, der bekanntlich von der Firma Straus & Co. bezichtigt wird, sie um $256,000 geprellt zu haben, hat anscheinend gestern die Stadt verlassen und zwar, ohne daß der Mann, der sie am Mittwoch Abend zu heirathen beabsichtigt hatte, darum wußte. In ihrer Wohnung behauptete ein Dienstbote, daß sie und ihre Mutter verreist seien; in Hoffheimers Wohnung wurde ebenso bestimmt behauptet, daß Frl. Jacobs zu Hause sei.

Gerüchtweise verlautet, daß die Trauung schon am Mittwoch Abend stattgefunden habe; das wird aber von Hoffheimers Anwälten in Abrede gestellt. Frl. Minnie A. Jacobs, eine Beamtin des Jugendgerichts, wohnhaft Nr. 3410 Calumet Ave., behauptet dagegen, als Zeugin der Trauung beigewohnt zu haben, weigerte sich aber, nähere Angaben zur Sache zu machen.

Hoffheimer wurde am Mittwoch Nachmittag bis zu seinem auf Dienstag anberaumten Verhör gegen Bürgschaft in Freiheit gesetzt.

Verdächtiger Bursche.

Die hiesige Polizei wurde von den Behörden in Freeport, Jll., in Kenntniß gesetzt, daß am Morgen nach der Ermordung des Frl. Maude Reese, Nr. 200 Evanston Ave., ein Mann bei einem Farmer in der Nähe jener Ortschaft vorsprach und um Arbeit bat. Seine Hände und sein Gesicht seien zerkratzt und mit Blut beschmiert gewesen. Die Wunden schienen durch Glasscherben verursacht worden zu sein. Der Bursche war übermüdet, denn er schlief, während er frühstückte, ein. Da der Verdacht nahe liegt, daß der Fremdling der Mörder des Frl. Reese ist, hat die hiesige Polizei mehrere Detektives zur Aufarbeitung des Falles nach Freeport geschickt.

Der Schneider A. Stachowski meldete der Polizei, daß gestern Abend Einbrecher in seine Werkstätte, Nr. 410 W. Madison Str., drangen und vier Winterüberzieher stahlen. Die Missethäter wußten sich bislang ihrer Verhaftung zu entziehen. Stachowski ist der Ansicht, daß drei junge Leute, die am Vormittag in der Werkstätte vorsprachen und mehrere Ueberzieher anpaßten, auch einen auswählten, aber zwecks Vornahme mehrerer Aenderungen daließen, die Thäter waren.

Erlitt einen Schädelbruch.

In der Wirthschaft Nr. 2165 Archer Ave. wurde gestern Abend im Verlaufe einer Prügelei ein gewisser Frank Dolic, Hawthorne, von seinem Gegner Stephan Crich, Nr. 311 Rockwell Str., niedergeschlagen, schlug mit dem Kopf auf einen Spucknapf auf und erlitt einen Schädelbruch. Er fand Aufnahme im Peoples Hospital, wo sein Zustand als äußerst bedenklich bezeichnet wurde.

Crich wurde von den Detektives Murphy und Johnson verhaftet und in der Bezirkswache an der 22. Str. eingesperrt. Er behauptet, daß er in Nothwehr handelte, als er seinen Gegner zu Boden streckte.

— Eigene Auffassung. — Herr: Ihr Mann ist wohl ein alter, verdienter Beamter dieser Fabrik? — Alte Frau: Ein alter Beamter schon, aber verdienen thut er net viel!

Gute Neuigkeiten.

Für Leute, die kränklich und schwächlich sind und deren Magen nicht arbeiten, bringen wir die gute Neuigkeit, daß sie geheilt werden können, aber sie müssen die alten Methoden aufgeben und mit

HOSTETTERS Magen-Bitters

beginnen. Dies ist die moderne und erfolgreiche Art, solche Leiden zu heilen wie Kopfweh, Blähungen, Sodbrennen, schlechten Appetit, Krämpfe, Unverdaulichkeit, Dyspepsie, weibliche Leiden oder allgemeine Schwäche. Wir rathen jeder kranken Person heute zu beginnen.

Der Weihnachtsmann schließt das Feenland morgen Abend

Samstag bringt den Schluß des fröhlichen Empfanges der Kinder durch den Weihnachtsmann. Zahllose Tausende kleiner Leute haben ihn während der letzten drei Wochen besucht und morgen wird der Andrang am größten sein. Wenn das letzte kleine Gesicht hinaus ist um 6 Uhr, zieht er wie der Blitz nach Nordland, wo er ungehindert bis Weihnachten arbeitet. Kommt früh.

Der ungeheure Andrang nach dieser prachtvollen Weihnachts-Ausstellung machte es nöthig, sie abzubrechen, um die Masse der Weihnachts-Käufer bedienen zu können. Ihr seid freundlichst eingeladen, unsere große Auswahl von neuen Spielsachen zu besehen, jetzt größer als je.

Feinste Candies

Samstag ist ein weiterer Tag für Bargains in unserer Candy-Abtheilung. Jedermann wünscht diese köstlichen Italian Chocolate La Netties, handgemacht, sortirte Aromas, regulärer Preis 40c, per Pfund 20c

After Dinner Cream Patties, alle beliebten Flavors und alle Farben, das Pfund für 12c

Frische Ernte gesalzene Peanuts, das Pfund 10c

ROTHSCHILD AND COMPANY
STATE & VANBUREN STREETS

$15 Männer-Ueberzieher 10.50

Der Grund für den unerhörten Erfolg dieser Ueberzieher liegt in ihrer Herstellung. Stoffe beim Stück ausgesucht und sorgfältig geprüft in Bezug auf Wärme, Eleganz und Dauerhaftigkeit. Die beliebtesten der New Yorker Moden. Die Arbeit ist die beste, die sich mit Seide von den besten Schneidern herstellen läßt. Das fertige Erzeugniß ist ein perfektes Beispiel von Amerikas besten Kleidern. Wirklicher Winter ist beinahe hier; kommt morgen hierher und sehet unsere neuen langen einfach- und doppelbrüstigen Facons, wie Abbildung, $15 Werthe zu $10.50.

$25 Anzüge und Ueberzieher, 17.50. — Vor Monaten sahen wir die Anzeichen einer großen Preissteigung und übernahmen das Risiko, einen Kontrakt für alle Kleider zu machen, die mehrere erstklassige Fabrikanten herstellen konnten. Daß unser Urtheil richtig war, beweisen die kleidsamen, eleganten, modernen Anzüge und Ueberzieher, die wir zu einem Drittel unter den Preisen anderer Geschäfte offeriren. Seht diese perfekt passenden Kleider morgen zu 17.50

Ueberzieher und Anzüge, konventionaler Schnitt für Toilette-Gelegenheiten, einschließend Full Dreß und Tuxedo Röcke, Surtout und Paletot Ueberzieher. Kleider, für die Ihr gewöhnlich ein Drittel mehr bezahlt, hier von 15.00 bis 37.50.

Pelzverbrämte Ueberzieher, nichts ist kleidsamer für irgend eine Gelegenheit. Mit River Mink (Muskrat) gefütterte, blended oder natürlicher Persian Lamb Kragen, $55 bis $95; mit Southern Beaver verbrämte, Hudson Bay Beaver Kragen, $75 bis $85.

Speziell: 12.00 Winter-Anzüge und Ueberzieher für Männer zu 7.50

Hosen zu einem Drittel Ersparniß. Eine weitere Partie soeben eingetroffen, großer Spezialankauf von Hosen, Größen 30 bis 52 Breite, 28 bis 37 Länge, gemacht von guten dauerhaften Materialien in feinen Mustern und hochfein geschneidert, schwere „Double-and-Twist"-Worsteds, glatte weiche Cassimeres, importirte schottische Pegs.

$3 und 3.50 Hosen,	$4 und 4.50 Hosen,	$5 und 6.00 Hosen,	$7 und 7.50 Hosen,
1.85	2.85	3.50	4.75

Ueberzieher, Anzüge und Reefers für Knaben, Alter 7 bis 17, Touristen-Ueberzieher mit Gürtel, in Oxford, Blau und Schwarz, mit einer oder zwei Reihen Knöpfen. Die Anzüge sind doppelknöpfige Norfolk Facons in Scotches, schlichten und fancy Worsteds. Die Norfolks haben Knickerbocker oder einfache Hosen.

$5 und $6 Werthe,	$7 und 7.50 Werthe,	8.50 u. $10 Werthe,
3.75	4.75	6.50

Ueberzieher und Anzüge für Jünglinge, Alter 14 bis 20, einfache und doppelknöpfige Touristen- und mittlere und extra lange Oxford und schwarze Ueberzieher. Anzüge mit einer oder zwei Reihen Knöpfen, in Serges, Clays, Thibets, fancy Worsteds und Scotches.

$10 u. $12 Werthe.	13.50 u. $15 Werthe,	16.50 u. $18 Werthe,
6.50	8.75	12.50

75c K. E. Blousen, speziell, für .... 45c | Ueberzieher und Anzüge, alles kleine u. einzelne Partien, Alter 9 bis 16 Jahre, $3 und $4 Werthe ..... 2.25 | 1.25 extra feine Kniehosen 75c

3.00 Winter-Schuhe, 1.95

Auf Bestellung gemachte Winterschuhe, welche Eure Füße warm und trocken halten werden, Calf Enamel, Vici und Lackleder, für den Dreß- und Straßengebrauch — auf die neuesten Winter-Leisten gemacht und hochmoderne Facon. Unsere Preise ersparen Euch von $1 bis $2 per Paar. Zwei Partien, zu 2.45 und 1.95.

1.95

Hochfeine Damen-Schuhe für Winter, zum Knöpfen und zum Schnüren, schwere vorstehende und biegsame Sohlen, Patent, Vici Kid, Velour, Box Calf Leder, Breiten AA bis E, 2½ bis 8 .... 2.50

$15 Uhren, $10

Männer- oder Damen-Uhren, — 18 Gr., 17 Jewel Elgin-, Waltham oder Deuber-Hampden hochfeine Taschenuhr, in 20 Jahre Gold gefülltem Gehäuse, Dueber oder Royal — 6 Gr. Elgin-, oder Waltham-Damenuhren, in 20 Jahre Gold gefüllten verzierten Gehäusen; — diese Waaren sind speziell für den eintägigen Verkauf herabgesetzt, zu $10

2.50 Rasirmesser, 1.25

Blaue Stahl-Rasirmesser, hochfeines temperirtes Stahl, bei Hand geschliffen und fertiggestellt. Doppelte Werthe zu 1.25

Gillette Sicherheits-Rasirmesser, $5

Graphophone, $1 Anzahlung, $1 die Woche

Ein hochmodernes Graphophone, das Euch sowohl wie auch Euren Freunden Unterhaltung verschafft. Es ist ein unermüdlicher Unterhalter. Ein populärer Gesang, gut dirigirtes Orchester oder eine vollzählige Militärkapelle, ein Einzelvortrag, Flöte, Banjo, Klarinette, Cornet oder Xylophon. Welch Instrument bietet eine so reiche Auswahl? Leset diese Offerten: Sehet die neue Columbia Tone Arm Maschine, zur Ansicht in unseren Phonograph-Parlors ausgestellt.

Speziell für Samstag:

Victor No. 1 tapering Arm Modell u. 6 Victor od. Columbia Records, vollständig 27.00

Edison Home Phonograph und 6 Edison Records, Morning Glory Horn, Pat. Hornständer 35.00

Ein St. Louis Modell Columbia und sechs Records, vollständig, dieser spez. Bargain 35.00

In Eurem Heim nach Anzahl abgeliefert — von 1.00

Neues Modell Victor 3rd, tapering Arm und 6 Records, Samstag für 45.00

1,000 Nadeln, 31c, oder per 100 für 5c.

Vollständiges Lager von Victor, Columbia oder Edison Records, all die neuesten Melodien, und genügend davon. Die beliebtesten Records.

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers'. — „The American Lord."
Studebaker. — „The Rose of the Alhambra."
Colonial. — „Forty-five Minutes from Broadway."
Illinois. — „The Rollicking Girl."
Garrick. — „Babes in the Woods."
Grand Opera House. — „His Grace de Grammont."
Chicago Opera House. — „His Honor the „Mayor."
Bush Temple. „A Midnight Bell."
Rienzi. — Konzert jeden Abend und Sonntag auch Nachmittags.
Relic House. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Fields Columbian Museum.—Samstag und Sonntag ist der Eintritt frei.

Lokalbericht.

Deutsche Festlichkeiten.

Danksagungstag-Vorfeier der St. Johns Commandery.

Am Mittwoch Abend veranstaltete die St. Johns Commandery Nr. 209 in Müllers Halle eine gesellige Unterhaltung, die höchst erfolgreich und gemüthlich verlief. Musikalische Vorträge des Cäcilia Männerchors, des Chicago Liederkranz, des Chicago Zitherklub und der Herren E. Werner, Van Horn und Clark sowie einige von der Commandery schneidig ausgeführte Exerzier-Uebungen unterhielten die zahlreiche Gesellschaft auf's Beste, und eine Verloosung und ein Ball trugen ebenfalls nicht wenig zur allgemeinen Unterhaltung bei, die durch ein Festessen angenehm unterbrochen wurde. Um Vorbereitung und Leitung des schönen Abends machten sich folgende Herren verdient: Chas. Mersch, Vorsitzer; Chas. Kramer, Casper Kohl, Anthony A. Braun, Joseph C. Hayden, W. C. Hayden, John Niederehe, Tom Proxmarer, Georg Schwartz, N. Bock, Joseph Berns, Casper Kramer, A. N. Hayden, Edward J. Fritz und Wm. M. Hayden.

Columbus Männerchor.

Mit seinem gestern Abend in Biewers Halle gegebenen ersten Konzert führt der Columbus Männerchor, ein junger, kräftig auftretender Gesangverein, sich bei der Oeffentlichkeit in einer Weise ein, die ihm und seinem unermüdlich thätiger Dirigenten, Hrn. Gabriel Katzenberger, zu hoher Ehre gereichte und für die Zukunft des Vereins von bester Vorbedeutung war. Große Präzision und eingehendes Verständniß zeichneten die Vorträge sowohl des Columbus Männerchor wie die der ebenfalls unter der Leitung des Herrn Katzenberger stehenden Sing-Akademie aus und legten Zeugniß für den erfolgreichen Eifer ab, mit welchem die beiden, über starkes und gutes Stimmenmaterial verfügenden Vereine der bewährten Führerschaft ihres Dirigenten folgen. Als Solisten zeichneten sich aus: Frau Katzenberger bei dem von Männerchor und Sing-Akademie gesungenen „Banner of Joyance", Herr Felix Enderlein, der mit seinem schönen Bariton das Lied des Toreadors aus „Carmen" ganz prächtig sang, und die Tochter des Dirigenten, Fräulein Klara Marie Katzenberger, die mit jugendlich-anmuthiger Erscheinung eine prächtige Sopranstimme und feine Schulung entbindet, so daß sie sich mit ihrem Vortrage der großen Arie aus „Mignon" und eines „Ave Maria" die Herzen im Sturm eroberte. Herr Nels Holster erwarb sich mit dem Vortrage von Wieniawskis „Lgends" auf der Violine großen Bifall. und ein vom St. Michaels-Quartett gesungenes Lied fand ebenfalls großen Anklang. Dem Konzert, dem ein äußerst zahlreiches Publikum beiwohnte, darunter viele Mitglieder der Schiller- und der Harugari-Liedertafel, folgte ein flotter Ball. Die Komitearbeit wurde von folgenden Herren bestens besorgt: J. H. Herold, Vorsitzer; Math. Rauen, Schatzmeister; H. E. Haller, Sekretär; Joe Weber, H. Weseman, Peter Reinberg, Adam Zender, Dr. Frank Müller, N. J. Wietor, Leo Kill, Chas. Fitch, Henry Fuhrmann, John Potthast, John Miller, Julius Weske, John Fichter, Dr. A. C. Gaul, Dr. J. D. Steele, Barney Weber, Peter Evert, Herm. Gaul, H. Kleine, Fred. Potthast, Geo. Frey, Dr. H. Brauns, Matt Aller, Alfred Eckhardt, Robert Barwig, Phil. Stockhausen, F. Kertz, E. Kleeman, M. Zakowski, Anton Geng, A. Bohnenberger, Emil Sander, Joseph Bierbraur, Paul Wernicke, A. Heumas, J. A. Theft, L. Bockins, Math. Evert, Henry Zender und John Abler.

Plattd. Gilde Schleswig-Holstein.

Einen „Deutschen Abend" veranstaltete gestern Abend die Plattdeutsche Gilde Schleswig-Holstein Nr. 39 im Lokal von Johann Stange, Ecke N. Ashland und Addison Ave. Echt plattdeutsche Gemüthlichkeit und Geselligkeit, Frohsinn und Humor bildeten die Merkmale des Abends, der bei starkem Besuch in schönster Harmonie verlief. In liberalster Weise war für kostenfreie Bewirthung der Gäste mit Bier gesorgt, und Musik, allerlei Vorträge und Tanz ließen keinen Augenblick die Langeweile aufkommen, so daß die Anwesenden köstliche Stunden verlebten. Ohne Zweifel hat die Gilde sich durch den schönen Erfolg des Abends viele neue Freunde erworben.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Leonard Massoni, Eleanor Lendrum, 21, 20.
Albert Anderson, Gena Olson, 27, 30.
Gustaf Swanson, Hilma M. Magnuson, 25, 24.
Adam E. Klafta, Rose Gorzynska, 29, 26.
John F. Powers, Margaret L. Ferrell, 21, 18.
Patrick McAvoy, Bridget Wall, 26, 24.
Thomas Powers, Minnie Baldwin, 26, 22.
Henry Hillskotter, Mary Chapman, 28, 26.
Richard Gango, Minnie Dolgner, 32, 22.
Byron A. Gremmel, Eva L. Cox, 34, 28.
Arthur Sandquist, Katherine Boyle, 25, 21.
William F. Greig, Astrid Horslef, 25, 21.
Fred Peterson, Sorine Horslef, 25, 20.
John A. Thoren, Hulda Nelson, 29, 32.
William Kiesel, Emily Wiedlin, 24, 20.
John L. Lidd, Freda Peterson, 32, 20.
Lewis O. Stave, Lessie F. Campion, 21, 18.
Thomas Martin, Annie McIntyre, 26, 25.
W. J. Jannetz, Elizabeth Sternberg, 23, 23.
Louis Ludwig, Anna K. Weber, 27, 19.
John Brandt, Bertha B. Korbus, 23, 21.
Joseph Lewandowski, Clara Litterski, 24, 18.
Joseph E. Julien, Lizzie Fusk, 47, 35.
Edward Dirschmid, Anna B. Waska, 24, 23.
Karl Lieberz, Mary E. Volmuth, 21, 21.
Godfred Kruse, Lillie Kuhny, 22, 20.
Gustave Reising, Adeline Lang, 23, 24.
Adolph Neu, Kittie Ostrom, 23, 21.
Patrick McGrath, Minnie Quigley, 36, 26.
Thomas A. Tyrrell, Dollie Beßmann, 22, 27.

Wm. G. Warrell, Catherine Collis, 21, 21.
David Koolz, Sarah Holden, 26, 23.
Otto F. Johnson, Genevieve Becker, 23, 21.
Joe W. Weiser, Dora Friedman, 22, 19.
Paul H. Ernst, Bertha Lauterbach, 26, 26.
Frank Trandal, Hattie Usanske, 22, 18.
Eugene Murphy, Lillian Bomhack, 22, 22.
George F. Stears, Alice Benson, 22, 19.
Edward A. Matson, Minnie Bergstrom, 28, 23.
Chas. G. Spencer, G. L. Weaver, 23, 21.
Martin H. Fahey, Sara A. Blaine, 31, 29.

Kleine Anzeigen.

Stellungen suchen: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Stelle als Apotheker, frisch eingewandert. 4828 Justine Str.

Gesucht: Erfahrener Bartender und Lunchmann, willens Porterarbeit zu thun, sucht Beschäftigung. Empfehlungen. Adr. F. 300 Abendpost.

Gesucht: Starker williger Mann, der keine Arbeit scheut, sucht Stelle. A. Weiß, 176 West 14. Str.

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Ein Mädchen, welches Hausarbeit versteht und mit Kindern umzugehen weiß; guter Lohn. 955, 49. Place, nahe Halsted Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in einer kleinen Familie. 1341 Sheffield Ave., 1. Floor, südlich.

Finanzielles.

Samstag Nachmittags

ist unser Spar-Departement offen

bis 4 Uhr.

Zinsen zur Rate von 3 Prozent per Jahr werden vom 1. Dezember an bezahlt auf alle Depositen, die während der ersten zehn Tage dieses Monats gemacht werden.

Ein Dollar eröffnet ein Spar-Konto in dieser Bank.

Central Trust Company of Illinois

Kapital.............$2,000,000
Ueberschuß und unvertheilte Profite.... $ 900,000

Südwest-Ecke
Dearborn und Monroe Str.

FOREMAN BROS. BANKING CO.

Südost-Ecke La Salle und Madison Str.
CHICAGO.

Kapital $500,000
Ueberschuß $500,000
Unvertheilte Profite $100,000

Edwin G. Foreman, Präsident.
Oscar G. Foreman, Vizepräsident.
George N. Neise, Kassirer.

Allgemeines Bank-Geschäft.
Kontos mit Firmen und Privatpersonen erwünscht.
Geld auf Grundeigenthum zu verleihen. mifrso*

[illegible]dsendungen

na[illegible] Theilen der Welt von 1.00 aufwärts.
P[illegible] SAVINGS BANK,
95 und 97 Washington Str.
Richard A. Koch & Co., Inhaber. 19nov,*

FRED. MILLER,

186—188 Madison Str.
Geld auf Grundeigenthum zu verleihen.
Erste Hypotheken zu verkaufen. 6mai,momifr*

Damen: $500 Belohnung, falls „Safe Relief" Regulator versagt, aufgehaltene monatliche Perioden, ganz gleich, wie lange unterdrückt, zu lindern. Die einzige Hausbehandlung, absolut sicher. Tausende der hartnäckigsten Fälle wurden in einem Tage gelindert. Pillen, $2.00. Flüssig, $3.00. Sprecht vor oder schreibt um freien Rath. Office-Stunden von 9—5, Sonntags von 10—1.
PRIVATE MEDICAL INSTITUTE,
Zimmer 605, 185 Dearborn Str., Chicago. bdj1—31X

Kalteich's Bruchband

hält den Bruch und stärkt die Bauchwand. Nur zu haben beim Fabrikanten
Otto Kalteich,
133 Clark Str.
Ecke Madison Str., 1 Treppe hoch. 6mj*

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,

64 Adams Strasse, Zimmer 60,
gegenüber der Fair, Dexter Building.

Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter Garantie alle geheimen Krankheiten der Männer, Frauenleiden und Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Selbstbefleckung, verlorene Mannbarkeit etc. Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele etc. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig, plaziren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung inkl. Medizinen

Nur drei Dollars

per Monat. — Schneidet dies aus. —Stunden: 9 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends; Sonntags 10 bis 12 Uhr Vormittags. *X

Wichtig für Männer.

Wenn Aerzte oder Arzneien Euch nicht helfen, versucht unsere sicheren, erprobten Heilmittel, welche niemals fehlschlagen in folgenden geheimen Krankheiten: Formulare Nr. 1 und 2 kuriren jeden noch so hartnäckigen Fall von geheimen Krankheiten und Urin-Leiden. Preis $1.00 per Flasche.—Doktor Tucker's Blut Specific kurirt Blutvergiftung in allen Stadien.—Preis $2.00 p. Flasche.—Prof. DeBois Vakillen Regulateur heilen Männerschwäche, schlaflose Nächte, Nervosität, Satz im Urin, Melancholie und nicht zufriedenstellendes Eheleben. Preis $1.00 die Schachtel, 3 für $2.50. — Die obigen Heilmittel sind nur bei uns zu haben. — Heşke's Deutsche Apotheke, 441 Süd State Straße, Chicago, Jll. 18mj,1J 1.

Dr. J. YOUNG,
Spezial-Arzt für Augen-, Ohren-, Nasen- und Halsleiden. Behandelt dieselben gründlich und schnell bei mäßig. Preisen u. schmerzlos. Hartnäckiger Nasenkatarrh, Schwerhörigkeit und Kropf oder Dickhals nach neuester Methode kurirt.—Künstliche Augen; Brillen angepaßt. Untersuchung und Rath frei. Office: 201 Lincoln Ave. — Stunden: 9—11 Vorm., 2—4 Nachm., 6—8 Abends. Sonntags 8—12 Vorm.

Leset die „Sonntagpost".

Das russische Dorf.

Ein Sammelwerk Rußland, das nur von Russen geschrieben ist, wird demnächst im Verlag von Ruetten und Löning in Frankfurt a. M. erscheinen. Wir entnehmen den Aushängebogen folgende Ausführungen Alexander Nowikows über das Dorf:

Man muß Rußland sehen, um es beurtheilen zu können. Nichts erinnert dort an das westliche Europa. Das Klima und die ungeheuren Dimensionen des Landes verhindern es, jenen historischen Weg zu wandern, den der Westen zurückgelegt hat. Der Kampf mit der Natur ist dort verwickelter. Die Verkehrsmittel sind schwieriger, kostspieliger. Deshalb verzögert sich der Austausch von Waaren und Ideen; langsamer schreitet die Kultur vorwärts; der Wohlstand des Volkes bleibt zurück. Man ist gewöhnt bei uns (auch im Auslande), Rußland für ein junges Reich zu halten. Bei seinem tausendjährigen Alter! Längst, glaube ich, hätten wir Europa einholen und vielleicht auch (ich sage das als Russe) überholen können, wenn unser Volk in europäischen Verhältnissen gelebt hätte. Es genügt, auf Japan hinzusehen, um zu begreifen, wie rasch eine Kultur vorwärts schreiten kann. Dieselben Ursachen, das Klima und die Entfernungen, bewirken auch die erstaunliche Zurückgebliebenheit unseres Dorfes im Vergleich mit der Stadt. Ueberall bleibt das Dorf zurück, aber nicht in solchem Maße wie bei uns. Noch jetzt im zwanzigsten Jahrhundert benutzt man zu Beleuchtungszwecken an manchen Orten einen Kienspan, weil Petroleum zu kostspielig ist. Es gibt Dörfer, die durchweg analphabetisch sind. Es gibt Gegenden im Zentrum Rußlands, wo ein Brief, der an einen Bauern adressirt ist, nur zufällig in dessen Hände gelangt—wenn er selbst oder ein Bekannter auf den Gedanken kommt, sich bei der Post nach ihm zu erkundigen. Ueberall werden die Kleider aus Flachs gewebt, der aus Pflanzen des eigenen Ackerfeldes gewonnen wird. Ueberall da nur ißt man Fleisch, wo man selbst Vieh besitzt. Kurz, das russische Dorf lebt so, wie es vor hundert Jahren gelebt hat. Es gibt eine Wahrheit, die unsere Herrscher gut begriffen haben und die sie niemals vergessen, daß es nämlich leichter ist, eine Herde als Menschen zu regieren. Das ist das Wesen unserer Politik. Und bisher ist sie dank den Naturbedingungen geglückt.

Reist man in Rußland, wo es auch sein mag, so ist man verblüfft vom Anblicke der seltsamen Einförmigkeit des sich darbietenden Bildes: Ist es ein Wald, dann ein unendlicher, viele viele Werst lang, ohne Holzwege, verwachsen, von Gestrüpp durchwuchert; manchmal durchquert man ihn auf einem krummen Weg, der sich gleichfalls 40 bis 50 und mehr Werst weit darin hinzieht, einem ungepflasterten Weg, der bei schlechtem Wetter unbefahrbar ist. Oder man fährt Roggenfelder entlang, wiederum viele Werst weit nur Roggen, Roggen, Roggen. Oder man sieht werst-lange Flächen Erde, die man durchpflügt hat, und die jetzt fünf, sechs, zehn Jahre lang brachliegt, um erst dann wieder unter den Pflug zu kommen. Und so, an Wald, Roggen oder Erdflächen entlang, fährt man manchmal eine halbe Stunde im Expreßzug und begegnet keiner einzigen Ansiedelung außer den Eisenbahnstationen und den Wärterhäuschen. Fünf- und zehnwerstige Distanzen zwischen Dörfern sind eine gewöhnliche Erscheinung. Einen Ausländer, der daran nicht gewöhnt ist, erfüllt es mit Bangen, in Rußland in einem rüttelnden „Tarantas" über einen schlechten Weg zu fahren. Wie kann er auch gut sein, wenn von einer Ansiedelung bis zur andern solche Entfernungen liegen?

Aber im Winter ist es auch dem daran Gewöhnten unheimlich. Alles wird von einer weißen Hülle bedeckt, die manchmal zwei Arschin dick ist. Und nun fährt man bei brennendem Frostwetter über's Feld, gleichsam über die unendlichen Schneemassen des Eismeeres hin. Daß hier Menschen vorbeikommen, merkt man nur an den Baumzweigen oder Strohwischen, die an beiden Seiten des Weges in der Erde stecken, um diesen zu kennzeichnen. Etwas gelb, und auch das nur dann, wenn kein frischer Schnee fällt, schimmert der schmale Fahrweg, so breit wie der Schlitten. Man kann nur mit einem Pferde fahren. Wenn man mit zwei Pferden fahren will, muß man das zweite an langen, langen Strangriemen dem ersten vorausspannen. Der Kutscher treibt das Thier mit einer großen Knute an und muntert es fortwährend mit seiner Stimme auf. Die Rufe des Kutschers, der wehmüthige Klang des Glöckleins und sonst kein Ton, außer dem Heulen des Windes und dem Knirschen des Schnees unter den Kufen des Schlittens. Und so geht es stundenlang.

Wie viele Menschenleben fallen dieser Winterkälte in Rußland zum Opfer! Wie viele Menschen finden ihre ewige Ruhe unter dieser schneeweißen Decke! Der Bauer, der in der Fastnachtswoche betrunken von seinen Verwandten aus dem Nachbardorfe zurückkehrt, und Bürschchen, die drei Werst weit nach der Schule zu laufen haben, und der Pope, der ausgefahren ist, um einem Sterbenden das heilige Abendmahl zu reichen, und ein Arbeiter, den der grausame Herr trotz des Schneesturmes nach der Post geschickt, und die Hebamme, die zu einer Gebärenden geeilt ist.... Das also ist das russische Dorf, in dem das russische Volk lebendig begraben liegt, wo unsichtbar für die Welt sich zahllose Verbrechen abspielen—die Folge unglaublicher Leiden und lichtloser Unwissenheit.

Was bei der Einfahrt in's Dorf zunächst auffällt, ist der völlige Mangel an Verzierungen; nur ganz selten erblickt man auf den Häusern zweier, dreier Händler eines reichen Handelsdorfes ein geschnitztes Gesims oder angestrichene Fensterläden bei einem einfachen Bauer. Schnell kann man dann aber hinter den Ursprung solcher Pracht gelangen. Entweder ist die Kirche frisch gestrichen oder beim Gutsbesitzer auf dem Gehöft ist etwas gebaut worden: auf diese oder jene Weise sind dann auch in's Dorf einige Tropfen Farbe gerathen. Gärtchen mit Staketenzaun gibt es nur vor den Häusern der Geistlichen; Obstbäume nur im Gemüsegarten reicher Leute, Blumen—bei Niemandem. Die Prosa des Lebens läßt nichts Poetisches aufkommen. Es ist natürlich, daß die Dörfer einförmig sind: eins wie das andere, je nach der Gegend, in der sie sich befinden. Wo die Erde schlecht ist und ohne Düngung kein Getreide erzeugt, wo es statt dessen viel Wald gibt, dort ist das Dorf aus Holz, das Haus hölzern und das Dach aus gehobelten Brettern; die Bauten sehen ziemlich gut aus—ist doch Holz billig. Im Süden, wo es Steine gibt, sind auch die Häuser aus Stein, oft weiß gestrichen. Hier sind häufig die Dächer mit rothen Ziegeln gedeckt. Wenn man dort vorbeifährt, kann man wohl die Einwohner für wohlhabend halten. Wo aber das Dorf am entsetzlichsten aussieht, das ist im eigentlichen Herzen Rußlands, in seinem fruchtbaren, schwarzerdigen Zentrum, in demselben Zentrum, das auch die Städte und die Hauptstädte und Europa ernährt, selbst aber hungert! Das Holz ist da theuer; Steine gibt es nicht. Und so stehen da kleine Hüttchen aus dünnem Holz mit Strohdächern. Die zu ihnen gehörenden Gehöfte sind aus Flechtwerk, selbstverständlich gleichfalls mit Stroh bedeckt, die Ställe, Keller — Alles aus Stroh; statt der Zäune — Strohwälle. Und das Hüttchen steht, bis es zusammenstürzt. Das Holz, das Stroh auf den Dächern sind schwarz geworden. Zuweilen nur heben durch ihr Weiß, wie neue Flicklappen an einem alten Pelz, sich ganze Reihen neuer Häuser ab, die auf eine vor Kurzem ausgebrochene Feuersbrunst schließen lassen.

Man muß zwischen dem Dorf im Herbst und dem Dorf im Frühjahr unterscheiden. Ihr Aussehen ist verschieden. Im Herbst haben die Bauern ihr Korn von den Feldern zusammengefahren, und der ganze Ort scheint aus Stroh zu bestehen. Die Dächer sind reparirt, die Wälle neu ausgefüllt, in den Tennen, auf den Höfen überall — Stroh. Ob das die Folge der äußersten Armuth und des damit zusammenhängenden Fatalismus ist, oder eine gewisse Nachlässigkeit, die dem russischen Volkscharakter eigen, jedenfalls muß man sich über dieses überall verstreute Stroh wundern. Wie an einem Zündfaden läuft hier das Feuer. Dessenungeachtet erscheint das Strohdorf im Herbst, wenn nicht reich, so doch satt. Jener Duft des Roggens, den man unterwegs in den unendlichen Feldern eingeathmet, ist in das Dorf eingeströmt. Es duftet nach Korn.

Anders das Bild im Frühling. Der Roggen ist zum Theil schon längst nach dem Markt gebracht worden, um die Bezahlung der Steuern zu ermöglichen, zum andern Theil verbraucht. Stroh gibt's nicht mehr; es ist mit ihm geheizt worden, das übrige hat das Vieh aufgefressen. Denn auch das Stroh war knapp, bei manchen armen Leuten wurde es gar von den Dächern herabgeholt, und wie die Rippen eines Skeletts ragen die unbedeckten Dachsparren hervor. Das Dorf ist schwarz, und sein Aussehen ist auch nicht trügerisch: hungrig wie es ist, sieht es auch verhungert aus. Verhältnißmäßig leidlich ist der Anblick des Dorfes, wenn es eine gute Vegetation besitzt. Die Bäume dienen ihm als Kleidung, bedecken seine Nacktheit. Aber auch ein solches Dorf kommt nur selten vor. Die nackten sind häufiger. Wenn man die Art der in den Dörfern wachsenden Bäume beobachtet, so entdeckt man fast überall, auch den steinernen Süden und den hölzernen Norden nicht ausgenommen, nur eine Sorte: Pappeln. Die Schwarzpappel, das ist der eigentliche Bauernbaum. Und er wächst nur in von Natur feuchten Gegenden. Wenn der Bauer sich Bäume anschaffen soll, müssen sie leicht gedeihen. Er pflanzt ein Stämmchen in die Erde, und siehe, nach einem Jahr wächst, Wurzeln fassend, bereits das Bäumchen. Unter solchen Bedingungen kann die Anpflanzung gewissermaßen vor frühzeitigem Tode geschützt werden, aber wenn das Gewächs nicht aus Edelreis, sondern aus Samen ersteht, so kann es auf dem Bauerngehöft niemals gedeihen. Es wird von dem umherirrenden hungrigen Vieh mit der Wurzel ausgerissen oder das ganze Jahr hindurch benagt werden; bestenfalls wird das Gewächs verdorren. Für ein, zwei Bäumchen kann der Bauer noch Wasser aus dem Bächlein herbeiholen, aber eine ganze Anpflanzung begießen—im Sommer, wenn er kaum Athem holen kann — nein, das geht über seine Kraft.

Was aber das russische Dorf besonders kennzeichnet, sei es ein kleines, nur aus einigen Höfen bestehendes, oder ein großes mit 6000—8000 Einwohnern, ist der ungeheure Schmutz auf den Straßen im Herbst und im Frühling, der Staub im Sommer und die entsetzlichen Schneegruben im Winter. Eine gepflasterte Dorfstraße habe ich niemals in meinem Leben gesehen, sogar im Süden nicht, wo es Steine in Hülle und Fülle gibt. Wollte man dem Bauer sagen, daß es rathsam wäre, die Straße oder den Platz, der an einem Markttag überfüllt ist, zu bepflastern, er würde in ein Lachen ausbrechen: „Ist denn das eine Stadt?" würde er antworten. Der Koth in den großen Dörfern und an den Stadtgrenzen ist einfach nicht zu durchwaten. Die primitiven Bauernwagen bleiben darin bis zur Achse stecken; die Räder fallen auseinander, die unglücklichen Pferde erschöpfen ihre ganze Kraft, und man muß sie ausspannen. In Tambow an der Stadtgrenze ertrank ein prächtiges Pferd im Koth. Dies bildete dann den Gegenstand einer gerichtlichen Verhandlung.

Wenn ein Neuling gezwungen ist, eine Bauernhütte zu betreten, so fällt es ihm am Anfang schwer, sich an die in ihr herrschende Atmosphäre zu gewöhnen. Es ist unbegreiflich, wie darin Menschen wohnen können: ein kleines Hüttchen von 4 bis 5 Meter im Quadrat mit einer Eingangsthür, durch die ein Mensch mittleren Wuchses nur sehr gebückt eintreten kann, oft mit einem Boden aus Erde, mit so niedriger Decke, daß ein hochgewachsener Mensch nicht darin aufrecht stehen kann, mit winzigen Fensterchen, die wenig Licht, aber sehr viel Kälte durchlassen. Dies alles aus dünnem Holz zusammengezimmert und mit Werg ungenügend ausgestopft. Das ist das gewöhnliche Haus des armen Bauers im schwarzerdigen Rußland! Und solcher Armen gibt es neun Zehntel der Bevölkerung. Den vierten Theil des Zimmers nimmt der Ofen ein. Das ist ein besonderer „russischer Ofen". In ihm wird geheizt und das Essen gekocht; und Brot gebacken; und Wäsche gereinigt; und die Familienglieder baden darin der Reihe nach; und auf ihm ruhen die Alten aus....ein Universalofen, den nur ein Volk erfinden konnte, das sechs Monate des Jahres im Schnee lebt! Und womit wird dieser Ofen nicht geheizt! Mit Holz, und mit Stroh, und mit Dünger! Alles verschlingt er seinem armen Herrn, die Dachbalken mit eingerechnet. Aber ach! wenig wärmt er die durchfrorenen Kinder!

Es ist eine Qual, in eine Bauernhütte einzutreten, wenn der Ofen geheizt wird. Das Zimmer ist voll Rauch. Athmen kann man nicht, es ist zum Ersticken. Der Rauch beizt die Augen. Deshalb gibt es so viele Blinde in Rußland. Der echte russische Ofen hat keine Röhre; der Rauch bleibt völlig im Zimmer zurück und sucht sich einen Ausweg durch die Decke, durch das Strohdach, durch die Wandritzen, und wenn selbst der daran gewöhnte Bauer den angesammelten Rauch nicht mehr ertragen kann, durch die offene Thür. Es ist wahr, daß immer mehr Oefen mit Röhren eingeführt werden, aber auch jetzt noch herrscht im hohen Maße das Vorurteil: „So ist's wärmer!" So lange geheizt wird, ist's warm, aber bald darauf erkaltet das Hüttchen wieder. In den Fenstern, in den Zimmerecken, in den Ritzen glitzert der Frost in Form von Schneekristallen, wie auch der Bauer seine Wohnung in Dünger einhüllen mag.

Hier hält sich Tag und Nacht die ganze Familie in einem Raume auf. Der alte Bauer flickt hier seine Bastschuhe, und die Weiber poltern hier mit ihren Spinnrädern; hier sitzen die Mädchen und die kleinen Kinder; hier kreischt der Säugling in der Wiege; hier am Ofen liegen auf dem Stroh auch noch — ein Kälbchen, und ein Lämmchen, und ein Ferkel! Hier ist's warm, und in den Ställen aus Flechtwerk würden sie erfrieren. Nachts schlafen sie alle auf den Bänken und auf dem Boden zusammen; die Männer, die Frauen, die Alten, die Kinder, das Vieh. Man muß von Kindheit auf an diese Atmosphäre gewöhnt sein. Die Kleinrussen sind sauberer. Sauberer lebt man auch im waldigen Rußland, wo die Häuser groß und immer in zwei, drei Zimmer getheilt sind.

Und der schwarzerdige Bauer ist an diesen Schmutz so gewöhnt, an diese Kälber im Zimmer, daß er es als eine große Beeinträchtigung ansieht, wenn er gezwungen ist, anders zu leben. Es haben sich in Sibirien kleine Kolonien von Auswanderern gebildet. Ich kenne einen solchen Fall: in einem kleinrussischen Dorfe hatten sich einige russische Familien angesiedelt. Die Kleinrussen wollten ihre Ordnungseinrichtungen zur Geltung bringen und erließen ein Verbot, wonach das Vieh nicht in den Hütten zu halten wäre. Das betrachteten die Russen als einen solchen Zwang, daß sie es vorzogen, lieber nach einer anderen Ansiedelung auszuwandern, als sich dieser Bestimmung zu fügen. Ein gewisses Bedürfniß nach Reinlichkeit existirt trotz alledem und kommt hauptsächlich in der häufigen Benutzung des Dampfbades zum Ausdruck. Jeden Samstag badet die Familie in demselben Ofen. Alle Glieder der Familie ziehen sich der Reihe nach aus und kriechen in den brennend heißen Ofen, in dem man in gebückter Stellung sitzen kann. Man nimmt einen Eimer Wasser und einen Badequast mit, kriecht hinein, schließt die Oeffnung durch einen Schieber und bearbeitet mit dem nassen Badequast den ganzen Körper so lange, bis er roth wird und der Schweiß auszubrechen beginnt. Wird die Hitze unerträglich, so springt man aus dem Ofen und zieht sich rasch wieder an. Nicht selten aber sind die Fälle, daß einer den überheizten Ofen nicht rechtzeitig verläßt und man nach einiger Zeit einen Leichnam hervorholt.

Es gibt Bauern, die, erhitzt wie sie sind, im Winter direkt aus dem Ofen in den Frost stürzen und sich mit eiskaltem Wasser begießen und wieder nach dem Ofen eilen, um sich von Neuem zu erwärmen. Seife wird beim Waschen und Baden nicht gebraucht. Das ist ein Luxus, den die Mittel nicht erlauben. Die Weiber reinigen auch die Wäsche ohne Seife, indem sie diese durch Asche ersetzen. Aber auch Asche gibt es nicht bei allen, und man holt sie gewöhnlich beim Gutsbesitzer in der Getreidebarre, wofür man mit ein, zwei Tagen bezahlt. Wie kann hier die Rede von Sauberkeit sein? Und doch gelingt es den Bauern, sich zu den Feiertagen einigermaßen sauber zu machen. Im Ofen durchgedampft, mit in Asche gereinigten Blusen wandert das Volk am Feiertag reinlich zur Kirche, soweit eben der Russe reinlich zu sein vermag.

Heilt Eczema

Eczemaline

Preis: 50c. Erleichtert.

und alle Keimkrankheiten der Haut. Lindert augenblicklich juckende, brennende, schmerzende, schwitzende und erfrorene Füße.
Zu verkaufen bei allen Apothekern, 50c per Jar. 17nov,*X

Laßt Hartman Euer Heim ausstatten

Hartman's Kredit-Plan

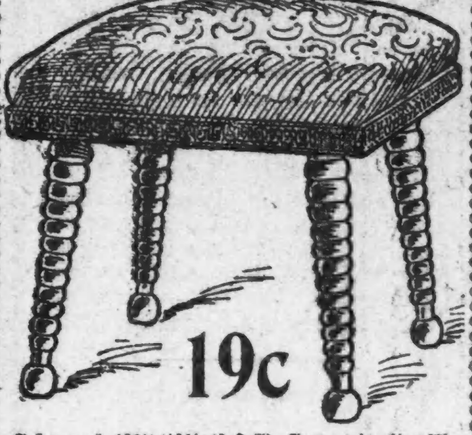
ist ein so hilfreicher Plan wie nur möglich

Hartmans Kreditplan ist unübertrefflich — er entspricht jedem Bedarf jedes einzelnen Kunden und bietet für Jedermann vollste Befriedigung. Es ist Kredit höherer Art — der vertraulichste — der reellste — der hilfreichste. Es gibt keine Vorzüge in irgend einem anderen Kreditplan, die nicht in Hartmans ihre Verbesserung finden. In jedem Detail wird den Interessen der Kunden größere Sorgfalt gewidmet, größere Rücksicht auf des Käufers Annehmlichkeit und größere Hilfe unter allen Umständen. Das ist ein Grund, weshalb die Hartman-Läden heute das Kredit-Hausausstattungs-Geschäft in Chicago machen.

Haupt-Laden jeden Abend offen. Zweig-Läden Abends offen: Montag, Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Hartman's Dresser Spezialität (wie die Abbildung). Gemacht aus polirtem Golden Oak Finish. Von wirklich hochfeiner Konstruktion und in jeder Beziehung garantirt. Hat hübsche Carvings und großen ovalen französischen Bevel Spiegel. Speziell während dieser ganzen Woche zu........ 9.75
Bedingungen: $1 Baar, 50c p. Woche

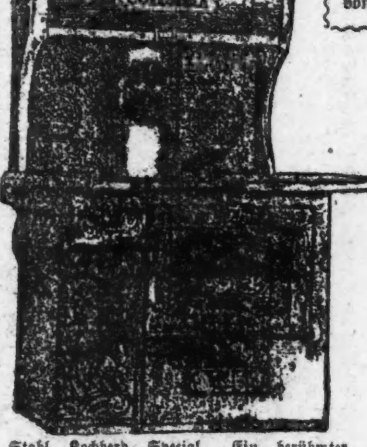
Samstag Spezialität



19c

Schemel 10¼×10¼×8 Zoll). Genau wie obige Abbildung. Diese Fußschemel sind stark und gut gemacht aus bestem ausgetrocknetem Holz und sind hübsch vergoldet. Sie sind gepolstert mit dauerhafter, schwerer Tapestry von schönen Mustern und Farben. Mit schweren gedrechselten Beinen in fancy Formen. Einer dieser Schemel eignet sich als sehr annehmbares und passendes Weihnachtsgeschenk für jedes Mitglied der Familie oder einen Freund. Diese Schemel sind Samstag den ganzen Tag und Abends zum Verkauf zu dem sensationell niedrigen Preis von.............. 19c

Hartman's Morris Stuhl Spezialität —Frame gemacht aus solidem Eichenholz, mit hochfeinem Polish Finish; hat schwere geschnitzte Köpfe an den Armlehnen und geschnitzte Klauenfüße. Versehen mit patentirter Reclinig Rücklehne. Hat wendbare Kissen; substantiell gepolstert und überzogen mit schweren Velours. Hat extra starke Stahlsitz-Konstruktion—Speziell............ 8.75
Bedingungen: $1 Baar, 50c p. Woche.



Stahl Kochherd Special. Ein berühmter Kochherd, sehr bekannt als ausgezeichnet kochend und backend. Jeder eine positiv für fünf Jahre garantirt. Aus bestem kalt gezogenem Stahl gemacht, mit Asbestos gefüttertem Backofen und allen neuesten Verbesserungen. Hübsch nickelverziert. Vollständig mit hohem Wärme-Kloset, nur.................. 27.50
Bedingungen—2.75 Baar, 50c wöchentlich.

Eiserne Bettstelle Special (wie Abbildung.) — Dieses prächtige Modell wird ausschließlich bei Hartmans verkauft. Aus großem Tubing gem., hübsch verstärkt, hat große fancy Chills und ornamentale Joints und Pfosten. Finished in vier Anstrichen von gründlich angetrockneter Emaille u. in jeder Farbe zu haben, einschließlich dem berühmten Vernis Martin Goldfinish. Speziell......... 5.75
Bedingungen—50c Baar, 25c wöchentlich.

Base Burner Special—Hat Return Flues, patent. verbesserten Rost und Schüttler und ist gas verbrennend; hat großes selbstfüllendes Kohlenmagazin — ist prächtig nickelverziert und hat alle neuen Verbesserungen; ein tadelloser Heizofen, vollständig garantirt. Spezieller Preis............ 21.75
Bedingungen—2.25 Baar, 50c wöchentlich.

N.-W.-Branch 961 bis 963 Milwaukee Avenue.

HARTMAN'S

S.-W.-Branch Ecke Blue Island Ave., Harrison und Halsted Str.

Main Store offen jeden Abend.—Zweig-Läden offen Abends, ausgenommen Mittwochs und Freitags.

Main Store 223-225-227-229 WABASH AVENUE Main Store

Main Store offen jeden Abend.—Zweig-Läden offen Abends, ausgenommen Mittwochs und Freitags.

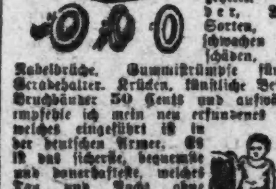
Die
Radikalheilung der
Nervenschwäche.

Schwache, nervöse Personen, geplagt von Hoffnungslosigkeit und schlechten Träumen, erschöpfenden Ausflüssen, Brust-, Rücken- und Kopfschmerzen, Haarausfall, Abnahme des Gehörs und Gesichts, Katarrh, Magendrücken, Stuhlverstopfung, Müdigkeit, Erröthen, Zittern, Herzklopfen, Brustbeklemmung, Aengstlichkeit und Trübsinn, erfahren aus dem „Jugendfreund", wie einfach schnell und billig alle unnatürlichen Verluste und andere Folgen jugendlicher Verirrungen gründlich geheilt und volle Gesundheit und Frohsinn wiedererlangt werden können. — Ganz neues Heilverfahren. Jeder sein eigener Arzt.

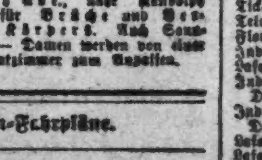
Dieses außerordentliche interessante und lehrreiche Buch (Auflage 1904), welches von Jung und Alt gelesen werden sollte, kann gegen Einsendung von 25 Cents Briefmarken versiegelt bezogen werden von der

Privat-Klinik, 18 1 6. Ave.
New York, N. Y. 15jan,momifr,1ja

Bruchleidende



sowie alle an Verkrümmungen des Rückgrats, der Beine und Füße Leidenden werden mit meinen neuesten Apparaten positiv geheilt. Bruchbänder, 200 verschiedene Sorten, Leibbinden für schwachen Leib, Mutterschäden, fette Leute und ...



Dr. Robert Wolfertz,

Kurirt in 5 Tagen

und zwar nachhaltig.—Krampfaderbruch, Wasserbruch.
Kein Schneiden oder Schmerzen.

Ich nehme jeden Mann in Behandlung, der an Krampfaderbruch, Blutvergiftung, Nervenschwäche, Wasserbruch, Blasen- und Nierenkrankheiten leidet.

Bezahlt für keine Fehlschläge, sondern für eine Heilung.
Leiden des Magens, der Leber und Nieren, wenn noch so chronisch, heile ich nachhaltig.

Lungen.
Alle, die an Athemnoth, Bronchitis oder Schwindsucht leiden, werden mittelst meiner neuesten Methode geheilt durch Einathmung von Oxygen-Gas.

Privat-Krankheiten der Männer
heile ich schnell, nachhaltig und vertraulich.
Rath und Untersuchung frei!

Frauen-Krankheiten,
Vorfall, Kreuzschmerzen, weiße Absonderungen, nachhaltig kurirt durch meine neueste Methode.

Blutvergiftung
und Hautkrankheiten, wie Pickel, Geschwüre, Ausfallen der Haare.

Ich heile Euch nachhaltig.
Es wird deutsch gesprochen.

Dr. L. E. ZINS, Spezial-Arzt.
247 W. Madison Str., Ecke Sangamon Str., Chicago.
Sprechstunden: 8 Vorm. bis 9 Abends. Sonntags, 9 Vorm. bis 7 Uhr Abends.
mifrson*

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Central-Eisenbahn

Alle durchgehenden Züge fahren ab vom Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str., Phone Central 6270.

Abfahrt.		Ankunft.
* 9:45 V.	N. Orleans-Memphis Special Limited, Memphis, New Orleans, Hot Springs, Ark....	* 9:30 N.
* 6:20 N.	St. Louis und Springfield—	*11:30 V.
*10:00 V.	Daylight Special...........	* 7:45 N.
*10:15 N.	Diamond Special...........	* 7:27 V.
**8:30 V.	Cairo Local...............	**5:50 N.
* 2:50 V.	Jackson, Tenn., Holly Sprgs. und südlich — Fast Mail.....	* 5:30 V.
* 5:25 N.	Champaign, Decatur, Pana und Mattoon Expreß........	* 1:20 N.
**8:30 V.	Bloomington und Chatsworth	**9:30 N.

Nickel-Plate—New York, Chicago & St. Louis R. R.—LaSalle Station, Van Buren und LaSalle. Ticket-Offices 111 Adams Str. u. Auditorium Annex Phone Central 2057. Alle Züge tägl. Abf. Ank.

	Abf.	Ank.
New York und Boston Expreß..	10.35 Vm	9.15 Nm
New York Expreß..............	2.32 Nm	5.25 Nm
New York und Boston Expreß..	9.15 Nm	7.40 Vm

West Shore Eisenbahn.

Vier Limited Schnellzüge täglich zwischen Chicago und St. Louis nach New York und Boston, via Wabash Eisenbahn und Nickel Plate Bahn, mit eleganten Eß- und Buffet-Schlafwagen durch, ohne Wagenwechsel.

Züge gehen ab von Chicago wie folgt:
Via Wabash.
Abfahrt 11.00 Vorm., Ankunft in New York..3.30 N. Ankunft in Boston..5.20 N.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Chicago & Alton „Der einzige Weg."

Das ganze sechste Stockwerk ist den Kindern eingeräumt

Bringt die Kinder nach dem sechsten Floor. Es ist die größte Feiertags-Ausstellung in Amerika. Der Zirkus, die Menagerie, die lebenden Clowns, die Musik und die Million Spielsachen erweisen sich als eine unendliche Quelle des Vergnügens.

Nur noch 19 Einkaufstage vor Weihnachten—kauft jetzt

Es wird durch Warten nichts gewonnen. Die Vorräthe sind vollständig und der Andrang ist auch noch nicht so groß, daß das Einkaufen zur Last wird. Waaren werden für spätere Ablieferung aufgehoben, wenn gewünscht.

Anschreibe-Kontos

Wir nehmen Anschreibe-Kontos von allen vertrauenswerthen Personen entgegen. Waaren, die während des Monats gekauft werden, sind vor dem 10. eines jeden Monats zahlbar.

The Fair

State, Adams und Dearborn Str. — Phone Private Exchange 3 — Postbestellungen ausgeführt.

Anschreibe-Kunden

Um zu Weihnachtseinkäufen zu ermuthigen von jetzt ab bis zum 15. Dezember, haben wir uns entschlossen, alle Waaren, welche innerhalb dieser Zeit gekauft werden, auf das Januar 1906 Konto zu setzen.

Ein staunenerregender Verkauf von Winter-Ueberziehern und Anzügen für Männer

Sechs große Partien, welche wundervolle Werthe offeriren

Unser Kleider-Einkäufer ist soeben aus dem Osten eingetroffen und brachte die beste Partie von Männer-Anzügen und Ueberziehern mit, die seit Monaten jemals zu diesen Preisen offerirt wurde. Die Fabrikanten haben durchgängig ein großes Ueberschuß-Lager aufzuweisen und dies meistens infolge der verspäteten Saison. Sie treffen Vorbereitungen für das kommende Frühjahr und müssen deshalb mit allen Winter-Kleidern aufräumen.

Wir sicherten uns diese Ueberzieher und Anzüge von den vier hervorragendsten Fabrikanten in Rochester und New York, das Allerbeste ihres Ueberschuß-Lagers, thatsächlich zu unserem eigenen Preise. Jeder Mann in Chicago, der einen Anzug oder Ueberzieher zu kaufen wünscht, sollte diesem Verkaufe beiwohnen. Die Ersparnisse sind wirklich außerordentliche. Sechs große Partien:

Partie 1

Ganzwollene Ueberzieher für Männer, American Frieze, in Schwarz und Oxford Grau, ¾ Länge oder 52 Zoll Länge, gefüttert mit Venetian, Satin-Aermelfutter, Sammet-Kragen. In allen Größen, **7.50**. **7.50**

Partie 2

Ueberzieher für Männer, feines glatt finished Kersey Tuch, durchaus ganzwollen, garantirt echtfarbig, in einfachem Blau und Schwarz, Venetian gefüttert, zu **$10**. **$10**

Partie 3

Männer-Ueberzieher, in irgend einer gewünschten Facon, der elegante enganschließende Paddock oder Surtout Ueberrock, lang, lose, 52 Zoll lang, in fancy oder einfachen Farben, oder ¾-Länge, alle bei Hand geschneidert, **$15**. **$15**

Partie 4

Männer-Anzüge, gemacht aus reiner Worsted Serge, in Navyblau oder in Schwarz, fancy Cheviots und glatt finished fancy Worsteds, gefüttert mit Venetian, einfach- oder doppelbrüstige Facons, speziell, Samstag, zu **7.50**. **7.50**

Partie 5

Männer-Anzüge, gemacht aus feinen Worsteds, blauer Serge und schottischen Cheviots, in sehr beliebten Mustern, in einfach- oder doppelbrüstigen Facons. Alle Größen in der Partie. Einer der besten jemals verkauften Anzüge, morgen zu **$11**. **$11**

Partie 6

Einfach- oder doppelbrüstige Anzüge für Männer, aus feinem Worsted, in hübschen grauen Effekten, durchweg bei Hand geschneidert, gemacht, um zu $20 und $25 verkauft zu wer[den, spe]ziell für Samstag zu **$15**. **$15**

Großer Einkauf von Knaben-Ueberröcken zu 1.95

Der größte Werth in Knaben-Ueberzieher, der in dieser Saison in Chicago offerirt wurde. Eine kühne Behauptung. aber eine Thatsache. Ein Einkauf von 700 russischen Knaben Ueberziehern, Alter 3 bis 8 Jahre. Die Stoffe sind feine Cheviots, in schlichtem Marineblau, Oliven- und grauen-Schattirungen. Sämmtlich doppelknöpfig, mit Gürteln, plaited und besetzte Front, mit besticktem Wappen am Aermel und Messingknöpfen. Röcke, welche für $3.00 und $4.00 verkauft werden sollten. **1.95**

Ueberzieher für Jünglinge, Alter 14 bis 20 Jahre, von einem dunklen Oxford grauen amerikanischem Frieze gemacht, 50 Zoll lang, Sammetkragen, **7.50**

Anzüge für Jünglinge, Alter 14 bis 19 Jahre, von schlichtschwarzem Thibet, feinen Cheviots und Kammgarnen, für **7.50**

Die Greuel in Tomsk.

Einer Schilderung der Schreckensszenen in Tomsk am 2. Nov., die ein Augenzeuge im Petersburger Blatte „Syn Otetschestwa" entwirft, ist folgendes entnommen:

Um acht Uhr Morgens begann sich eine Menschenmenge vor dem Spritzenhaus zu versammeln. Schmiede, Fleischer, Fuhrleute, Handwerker u. s. w. standen gruppenweise zusammen und gaben ihrer Entrüstung darüber Ausdruck, daß die Läden und Werkstätten geschlossen seien, daß die Streikenden ein friedliches Weiterarbeiten hinderten; infolgedessen müßten sie und ihre Familien jetzt Hunger leiden. Im Volkshaufen hörte man auch Reden der Art: „Wir haben die neue Ordnung nicht nöthig; unsere Vorväter sind vom Kaiser regiert worden, wir wollen und werden nicht ohne den Kaiser leben" u. s. w. Nun begannen sich Redner im Volkshaufen abzusondern. Es ging dabei lärmend zu; Betrunkene gab es jedoch nicht. Eine Stunde später holte man Nationalflaggen hervor, und das versammelte Volk begann sich darum zu bemühen, daß ihm das Bildniß des Kaisers aus dem Polizeihause herausgegeben werde. Nach zwei Stunden gelang es, zwei Kaiserbildnisse zu erlangen, die unter donnerndem Hurrah dem versammelten Volk eingehändigt wurden. Ein Umzug mit Fahnen und Kaiserbildern begann, der sich unter Mützenschwenken zum Ssoborny-Platz bewegte, wobei immer mehr und mehr Volk sich der Prozession anschloß. Die Manifestanten waren unbewaffnet. So oft jemand vor dem Kaiserbildniß die Mütze nicht abnahm oder ihm sonst nicht die gebührende Ehrfurcht bezeigte, wurde er, nachdem man ihm die Mütze vom Kopfe gerissen, verprügelt. Vor dem Hause des Archierei blieb der Zug, der inzwischen kolossale Dimensionen angenommen hatte, stehen und bat um Zelebrirung eines Dankgottesdienstes für den Kaiser. Um dieselbe Zeit fand im Theater ein von zirka 3000 Personen besuchtes Meeting statt. Als die Kunde von dem Herannahen der patriotischen Manifestanten bekannt wurde, verließen die Besucher des Meetings ihr Lokal. Als der Zug mit den Nationalflaggen und den Kaiserbildnissen sich der Verwaltung der Sibirischen Bahn näherte, löste sich eine Gruppe aus der Schaar der Besucher des Meetings ab und feuerte Revolverschüsse auf die Manifestanten ab. Man bemerkte, daß ein Mann mit einer Binde am Arm geschossen hatte. Das gab Anlaß anzunehmen, daß es ein Mitglied der städtischen Miliz war. Bei den ersten Schüssen kam der Zug der Manifestanten ins Wanken; bald stürzte sich aber der ganze Haufe auf die Schießenden: ein grauenerregendes Bild. Eine erbarmungslose Mißhandlung der Personen, aus deren Gruppe die Schüsse gefallen waren, begann. Die Angegriffenen begannen zu flüchten.

Dabei gerieth eine große Anzahl von Flüchtlingen, etwa 600 Personen, darunter Frauen und Kinder, in das große dreistöckige Haus der Bahnverwaltung (mit 228 Fenstern) sowie in das Theater, dessen Hof gemeinsam ist mit dem der Bahnverwaltung. Die Verfolger umzingelten diese Gebäude und verlangten, daß die Flüchtlinge zu ihnen herauskommen sollten. Mehrere von den letzteren beantworteten diese Aufforderung mit Schüssen. Noch waren weder Polizei noch Militär am Platze. Allein während die Manifestanten unbehindert und grausam ihre Gegner mißhandelten, wurden in den Kasernen bereits die Soldaten rangirt und mit Patronen versehen. Bald traf eine Ssotnja Kosaken und eine Kompagnie Soldaten ein. Sie umzingelte die bedrohten Gebäude. Die Manifestanten aber ließen sich nicht abhalten, und ihre Wuth stieg aufs Aeußerste; sie begannen ins Innere der Gebäude zu dringen, alles mit Petroleum zu begießen und in Brand zu stecken, um dadurch die Menschen, die in den Häusern Zuflucht gesucht hatten, zur Uebergabe zu zwingen. Nun erreichte das Grauenvolle seinen Höhepunkt. Das Theater und das Haus der Bahnverwaltung hatten sich in ein Meer von Flammen gewandelt, und vor den Augen der nach Zehntausenden zählenden Menschenmenge, die aus der ganzen Stadt zusammengeströmt war, brannten die Menschen, die im Hause Zuflucht gesucht hatten. Nach Maßgabe dessen, wie die emporzüngelnden Flammen ein Stockwerk nach dem anderen erfaßten, stiegen die Belagerten immer höher, bis auf das Dach hinauf, und feuerten auf den Haufen der Belagerer, um ihr Leben so theuer wie möglich zu verkaufen. Viele stürzten sich aus den Fenstern, kletterten an den Regenröhren hinab und suchten sich zu retten. Aber die Manifestanten kannten keine Schonung. Sie fingen die Flüchtlinge ein und erschlugen sie... Die herbeigeeilte Feuerwehr wurde vom wüthenden Haufen nicht an die Brandstätte zu den Löscharbeiten herangelassen. Vollständige Anarchie herrschte. Die Opfer fielen zu Hunderten. Unbarmherzig brannten und mordeten die Manifestanten. Auch dem brennenden Gebäude der Bahnverwaltung galt ihr Haß, da die Eisenbahnbeamten stets an der Spitze der neuen Bewegung gestanden hatten. Um 11 Uhr Abends, als die Dächer und Oberlagen krachend einstürzten, brach der verthierte Menschenhaufe in ein Hurrahgebrüll aus, trat zurück, ließ die Feuerwehr an die Löscharbeiten heran und ging dann erst auseinander.

Sofort

sollten irgend Beschwerden der Eingeweide entfernt werden.

Verstopfung, Kopfweh, oder Sauere des Magens

werden prompt geheilt durch

Dr. August König's

Hamburger Tropfen

Preis 50c. 5 Flaschen $2.00.

Lästige Besucher.

Bei einem Besuche, den Bismarck von dem damaligen Leiter der englischen Politik, Lord Beaconsfield, erhielt, fragte letzterer im Laufe der Unterhaltung: „Wie verhalten Sie sich eigentlich Besuchern gegenüber, die Ihre Zeit über Gebühr in Anspruch nehmen, und die Sie gern los sein möchten?" „Nichts leichter als das," antwortete Bismarck, „meine Frau kennt genau die lästigen Besucher, und wenn ihr deren Aufenthalt lang genug erscheint, so sendet sie meinen Kammerdiener mit der Meldung: Majestät haben befohlen!". In demselben Moment öffnet sich die Thür, und Bismarcks Kammerdiener meldet feierlich: „Durchlaucht, Majestät haben befohlen!" — Gruppe!

Auch Friedrich der Große pflegte ein probates Mittel anzuwenden, um sich von Gästen, die ihn zu lange in Anspruch nahmen, zu befreien. Es handelt sich dabei nicht um Audienzen, die er jederzeit abbrechen konnte, wenn es ihm beliebte, sondern um Logierbesuch. Das absolute persönliche Regiment, das er übte, legte eine ungeheure Last auf seine Schultern, und die Thatsache, daß er diese bewältigen konnte, ist, abgesehen von seinen großen geistigen Eigenschaften, der schnellen Auffassungsgabe, dem genialen Ueberblick über die Fülle der Geschäfte, seinen gründlichen Kenntnissen, seinem eisernen Fleiß, vor allem aber der Tageseintheilung, die ein für allemal feststand und nur durch besondere Ereignisse unterbrochen wurde, zuzuschreiben. Bei alledem bleibt bewunderungswürdig, wie er bei seiner großartigen Regententhätigkeit noch Zeit und Muße für seine Nebenbeschäftigung fand, die sich nicht nur auf Musik, Lektüre und schriftstellerisches Arbeiten jeder Gattung erstreckte, sondern auch eine außerordentliche literarische und freundschaftliche Korrespondenz umfaßte. Und zwar wurde diese ebenso umfassend erledigt, wie die Masse der täglich einlaufenden Berichte und Gesuche. So versteht es sich von selbst, daß jeder längere Besuch die Kreise des Königs empfindlich stören mußte. Dazu kam noch der Moment der Platzfrage. Schloß Sanssouci, das er vom ersten Frühling bis tief in den Herbst hinein bewohnte, enthielt so wenige Räume, daß er Gäste dort nicht beherbergen konnte. In solchem Fall pflegte er den Hofhalt nach dem neuen Palais zu verlegen, oder aber, handelte es sich um den Besuch besonders nahestehender Persönlichkeiten, so überließ er diesen das Schloß und siedelte, wie im Sommer 1763, als seine Schwester, die Markgräfin von Schwedt mit ihren Töchtern bei ihm eintraf, nach dem im Park gelegenen sogenannten japanischen Hause über. Längeren Besuch hatte er meist nur im Juli, wenn er die Brunnenkur gebrauchte, bei sich. Doch auch sonst pflegte es zeitweilig nicht an Gästen zu mangeln. Ueber die Gepflogenheiten Friedrichs sind mancherlei interessante Nachrichten in den Denkwürdigkeiten des Landgrafen und späteren Kurfürsten Wilhelm I. enthalten, der im Gefolge des Königs den bayerischen Erbfolgekrieg mitgemacht und darauf in den Jahren 1779 und 1783 in Potsdam geweilt hatte. Dieser erzählt: „Der König hatte die Gewohnheit, wenn seine Gäste einige Tage bei ihm gewesen waren, sie wissen zu lassen, bis zu welchem Tage sie bleiben sollten. Erfolgte diese Ankündigung nicht, und hatte der Besuch bereits einige Tage gewährt, ohne daß der Gast von selbst Anstalten zur Abreise traf, dann ergriff Friedrich die Initiative. Das Beispiel, das der Landgraf hierfür anführt, betraf die Königin-Wittwe Ulrike von Schweden, die nach 28jähriger Abwesenheit Ende 1771 ihre alte Heimath aufsuchte. König Friedrich war ihr bis Oranienburg entgegen gefahren und hatte sie nach Berlin geleitet. Im März des folgenden Jahres kam Ulrike auf seine Einladung nach Potsdam mit ihrer Tochter, wo sich auch noch andere Mitglieder der Familie einfanden. Als ihr Aufenthalt einige Zeit gedauert hatte — der Landgraf spricht irrthümlich von nur zwei oder drei Tagen, während es sich in Wirklichkeit um einen halben Monat handelte — ging Friedrich eines Tages auf die Königin-Wittwe zu und sagte „im dringendsten Tone" zu ihr: „Ach, meine liebe Schwester, was habe ich gehört! Man hat mir gesagt, du wolltest morgen abreisen. Ich bitte dich inständig, mir noch einen Tag mehr zu schenken, und ich verspreche dir, dich dann nicht länger aufzuhalten." Die Königin sei darauf am zweitfolgenden Tage abgereist.

Diese Erzählung bestätigt der Akademiker Thiebault in seinen „Pariser Erinnerungen". Danach sagte ihr der König mit ausgesuchtester Höflichkeit: „Ich habe gehört, liebe Schwester, daß du mich verlassen willst, um unsere Brüder und Schwestern in Berlin zu sehen. Das thut mir sehr leid. Recht wenig nur habe ich das Vergnügen genossen, mit dir zusammen zu sein. Aber du wirst in Berlin mehr Annehmlichkeiten haben, als hier in dieser Einsamkeit und bei einem so viel beschäftigten Menschen wie mir. Es ist nur billig, daß ich dieses Opfer bringe. Also morgen früh, sagt man, willst du reisen? Ich sage dir noch nicht Lebewohl; ich rechne, dich noch heute Abend wiederzusehen und meine besten Wünsche für deine Gesundheit dir auszusprechen." So oder ähnlich, fährt Thiebault fort, pflegte er Personen zu verabschieden, die nichts mehr wünschten, als noch länger bei ihm zu bleiben, und nicht daran gedacht hatten, auch nur eine Silbe über ihre Abreise verlauten zu lassen.

Zur Heirath gerichtlich verurtheilt!

Man schreibt aus Kopenhagen: Soweit ist es mit der heiligen Ehe in Dänemark nun also schon gekommen, daß ein Mann geradezu von den Gerichten des Landes dazu verurtheilt werden muß, sich in die Rosenfesseln der Ehe zu begeben. Die Statistik hat schon lange verrathen, daß speziell die Kopenhagener eine zunehmende Abneigung gegen die Ehe in ihrer überlieferten Form empfinden. Dieser Tage aber ist der dänischen Presse zufolge der erste dänische Mann verurtheilt worden, sich zu verheirathen. Die Ehe hat also in Dänemark die Bedeutung eines Strafmittels erlangt, die ihr von ihrem hohen Stifter ursprünglich gewiß nicht beigelegt wurde. Aber der Staat Dänemark nimmt ja auf dem Gebiet der Strafgesetzgebung in mehr als einer Hinsicht einen exklusiven Standpunkt ein. Dänische Richter verhängen bis zum heutigen Tage noch immer allen Ernstes über vielfache Sünder so oder so viel Male „fünf Tage bei Wasser und Brot"; es existirt in Dänemark neben anderen Mittelalterlichkeiten heute noch das Schuldgefängniß; die Landesverweisung für kürzere oder längere Zeit wird in Hamlets Heimath noch als Strafmittel angewendet — von Herrn Albertis famosem Prügelgesetz gar nicht zu reden.

Aber zurück zu unserem neuesten Delinquenten, der zur Heirath verurtheilt ist. Es dreht sich — natürlich — um einen jungen Schriftsteller, der mit einer ehrbaren Maid verlobt ist, es aber — auch nicht unnatürlich oder jedenfalls nicht ungewöhnlich — auf sein Gewissen nahm, nebenher noch ein zweites, weniger offizielles Verhältniß zu unterhalten. Die Dame Nr 2 war aber so klug, während des sich gedeihlich entwickelnden Liebesverhältnisses dem Geliebten in irgend einer Form ein schriftliches Versprechen der Heirath abzuringen. Und als schließlich der Mann sich sträubte, das Versprechen zu erfüllen, da nahm die Betrübte ihren Sohn an die Hand, steckte den Brief in die Tasche und ging zum Rechtsanwalt, der ihr gute Aussichten gab. Das dänische Gesetz schreibt nämlich vor, daß ein schriftliches Eheversprechen unter gewissen hier vorliegenden Umständen [erf]üllt werden soll, und auf Grund dieses unheimlichen Paragraphen hat das Gericht den Helden verurtheilt, sich schleunigst mit der Dame zu verheirathen. Und um dem Urtheil den nöthigen Nachdruck zu geben, wurde darin gleich bestimmt, daß ein Nichtbefolgen der Vorschrift eine tägliche Geldbuße von fünf Kronen nach sich ziehe. Angesichts der theuren Zeiten wird sich der Verurtheilte daher voraussichtlich bald entschließen, in den Stand der heiligen Ehe zu treten. Die fragliche Dame besteht nämlich auf ihrem Recht, da es ihr mit Hinblick auf den Sohn darauf ankommt, das offizielle Patent der gnädigen Frau zu erlangen. Dem Ehebunde des Höchsten Segen!

Ein „Bombenfeind" in Maltepe.

Konstantinopel, 28. Okt.

Ein Spaßvogel in einem unserer Vororte hatte sich neulich den Scherz erlaubt, gegen Abend vor einem türkischen Wachhause eine Melone niederzulegen, in der eine brennende Lunte steckte. Ein kühner Mann trat den gefährlichen Feuerbrand aus, und nun ging man an die Untersuchung dieser Bombe, bis die Entdeckung, daß man es mit einer richtigen gewöhnlichen Melone zu thun habe, bei allgemeiner Heiterkeit den Untersuchungen ein Ende machte. Die Bombe wurde von den Soldaten verspeist.

Grausamer lag der Fall, der sich kürzlich in Maltepe an der anatolischen Bahn gegenüber von Prinkipo zugetragen hat. Dort hatte der Zugführer des Zuges, der den Verkehr nach den Inseln vermittelt, nach dem Verlassen der Wagen eine in Papier gehüllte eiserne Kugel entdeckt. Der Stationschef benachrichtigte sofort die Stationspolizei; die hohe Polizei rückt an, vier Mann stark; sie begutachtet die gefährliche Kugel von weitem, kein Zweifel, es ist eine Bombe. Sofort spielt der Telegraph nach Jildis, der Sultan erfährt fünf Minuten darauf, daß dank den treuen aufopfernden Diensten von Mechmed Agha, Achmed Agha, Soliman Agha und Osman Agha in Maltepe die Verbrecher ihre schwarzen Pläne nicht durchführen konnten, daß man ihnen die Bombe abgenommen hat und den Thätern auf der Spur ist. Inzwischen hat die Polizei die Abfahrt des Dampfers nach den Inseln verhindert; jetzt rücken Sachverständige an. Neue Begutachtung, kein Zweifel, es ist eine Bombe. Die Bombe muß heraus, befiehlt der Sachverständige. Die Bombe muß heraus, befiehlt die Polizei. Die Bombe muß heraus, sagt der Stationschef. Sie muß heraus, ruft der Zugführer. Endlich unternimmt der Zugführer das Wagniß, die Polizei und die Sachverständigen haben sich hinter die Hausecken zurückgezogen. Als die Bombe ruhig im Sande vor dem Stationsgebäude liegt, rennt auch der tapfere Zugführer davon. Vorsichtig nimmt eine Abtheilung von 20 Soldaten Aufstellung, neun Mann umgeben die Bombe, die andern vertheilen sich auf der Station. Die Polizei hat inzwischen auf die Verschwörer gefahndet. Der Zugführer hatte angegeben, daß in dem Wagen, wo er die Bombe gefunden habe, zwei Leute gesessen hätten, ein Schapkalı — ein Mann mit einer Schapka, einem Hute, also ein Fremder — und ein Mann mit einem Fes auf dem Kopfe, also ein Türke oder ein Rajah. An Bord des Dampfers findet man bald die beiden Gesuchten; sie sind sehr erstaunt, daß sie als verhaftet erklärt werden. Als man die Verbrecher vor das Stationshaus führt und sie die wohlbewachte Bombe im Sande liegen sehen, erheben die verstockten Sünder gewaltiges Gelächter. „Das gehört ja zu unserm Handwerkszeug," rufen sie endlich, „es muß aus der Küste gefallen sein." „Keine Späße," schreit die Polizei, „wir kennen euer Handwerkszeug, ihr seid Sultansmörder!" „Nein, Effendim, wir sind Seiltänzer, und das ist eine unserer Hanteln, fein mit Eisenblech beschlagen und mit etwas Gips gefüllt, schaut her!" Die Polizei weicht zurück, man kann nicht wissen —, schließlich verhaltene Heiterkeit der Polizei. Aber, da die Sache schon nach Jildis gemeldet war, so blieb nichts übrig, Sultansmörder und Bombe oder Seiltänzer und Hantel mußten nach Jildis befördert werden, und wenn kein glücklicher Stern über ihnen wacht, so sind sie noch dort.

Wells und North Ave. — **SIECK'S** — Wells und North Ave.

Samstag,

Eröffnung unserer Weihnachts-Ausstellung von

Spielwaaren, Puppen und Fancy Sachen

Anfangend um 2 Uhr Nachmittags, nicht früher, werden wir **Spielzeug frei fortgeben an jedes Kind**, das in Begleitung von Erwachsenen unser Spielwaaren-Departement besucht, Auswahl von einem Dutzend Artikeln, darunter das neue **Parlor-Golfspiel.** Solchen, die es vorziehen, geben wir soweit unserer Vorrath reicht, **ein hübsches Wand-Medaillon** mit breitem Goldrand und Kette zum Aufhängen. Es ist weiter keine Bedingung dabei, als daß wir Jedem auf ein Stück beschränken und erwarten, daß Sie uns Ihre Kundschaft geben, solange wir Sie so gut oder besser behandeln wie andere Geschäfte. **Kaufen Sie Ihre Geschenke jetzt, anstatt bis zur letzten Woche zu warten wenn jeder sehr beschäftigt ist.**

Vergessen Sie nicht, sich unseren drehenden Weihnachtsmann mit Musik anzusehen.

Offen Abends bis Weihnachten.

CASTORIA

für Säuglinge und Kinder.

Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt

Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher.

Die Greuel in Tomsk.

Einer Schilderung der Schreckensszenen in Tomsk am 2. Nov., die ein Augenzeuge im Petersburger Blatte „Syn Otetschestwa" entwirft, ist folgendes entnommen:

Um acht Uhr Morgens begann sich eine Menschenmenge vor dem Spritzenhaus zu versammeln. Schmiede, Fleischer, Fuhrleute, Handwerker u. s. w. standen gruppenweise zusammen und gaben ihrer Entrüstung darüber Ausdruck, daß die Läden und Werkstätten geschlossen seien, daß die Streikenden ein friedliches Weiterarbeiten hinderten; infolgedessen müßten sie und ihre Familien jetzt Hunger leiden. Im Volkshaufen hörte man auch Reden der Art: „Wir haben die neue Ordnung nicht nöthig; unsere Vorväter sind vom Kaiser regiert worden, wir wollen und werden nicht ohne den Kaiser leben" u. s. w. Nun begannen sich Redner im Volkshaufen abzusondern. Es ging dabei lärmend zu; Betrunkene gab es jedoch nicht. Eine Stunde später holte man Nationalflaggen hervor, und das versammelte Volk begann sich darum zu bemühen, daß ihm das Bildniß des Kaisers aus dem Polizeihause herausgegeben werde. Nach zwei Stunden gelang es, zwei Kaiserbildnisse zu erlangen, die unter donnerndem Hurrah dem versammelten Volk eingehändigt wurden. Ein Umzug mit Fahnen und Kaiserbildern begann, der sich unter Mützenschwenken zum Ssoborny-Platz bewegte, wobei immer mehr und mehr Volk sich der Prozession anschloß. Die Manifestanten waren unbewaffnet. So oft jemand vor dem Kaiserbildniß die Mütze nicht abnahm oder ihm sonst nicht die gebührende Ehrfurcht bezeigte, wurde er, nachdem man ihm die Mütze vom Kopfe gerissen, verprügelt. Vor dem Hause des Archierei blieb der Zug, der inzwischen kolossale Dimensionen angenommen hatte, stehen und bat um Zelebrirung eines Dankgottesdienstes für den Kaiser. Um dieselbe Zeit fand im Theater ein von zirka 3000 Personen besuchtes Meeting statt. Als die Kunde von dem Herannahen der patriotischen Manifestanten bekannt wurde, verließen die Besucher des Meetings ihr Lokal. Als der Zug mit den Nationalflaggen und den Kaiserbildnissen sich der Verwaltung der Sibirischen Bahn näherte, löste sich eine Gruppe aus der Schaar der Besucher des Meetings ab und feuerte Revolverschüsse auf die Manifestanten ab. Man bemerkte, daß ein Mann mit einer Binde am Arm geschossen hatte. Das gab Anlaß anzunehmen, daß es ein Mitglied der städtischen Miliz war. Bei den ersten Schüssen kam der Zug der Manifestanten ins Wanken; bald stürzte sich aber der ganze Haufe auf die Schießenden: ein grauenerregendes Bild. Eine erbarmungslose Mißhandlung der Personen, aus deren Gruppe die Schüsse gefallen waren, begann. Die Angegriffenen begannen zu flüchten.

Dabei gerieth eine große Anzahl von Flüchtlingen, etwa 600 Personen, darunter Frauen und Kinder, in das große dreistöckige Haus der Bahnverwaltung (mit 228 Fenstern) sowie in das Theater, dessen Hof gemeinsam ist mit dem der Bahnverwaltung. Die Verfolger umzingelten diese Gebäude und verlangten, daß die Flüchtlinge zu ihnen herauskommen sollten. Mehrere von den letzteren beantworteten diese Aufforderung mit Schüssen. Noch waren weder Polizei noch Militär am Platze. Allein während die Manifestanten unbehindert und grausam ihre Gegner mißhandelten, wurden in den Kasernen bereits die Soldaten rangirt und mit Patronen versehen. Bald traf eine Ssotnja Kosaken und eine Kompagnie Soldaten ein. Sie umzingelte die bedrohten Gebäude. Die Manifestanten aber ließen sich nicht abhalten, und ihre Wuth stieg aufs Aeußerste; sie begannen ins Innere der Gebäude zu dringen, alles mit Petroleum zu begießen und in Brand zu stecken, um dadurch die Menschen, die in den Häusern Zuflucht gesucht hatten, zur Uebergabe zu zwingen. Nun erreichte das Grauenvolle seinen Höhepunkt. Das Theater und das Haus der Bahnverwaltung hatten sich in ein Meer von Flammen gewandelt, und vor den Augen der nach Zehntausenden zählenden Menschenmenge, die aus der ganzen Stadt zusammengeströmt war, brannten die Menschen, die im Hause Zuflucht gesucht hatten. Nach Maßgabe dessen, wie die emporzüngelnden Flammen ein Stockwerk nach dem anderen erfaßten, stiegen die Belagerten immer höher, bis auf das Dach hinauf, und feuerten auf den Haufen der Belagerer, um ihr Leben so theuer wie möglich zu verkaufen. Viele stürzten sich aus den Fenstern, kletterten an den Regenröhren hinab und suchten sich zu retten. Aber die Manifestanten kannten keine Schonung. Sie fingen die Flüchtlinge ein und erschlugen sie... Die herbeigeeilte Feuerwehr wurde vom wüthenden Haufen nicht an die Brandstätte zu den Löscharbeiten herangelassen. Vollständige Anarchie herrschte. Die Opfer fielen zu Hunderten. Unbarmherzig brannten und mordeten die Manifestanten. Auch dem brennenden Gebäude der Bahnverwaltung galt ihr Haß, da die Eisenbahnbeamten stets an der Spitze der neuen Bewegung gestanden hatten. Um 11 Uhr Abends, als die Dächer und Oberlagen krachend einstürzten, brach der verthierte Menschenhaufe in ein Hurrahgebrüll aus, trat zurück, ließ die Feuerwehr an die Löscharbeiten heran und ging dann erst auseinander.

Sofort

sollten irgend Beschwerden der Eingeweide entfernt werden.

Verstopfung, Kopfweh, oder Sauere des Magens

werden prompt geheilt durch

Dr. August König's

Hamburger Tropfen

Preis 50c. 5 Flaschen $2.00.

Lästige Besucher.

Bei einem Besuche, den Bismarck von dem damaligen Leiter der englischen Politik, Lord Beaconsfield, erhielt, fragte letzterer im Laufe der Unterhaltung: „Wie verhalten Sie sich eigentlich Besuchern gegenüber, die Ihre Zeit über Gebühr in Anspruch nehmen, und die Sie gern los sein möchten?" „Nichts leichter als das," antwortete Bismarck, „meine Frau kennt genau die lästigen Besucher, und wenn ihr deren Aufenthalt lang genug erscheint, so sendet sie meinen Kammerdiener mit der Meldung: Majestät haben befohlen!". In demselben Moment öffnet sich die Thür, und Bismarcks Kammerdiener meldet feierlich: „Durchlaucht, Majestät haben befohlen!" — Gruppe!

Auch Friedrich der Große pflegte ein probates Mittel anzuwenden, um sich von Gästen, die ihn zu lange in Anspruch nahmen, zu befreien. Es handelt sich dabei nicht um Audienzen, die er jederzeit abbrechen konnte, wenn es ihm beliebte, sondern um Logierbesuch. Das absolute persönliche Regiment, das er übte, legte eine ungeheure Last auf seine Schultern, und die Thatsache, daß er diese bewältigen konnte, ist, abgesehen von seinen großen geistigen Eigenschaften, der schnellen Auffassungsgabe, dem genialen Ueberblick über die Fülle der Geschäfte, seinen gründlichen Kenntnissen, seinem eisernen Fleiß, vor allem aber der Tageseintheilung, die ein für allemal feststand und nur durch besondere Ereignisse unterbrochen wurde, zuzuschreiben. Bei alledem bleibt bewunderungswürdig, wie er bei seiner großartigen Regententhätigkeit noch Zeit und Muße für seine Nebenbeschäftigung fand, die sich nicht nur auf Musik, Lektüre und schriftstellerisches Arbeiten jeder Gattung erstreckte, sondern auch eine außerordentliche literarische und freundschaftliche Korrespondenz umfaßte. Und zwar wurde diese ebenso umfassend erledigt, wie die Masse der täglich einlaufenden Berichte und Gesuche. So versteht es sich von selbst, daß jeder längere Besuch die Kreise des Königs empfindlich stören mußte. Dazu kam noch der Moment der Platzfrage. Schloß Sanssouci, das er vom ersten Frühling bis tief in den Herbst hinein bewohnte, enthielt so wenige Räume, daß er Gäste dort nicht beherbergen konnte. In solchem Fall pflegte er den Hofhalt nach dem neuen Palais zu verlegen, oder aber, handelte es sich um den Besuch besonders nahestehender Persönlichkeiten, so überließ er diesen das Schloß und siedelte, wie im Sommer 1763, als seine Schwester, die Markgräfin von Schwedt mit ihren Töchtern bei ihm eintraf, nach dem im Park gelegenen sogenannten japanischen Hause über. Längeren Besuch hatte er meist nur im Juli, wenn er die Brunnenkur gebrauchte, bei sich. Doch auch sonst pflegte es zeitweilig nicht an Gästen zu mangeln. Ueber die Gepflogenheiten Friedrichs sind mancherlei interessante Nachrichten in den Denkwürdigkeiten des Landgrafen und späteren Kurfürsten Wilhelm I. enthalten, der im Gefolge des Königs den bayerischen Erbfolgekrieg mitgemacht und darauf in den Jahren 1779 und 1783 in Potsdam geweilt hatte. Dieser erzählt: „Der König hatte die Gewohnheit, wenn seine Gäste einige Tage bei ihm gewesen waren, sie wissen zu lassen, bis zu welchem Tage sie bleiben sollten. Erfolgte diese Ankündigung nicht, und hatte der Besuch bereits einige Tage gewährt, ohne daß der Gast von selbst Anstalten zur Abreise traf, dann ergriff Friedrich die Initiative. Das Beispiel, das der Landgraf hierfür anführt, betraf die Königin-Wittwe Ulrike von Schweden, die nach 28jähriger Abwesenheit Ende 1771 ihre alte Heimath aufsuchte. König Friedrich war ihr bis Oranienburg entgegen gefahren und hatte sie nach Berlin geleitet. Im März des folgenden Jahres kam Ulrike auf seine Einladung nach Potsdam mit ihrer Tochter, wo sich auch noch andere Mitglieder der Familie einfanden. Als ihr Aufenthalt einige Zeit gedauert hatte — der Landgraf spricht irrthümlich von nur zwei oder drei Tagen, während es sich in Wirklichkeit um einen halben Monat handelte — ging Friedrich eines Tages auf die Königin-Wittwe zu und sagte „im dringendsten Tone" zu ihr: „Ach, meine liebe Schwester, was habe ich gehört! Man hat mir gesagt, du wolltest morgen abreisen. Ich bitte dich inständig, mir noch einen Tag mehr zu schenken, und ich verspreche dir, dich dann nicht länger aufzuhalten." Die Königin sei darauf am zweitfolgenden Tage abgereist.

Diese Erzählung bestätigt der Akademiker Thiebault in seinen „Pariser Erinnerungen". Danach sagte ihr der König mit ausgesuchtester Höflichkeit: „Ich habe gehört, liebe Schwester, daß du mich verlassen willst, um unsere Brüder und Schwestern in Berlin zu sehen. Das thut mir sehr leid. Recht wenig nur habe ich das Vergnügen genossen, mit dir zusammen zu sein. Aber du wirst in Berlin mehr Annehmlichkeiten haben, als hier in dieser Einsamkeit und bei einem so viel beschäftigten Menschen wie mir. Es ist nur billig, daß ich dieses Opfer bringe. Also morgen früh, sagt man, willst du reisen? Ich sage dir noch nicht Lebewohl; ich rechne, dich noch heute Abend wiederzusehen und meine besten Wünsche für deine Gesundheit dir auszusprechen." So oder ähnlich, fährt Thiebault fort, pflegte er Personen zu verabschieden, die nichts mehr wünschten, als noch länger bei ihm zu bleiben, und nicht daran gedacht hatten, auch nur eine Silbe über ihre Abreise verlauten zu lassen.

Das ganze sechste Stockwerk ist den Kindern eingeräumt

Bringt die Kinder nach dem sechsten Floor. Es ist die größte Feiertags-Ausstellung in Amerika. Der Zirkus, die Menagerie, die lebenden Clowns, die Musik und die Million Spielsachen erweisen sich als eine unendliche Quelle des Vergnügens.

Nur noch 19 Einkaufstage vor Weihnachten—kauft jetzt

Es wird durch Warten nichts gewonnen. Die Vorräthe sind vollständig und der Andrang ist auch noch nicht so groß, daß das Einkaufen zur Last wird. Waaren werden für spätere Ablieferung aufgehoben, wenn gewünscht.

Anschreibe-Kontos

Wir nehmen Anschreibe-Kontos von allen vertrauenswerthen Personen entgegen. Waaren, die während des Monats gekauft werden, sind vor dem 10. eines jeden Monats zahlbar.

The Fair

State, Adams und Dearborn Str. Phone Private Exchange 3 Postbestellungen ausgeführt.

Anschreibe-Kunden

Um zu Weihnachtseinkäufen zu ermuthigen von jetzt ab bis zum 15. Dezember, haben wir uns entschlossen, alle Waaren, welche innerhalb dieser Zeit gekauft werden, auf das Januar 1906 Konto zu setzen.

Ein staunenerregender Verkauf von Winter-Ueberziehern und Anzügen für Männer

Sechs große Partien, welche wundervolle Werthe offeriren

Unser Kleider-Einkäufer ist soeben aus dem Osten eingetroffen und brachte die beste Partie von Männer-Anzügen und Ueberziehern mit, die seit Monaten jemals zu diesen Preisen offerirt wurde. Die Fabrikanten haben durchgängig ein großes Ueberschuß-Lager aufzuweisen und dies meistens infolge der verspäteten Saison. Sie treffen Vorbereitungen für das kommende Frühjahr und müssen deshalb mit allen Winter-Kleidern aufräumen.

Wir sicherten uns diese Ueberzieher und Anzüge von den vier hervorragendsten Fabrikanten in Rochester und New York, das Allerbeste ihres Ueberschuß-Lagers, thatsächlich zu unserem eigenen Preise. Jeder Mann in Chicago, der einen Anzug oder Ueberzieher zu kaufen wünscht, sollte diesem Verkaufe beiwohnen. Die Ersparnisse sind wirklich außerordentliche. Sechs große Partien:

Partie 1

Ganzwollene Ueberzieher für Männer, American Frieze, in Schwarz und Oxford Grau, ¾ Länge oder 52 Zoll Länge, gefüttert mit Venetian, Satin-Aermelfutter, Sammet-Kragen. In allen Größen, **7.50**. **7.50**

Partie 2

Ueberzieher für Männer, feines glatt finished Kersey Tuch, durchaus ganzwollen, garantirt echtfarbig, in einfachem Blau und Schwarz, Venetian gefüttert, zu **$10**. **$10**

Partie 3

Männer-Ueberzieher, in irgend einer gewünschten Facon, der elegante enganschließende Paddock oder Surtout Ueberrock, lang, lose, 52 Zoll lang, in fancy oder einfachen Farben, oder ¾-Länge, alle bei Hand geschneidert, **$15**. **$15**

Partie 4

Männer-Anzüge, gemacht aus reiner Worsted Serge, in Navyblau oder in Schwarz, fancy Cheviots und glatt finished fancy Worsteds, gefüttert mit Venetian, einfach- oder doppelbrüstige Facons, speziell, Samstag, zu **7.50**. **7.50**

Partie 5

Männer-Anzüge, gemacht aus feinen Worsteds, blauer Serge und schottischen Cheviots, in sehr beliebten Mustern, in einfach- oder doppelbrüstigen Facons. Alle Größen in der Partie. Einer der besten jemals verkauften Anzüge, morgen zu **$11**. **$11**

Partie 6

Einfach- oder doppelbrüstige Anzüge für Männer, aus feinem Worsted, in hübschen grauen Effekten, durchweg bei Hand geschneidert, gemacht, um zu $20 und $25 verkauft zu wer[den, spe]ziell für Samstag zu **$15**. **$15**

Großer Einkauf von Knaben-Ueberröcken zu 1.95

Der größte Werth in Knaben-Ueberzieher, der in dieser Saison in Chicago offerirt wurde. Eine kühne Behauptung. aber eine Thatsache. Ein Einkauf von 700 russischen Knaben Ueberziehern, Alter 3 bis 8 Jahre. Die Stoffe sind feine Cheviots, in schlichtem Marineblau, Oliven- und grauen-Schattirungen. Sämmtlich doppelknöpfig, mit Gürteln, plaited und besetzte Front, mit besticktem Wappen am Aermel und Messingknöpfen. Röcke, welche für $3.00 und $4.00 verkauft werden sollten. **1.95**

Ueberzieher für Jünglinge, Alter 14 bis 20 Jahre, von einem dunklen Oxford grauen amerikanischem Frieze gemacht, 50 Zoll lang, Sammetkragen, **7.50**

Anzüge für Jünglinge, Alter 14 bis 19 Jahre, von schlichtschwarzem Thibet, feinen Cheviots und Kammgarnen, für **7.50**

Zur Heirath gerichtlich verurtheilt!

Man schreibt aus Kopenhagen: Soweit ist es mit der heiligen Ehe in Dänemark nun also schon gekommen, daß ein Mann geradezu von den Gerichten des Landes dazu verurtheilt werden muß, sich in die Rosenfesseln der Ehe zu begeben. Die Statistik hat schon lange verrathen, daß speziell die Kopenhagener eine zunehmende Abneigung gegen die Ehe in ihrer überlieferten Form empfinden. Dieser Tage aber ist der dänischen Presse zufolge der erste dänische Mann verurtheilt worden, sich zu verheirathen. Die Ehe hat also in Dänemark die Bedeutung eines Strafmittels erlangt, die ihr von ihrem hohen Stifter ursprünglich gewiß nicht beigelegt wurde. Aber der Staat Dänemark nimmt ja auf dem Gebiet der Strafgesetzgebung in mehr als einer Hinsicht einen exklusiven Standpunkt ein. Dänische Richter verhängen bis zum heutigen Tage noch immer allen Ernstes über vielfache Sünder so oder so viel Male „fünf Tage bei Wasser und Brot"; es existirt in Dänemark neben anderen Mittelalterlichkeiten heute noch das Schuldgefängniß; die Landesverweisung für kürzere oder längere Zeit wird in Hamlets Heimath noch als Strafmittel angewendet — von Herrn Albertis famosem Prügelgesetz gar nicht zu reden.

Aber zurück zu unserem neuesten Delinquenten, der zur Heirath verurtheilt ist. Es dreht sich — natürlich — um einen jungen Schriftsteller, der mit einer ehrbaren Maid verlobt ist, es aber — auch nicht unnatürlich oder jedenfalls nicht ungewöhnlich — auf sein Gewissen nahm, nebenher noch ein zweites, weniger offizielles Verhältniß zu unterhalten. Die Dame Nr 2 war aber so klug, während des sich gedeihlich entwickelnden Liebesverhältnisses dem Geliebten in irgend einer Form ein schriftliches Versprechen der Heirath abzuringen. Und als schließlich der Mann sich sträubte, das Versprechen zu erfüllen, da nahm die Betrübte ihren Sohn an die Hand, steckte den Brief in die Tasche und ging zum Rechtsanwalt, der ihr gute Aussichten gab. Das dänische Gesetz schreibt nämlich vor, daß ein schriftliches Eheversprechen unter gewissen hier vorliegenden Umständen erfüllt werden soll, und auf Grund dieses unheimlichen Paragraphen hat das Gericht den Helden verurtheilt, sich schleunigst mit der Dame zu verheirathen. Und um dem Urtheil den nöthigen Nachdruck zu geben, wurde darin gleich bestimmt, daß ein Nichtbefolgen der Vorschrift eine tägliche Geldbuße von fünf Kronen nach sich ziehe. Angesichts der theuren Zeiten wird sich der Verurtheilte daher voraussichtlich bald entschließen, in den Stand der heiligen Ehe zu treten. Die fragliche Dame besteht nämlich auf ihrem Recht, da es ihr mit Hinblick auf den Sohn darauf ankommt, das offizielle Patent der gnädigen Frau zu erlangen. Dem Ehebunde des Höchsten Segen!

Ein „Bombenfeind" in Maltepe.

Konstantinopel, 28. Okt.

Ein Spaßvogel in einem unserer Vororte hatte sich neulich den Scherz erlaubt, gegen Abend vor einem türkischen Wachhause eine Melone niederzulegen, in der eine brennende Lunte steckte. Ein kühner Mann trat den gefährlichen Feuerbrand aus, und nun ging man an die Untersuchung dieser Bombe, bis die Entdeckung, daß man es mit einer richtigen gewöhnlichen Melone zu thun habe, bei allgemeiner Heiterkeit den Untersuchungen ein Ende machte. Die Bombe wurde von den Soldaten verspeist.

Grausamer lag der Fall, der sich kürzlich in Maltepe an der anatolischen Bahn gegenüber von Prinkipo zugetragen hat. Dort hatte der Zugführer des Zuges, der den Verkehr nach den Inseln vermittelt, nach dem Verlassen der Wagen eine in Papier gehüllte eiserne Kugel entdeckt. Der Stationschef benachrichtigte sofort die Stationspolizei; die hohe Polizei rückt an, vier Mann stark; sie begutachtet die gefährliche Kugel von weitem, kein Zweifel, es ist eine Bombe. Sofort spielt der Telegraph nach Jildis, der Sultan erfährt fünf Minuten darauf, daß dank den treuen aufopfernden Diensten von Mechmed Agha, Achmed Agha, Soliman Agha und Osman Agha in Maltepe die Verbrecher ihre schwarzen Pläne nicht durchführen konnten, daß man ihnen die Bombe abgenommen hat und den Thätern auf der Spur ist. Inzwischen hat die Polizei die Abfahrt des Dampfers nach den Inseln verhindert; jetzt rücken Sachverständige an. Neue Begutachtung, kein Zweifel, es ist eine Bombe. Die Bombe muß heraus, befiehlt der Sachverständige. Die Bombe muß heraus, befiehlt die Polizei. Die Bombe muß heraus, sagt der Stationschef. Sie muß heraus, ruft der Zugführer. Endlich unternimmt der Zugführer das Wagniß, die Polizei und die Sachverständigen haben sich hinter die Hausecken zurückgezogen. Als die Bombe ruhig im Sande vor dem Stationsgebäude liegt, rennt auch der tapfere Zugführer davon. Vorsichtig nimmt eine Abtheilung von 20 Soldaten Aufstellung, neun Mann umgeben die Bombe, die andern vertheilen sich auf der Station. Die Polizei hat inzwischen auf die Verschwörer gefahndet. Der Zugführer hatte angegeben, daß in dem Wagen, wo er die Bombe gefunden habe, zwei Leute gesessen hätten, ein Schapkaly — ein Mann mit einer Schapka, einem Hute, also ein Fremder — und ein Mann mit einem Fes auf dem Kopfe, also ein Türke oder ein Rajah. An Bord des Dampfers findet man bald die beiden Gesuchten; sie sind sehr erstaunt, daß sie als verhaftet erklärt werden. Als man die Verbrecher vor das Stationshaus führt und sie die wohlbewachte Bombe im Sande liegen sehen, erheben die verstockten Sünder gewaltiges Gelächter. „Das gehört ja zu unserm Handwerkszeug," rufen sie endlich, „es muß aus der Küste gefallen sein." „Keine Späße," schreit die Polizei, „wir kennen euer Handwerkszeug, ihr seid Sultansmörder!" „Nein, Effendim, wir sind Seiltänzer, und das ist eine unserer Hanteln, fein mit Eisenblech beschlagen und mit etwas Gips gefüllt, schaut her!" Die Polizei weicht zurück, man kann nicht wissen —, schließlich verhaltene Heiterkeit der Polizei. Aber, da die Sache schon nach Jildis gemeldet war, so blieb nichts übrig, Sultansmörder und Bombe oder Seiltänzer und Hantel mußten nach Jildis befördert werden, und wenn kein glücklicher Stern über ihnen wacht, so sind sie noch dort.

Wells und North Ave. **SIECK'S** Wells und North Ave.

Samstag,

Eröffnung unserer Weihnachts-Ausstellung von

Spielwaaren, Puppen und Fancy Sachen

Anfangend um 2 Uhr Nachmittags, nicht früher, werden wir **Spielzeug frei fortgeben an jedes Kind,** das in Begleitung von Erwachsenen unser Spielwaaren-Departement besucht, Auswahl von einem Dutzend Artikeln, darunter das neue **Parlor-Golfspiel.** Solchen, die es vorziehen, geben wir soweit unserer Vorrath reicht, **ein hübsches Wand-Medaillon** mit breitem Goldrand und Kette zum Aufhängen. Es ist weiter keine Bedingung dabei, als daß wir Jedem auf ein Stück beschränken und erwarten, daß Sie uns Ihre Kundschaft geben, solange wir Sie so gut oder besser behandeln wie andere Geschäfte. **Kaufen Sie Ihre Geschenke jetzt, anstatt bis zur letzten Woche zu warten wenn jeder sehr beschäftigt ist.**

Vergessen Sie nicht, sich unseren drehenden Weihnachtsmann mit Musik anzusehen.

Offen Abends bis Weihnachten.

CASTORIA

für Säuglinge und Kinder.

Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt

Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher.